STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19130205

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 30. Mittwoch, den 5. Februar 1913. 27. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt" und „Die arbeitende Jugend") durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus. Einz. Nr. 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage „Die Neue Welt" 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Anzeigen die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen, sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung und Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11, Erdgeschoß.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderkaistr. 18. Rotenburgsort und Veddel bei Fr. Hübener, Lindleystr. 85. Wilhelmsburg bei H. Möller, Veringstr. 21, II. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. Ottensen, Bahrenfeld bei Joh Heine, Bahrenfelderstr. 129

Hierzu zwei Beilagen.

Der starke Mann.

Die Weltgeschichte führt uns verschiedene Persönlichkeiten als Beispiele vor, daß die Philosophie imstande ist, eine überlegene und erhabene Ruhe gegenüber dem Drang mißlicher Ereignisse zu verleihen. Solche Beispiele finden sich meist in der antiken Welt; in der modernen Welt sind sie seltener. Der Philosoph, der zurzeit den deutschen Reichskanzlersessel einnimmt, ist jedenfalls nicht dahin zu rechnen. Zwar zeigt er eine gewisse Ruhe gegenüber den sich drängenden Ereignissen, aber sie ist nur eine äußerliche. Sie kommt auch nicht von einer überlegenen und erhabenen Weisheit, sondern sie ist das Schweigen der Verlegenheit und Ratlosigkeit, während von allen Seiten gegen den Mann zum Angriff geblasen wird.

Sein Vorgänger, der gefürstete Bülow, hatte sich, um sich zu halten, in die kläglichste Abhängigkeit von den Junkern hineindrängen lassen. Sein bekannter Spruch, auf seinem Grabstein werde man lesen, er sei ein agrarischer Kanzler gewesen, war eine recht bezeichnende Beteuerung seiner Ergebenheit gegen die agrarischen Beutepolitiker und zugleich eine flehentliche Bitte, ihn doch in seiner Stellung zu belassen. Es kam alsdann die Farce des Bülow-Blocks mit der „Paarung liberalen und konservativen Geistes". Als die Erbschaftssteuer nur als entfernte Möglichkeit am politischen Horizont erschien, krachte dieser Block auseinander und der überagrarische Kanzler purzelte über dessen Trümmer.

Die famose „Finanzreform", welche die Kosten der neuen Rüstungen wiederum auf die Schultern der großen Masse ablud, verschaffte dem Nachfolger, dem fünften Reichskanzler, eine gewisse Galgenfrist. Diese droht aber nunmehr abzulaufen. Die Schwierigkeiten um Herrn Theobald v. Bethmann-Hollweg türmen sich unübersehbar auf.

Zunächst unternahm das Zentrum seinen Vorstoß gegen ihn in der Jesuitenfrage; es kündigte dem Reichskanzler offen seine Feindschaft an und die erste bedeutsame Wirkung dieser Feindschaft war das Mißtrauensvotum, das der Reichstag ihm, als preußischem Ministerpräsidenten, wegen der rigorosen Anwendung des polnischen Enteignungsgesetzes ausstellte. Zwar hat das Organ des Reichskanzlers diesen Beschluß als „staatsrechtlich" unzulässig und als bedeutungslos dargestellt. Wir überschätzen gewiß die Bedeutung des deutschen Reichstages am allerwenigsten. Aber wenn die Mehrheit des Reichstages, hinter der in diesem Falle doch etwa acht Millionen Wähler stehen, sich gegen politische Maßnahmen des Reichskanzlers in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident erklärt, so kann die moralische Wirkung einer solchen Demonstration durch „staatsrechtliche" Tifteleien nicht einmal abgeschwächt, geschweige denn beseitigt werden.

Die liberale Presse hackt unablässig auf die Auslandspolitik der Firma Bethmann-Hollweg. Im Liberalismus steckt ein großer Teil der kapitalistischen Eroberer, der Flotten- und Panzerplatten-Patrioten, der Kriegshetzer und ähnlicher Elemente, die nicht genug über „Tatenlosigkeit" und „Mißerfolg" in der Weltpolitik schreien können. Kongo, Tripolis, Kirkkilisse, Adrianopel — überall sieht man Mißerfolge der äußeren Politik Deutschlands. Wir stehen diesen Uebertreibungen sicherlich fern; sie wären aber nicht möglich, wenn nicht in Deutschland die diplomatische Geheimniskrämerei womöglich noch größer wäre, als anderwärts.

Und die Junker? Erst schienen sie einigermaßen zufrieden mit dem Kanzler, der sich so entschieden gegen allgemeines Wahlrecht und parlamentarische Regierung aussprach und der in so hohen Tönen die „bewährte Wirtschaftspolitik" zu preisen verstand. Die Beute schien wieder gesichert. Aber da taucht am politischen Horizont schon wieder in verschiedenen Formen die verhaßte Erbschaftssteuer auf. Bei den Junkern herrscht schon lange eine gewisse schwüle Stimmung; sie wird noch schwüler, als die Erbschaftssteuer auch im Bundesrate zu Differenzen führt. Das Gewitter muß nun ausbrechen. Es bricht auch aus, weil der Reichstag das von den Junkern beantragte Verbot des Streikpostenstehens mit überwältigender Mehrheit abgelehnt hat. Dieser Beschluß geht „staatsrechtlich" das preußische Abgeordnetenhaus viel weniger an, als den Reichstag das gegen die Polen gerichtete Enteignungsgesetz in Preußen, aber er entfesselt einen Sturm bei der Junkerschaft. Da der Stellvertreter des Reichskanzlers sich gegen das Verbot des Streikpostenstehens erklärt hat, so geht der Vorstoß der Junker formell gegen Delbrück, faktisch aber gegen Bethmann-Hollweg. Die alten Register der Desperado-Politik werden gezogen. Der gegenwärtige Reichskanzler, das ist schließlich der Sinn der ganzen junkerlichen Aktion, muß durch einen „starken Mann" ersetzt werden. Die Ursache der junkerlichen Aufregung ist schließlich nur die Furcht, es möge in irgend einer Form eine Erbschaftsbesteuerung kommen, welche die Staatsbehörde nötigt, in die Geheimnisse der agrarischen Steuereinschätzung mit der offiziellen Laterne hineinzuleuchten.

Und mitten in diesem Trubel, während die Deckung für frühere Vermehrungen der Streitkräfte noch nicht beschafft ist, will nun der Reichskanzler mit einer neuen Militärvorlage kommen im Betrage von 100 bis 150 Millionen. Man spricht jetzt sogar schon von 250 Millionen. Da werden in der Deckungsfrage die heftigsten Kämpfe entbrennen und die Junker und Junkergenossen werden wiederum alles daran setzen, um die Kosten abermals auf die große Masse abzuwälzen.

Die Woge der Zeit wird den Philosophen Bethmann über Bord spülen. Das wird sie auch, wenn er dem Beispiel seines Vorgängers Bülow folgen und den Reichstag auflösen würde. Selbst ein relativer Erfolg bei den Wahlen würde ihn nicht in seiner Position befestigen können. Er paßt den Junkern so wenig wie Bülow; also muß er diesem nachfolgen. Das wird die Junkersippe schon besorgen; die versteht sich darauf.

Wir weinen diesem Junker, wenn „seine Zeit erfüllet" sein wird, keine Tränen nach. Ein Besserer kann zurzeit nicht kommen und ein Schlechterer wird den Niedergang der Junkerherrschaft nur um so rascher herbeiführen helfen. Selbst wenn der heißersehnte „starke Mann" nach dem Geschmack der Junker einmal kommen sollte, so würde das am Ganzen wenig ändern. Das ganze Phantom von dem weltumwälzenden starken Mann, wie es sich im Gehirn der Junker ausgewachsen hat, entspringt einer kindischen Ueberschätzung der Persönlichkeiten im Verhältnis zu der Macht der Tatsachen. Napoleon I. war gewiß ein starker Mann, aber ohne die französische Revolution, zu deren Entstehung er doch nichts beigetragen hat, ist seine welthistorische Rolle undenkbar. Auch Bismarck war ein starker Mann. Aber wenn nicht tausend andere Faktoren auf die deutsche Einheit hingedrängt und ihm vorgearbeitet hätten, so hätte er das Deutsche Reich niemals begründen können, bei dem die Einheit ohnehin Stückwerk geblieben ist.

Wir leben in der Zeit einer ungeheuren Umwälzung; Deutschland verwandelt sich aus einem agrarischen Gemeinwesen in ein industrielles. Die modernen kapitalistischen Großbetriebe nehmen einen Umfang an, den früher die menschliche Phantasie nicht erreichen konnte; der moderne Warenproduktionsapparat arbeitet mit schwindelnder Schnelligkeit. Die Weltherrschaft des modernen Kapitalismus hat begonnen, die auf jedes Land zurückwirkt. Die politischen Kämpfe und Wirrnisse sind nur der Reflex der vor sich gehenden und bis in die unterste Tiefe greifenden ökonomischen Veränderungen. Keine Macht der Erde kann sie aufhalten. Ein starker Mann nach den Wünschen der Junker müßte, um deren Erwartungen zu erfüllen, dies dennoch versuchen. Die Wogen der Zeit würden ihn bald hinwegschwemmen und ein solches Männlein könnte es nur zu einer komischen Episode unseres Zeitalters bringen.

Die Balkanfrage.

Der Wiederbeginn des Kriegs.

Der Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse" in Sofia erfährt autentisch, daß um 8 Uhr 7 Minuten am Montag abend die Kanonade von Adrianopel begonnen hat. Von der Regierung wird die Mitteilung bestätigt.

Dasselbe Blatt meldet aus Sofia: Montag nachmittag um 3 Uhr begann ein Ministerrat, der bis zum Abend dauerte und eventuelle Zugeständnisse der Pforte abwartete. Um 7 Uhr erschien im Ministerrat der griechische Gesandte Panas, der lange mit Geschow konferierte. Dieser wie der Kriegsminister erhielten gegen 8½ Uhr vom Hauptquartier die Meldung, daß die forcierte Beschießung der Adrianopler Festung beschlossen und daß bei Kadiköi eine gegenseitige Kanonade im Gange sei. Von den Belagerern wurde den Konsuln und der Bevölkerung von Adrianopel eine Frist gegeben, die Stadt zu verlassen.

Die Botschafter in Konstantinopel teilten der Pforte das Gesuch der Konsuln in Adrianopel um Festlegung einer neutralen Zone, in die sich die Fremden flüchten könnten, mit. Der Großwesier erklärte sich bereit, dem Ersuchen stattzugeben; vor allem sei jedoch die Zustimmung der Bulgaren erforderlich.

Nach nichtamtlichen bulgarischen Meldungen hat die Beschießung Adrianopels Montag abend um 8 Uhr begonnen und ist mit Unterbrechungen bis Dienstag früh fortgesetzt worden, wo die Beschießung wieder lebhafter einsetzte. Einige Stadtteile von Adrianopel sollen in Flammen stehen.

Die türkischen Militärbehörden betreiben eifrig die Requisition von Pferden und Wagen für Militärtransporte. In den Konstantinopeler Moscheen werden öffentliche Vorträge und Predigten zugunsten des Krieges abgehalten.

Die erste und die siebte griechische Division sind durch Einstellung neuer aus Athen eingetroffener Truppen beinahe wieder auf ihre ursprüngliche Stärke von 20 000 Mann gebracht worden.

Die Serben wollen nicht mehr mitmachen.

Das Organ der serbischen Nationalistenpartei „Srpska Zastava" richtet einen Appell an den König Peter als den Höchstkommandierten der serbischen Streitkräfte. Darin beschwört sie den König, wenn schon die serbische Regierung so kurzsichtig sei und eine nicht nationale, sondern rein bulgarische Politik betreibe, doch seinerseits um keinen Preis zuzugeben, daß die Blüte der serbischen Kraft nach Adrianopel und Tschataldscha in den sichern Tod geschickt werde, um fremden Vorteils willen. Es sei nicht wahr, daß es sich in Trazien um allgemeine Balkaninteressen handle. „Wer darf es wagen," sagt das nationalistische Organ, „das eigene Land zu entblößen, um ein fremdes zu vergrößern? Wer wird uns helfen, uns zu verteidigen bei einer etwaigen Invasion vom Norden her, von der die Regierungsorgane uns so viel zu erzählen wissen? Wir fragen: wohin schicken Sie uns, Majestät?"

Wilhelm II. als Friedensstifter.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Expreß" schreibt seinem Blatte: Kaiser Wilhelm habe dem deutschen Gesandten in Sofia den Auftrag erteilt, König Ferdinand ernste Vorstellungen zu machen und ihm zu raten, das unnachgiebige Verharren auf seiner bisherigen Politik aufzugeben und die von den Türken angebotenen Friedensbedingungen anzunehmen. Die Türken hätten sehr große Opfer gebracht, und der Bulgarenkönig würde unweise handeln, wenn er ihre Vorschläge nicht annehme. Aehnliche Vorstellungen, wenn auch nicht so direkt und energisch, seien auf Veranlassung des Kaisers auch in Belgrad, Cetinje und Athen erhoben worden.

Politische Uebersicht.

Regierungs- und Junker-Attacken gegen den Reichstag.

Daß die Junker und ihre Patrone im Staatsregiment bei ihren reaktionären Umtrieben systematisch vorgehen, ist eine alte Erfahrung. Sie verfahren nach der Erwägung, es müßte „Gewicht sich an Gewicht hängen" wider den Gegner. Dem Scharfmacher-Vorstoß des Herrn v. Kardorff, der gegen die gewerkschaftliche Arbeiterorganisation, das Koalitionsrecht der Arbeiter und die sozialdemokratische Partei sich richtete, folgte in voriger Woche im preußischen Dreiklassenparlament die Attacke des Ministers v. Dallwitz wider den Reichstag wegen des Beschlusses zur „Frage" der Polen-Enteignung. Diesem „guten Beispiel" folgte in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am Montag der freikonservative Abgeordnete v. Zedlitz. Dieser „Freiherr" glaubte es dem Lande und der Regierung schuldig zu sein, auch noch eine Kritik an dem Mißtrauensvotum des Reichstages zu üben. Wenn es wahr wäre, was er keck behauptete, daß dieser Beschluß „genau so belanglos sei, als wenn der Reichstag beschlossen hätte, die Sonne solle nicht mehr scheinen" — weshalb dann die Erregung, der Zorn der regierenden und mitregierenden Herren? Ihr Versteckenspielen hinter dem Ton hochmütiger Gleichgültigkeit, den sie anschlagen in demselben Augenblick, wo sie ihrer Erbitterung drastischen Ausdruck geben, wirkt tragikomisch. Junker Zedlitz erklärte im Anschluß an seinen absurden Vergleich: der Reichstag habe „eine Kritik an der Ausführung preußischer Gesetze geübt, zu der er nicht zuständig ist, daß er sich eines schweren Eingriffs in die Befugnisse des preußischen Landtags schuldig gemacht hat". (!!!) In diesem „schuldig gemacht", das der Präsident ungerügt passieren ließ, steckt ein Unmaß junkerlicher Un—verfrorenheit, die der blaublütige „Volksvertreter" aber doch noch einigermaßen zu steigern wußte durch die wahrhaft skandalöse Behauptung:

„Wir sind es dem Reichstag selbst schuldig, daß wir dagegen protestieren, weil es den Reichstag nur selbst herabsetzen könnte, wenn er auf der schiefen Bahn des Eingreifens in die bundesstaatlichen Rechtssphären fortfährt und sich gewissermaßen als unitarischer Konvent etabliert. Wir wahren damit zugleich auch die Rechte der andern Bundesstaaten." (!!!)

Die Wahrheit liegt genau umgekehrt. Als „unitarischer Konvent", der die Geschicke des ganzen deutschen Volkes bestimmen und beherrschen will, geriert sich schon lange das Junkertum im preußischen Landtage. Zu behaupten, daß sich dieses fluchbelastete Doppelparlament der Standes- und Klassenherrschaft gegen Eingriffe in „seine Rechte" durch den Reichstag wahren müsse, heißt die Tatsachen auf den Kopf stellen. Umgekehrt ist es: der Reichstag hat sich der Anmaßungen des preußischen Regiments und des Junker-Konvents zu erwehren, die schon so viel Unheil über das deutsche Volk gebracht haben. Die Majoritäten des preußischen Landtags, des Abgeordnetenhauses und des sogenannten „Herrenhauses" sind es, die bisher bestimmend und entscheidend auf das Reichsregiment, die verbündeten Regierungen, und leider so oft in wichtigen Fragen auch auf den Reichstag eingewirkt haben. Rechte des Reichstages, die sich aus dem ganzen Wesen einer nationalen Vertretung ergeben, werden verkannt, verhöhnt und nach Möglichkeit vergewaltigt. Ein möglichst unmaßgebliches, ein Schattendasein soll der Reichstag neben dem System führen, in dem „preußisch Trumpf" ist.

Wir meinen, daß gerade die Vorgänge der letzten Tage, seit Ablehnung der Beantwortung der Polen-Interpellation durch den Reichskanzler, dem Reichstag sehr nachdrücklich seine im Interesse seines eigenen Ansehens und seiner Aufgaben, wie im Interesse der Nation zu erfüllende Pflicht demonstrieren, sich jenem System mit größter Entschiedenheit zu widersetzen, insbesondere sich die sogenannten „Kompetenz"-Konflikte, die von preußischen Regierungsmännern vom Zaune gebrochen werden, und die in derselben Richtung gehenden unverschämten Angriffe preußischer Junker, die im Rahmen des preußischen „Parlamentarismus" erfolgen nicht gefallen zu lassen, sondern so scharf und so rücksichtslos wie möglich Front dagegen zu machen.

Vor einigen Tagen berichtete die „Kreuzzeitung", daß der Reichstagspräsident Dr. Kaempf beabsichtige, am Mittwoch bei Beginn der Sitzung eine Erklärung ähnlich derjenigen abzugeben, die seinerzeit der Präsident Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode gegenüber einer Rede des Abgeordneten v. Brandenstein abgegeben hat.

Auch dieser Junker hatte den Reichstag in Ausübung seiner Funktionen frivol behandelt.

Ob der Präsident in berechtigter und pflichtgemäßer Ausübung seines Amtes so verfahren wird, wird morgen zur Kenntnis unserer Leser kommen. Auch wenn er es nicht tun sollte, wird den Dallwitz, den Kardorff, den Zedlitz und ihren Genossen nichts geschenkt werden. Man kann dazu eventuell den Weg der Interpellation an den Reichskanzler betreten.

Eine fette Ente

läßt die „Frankfurter Zeitung" auffliegen. Sie berichtet von einem angeblichen „schwarz-roten Wahlbündnis" folgendes:

„Ein bekannter Führer des Zentrums hat mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie bereits Fühlung zu nehmen versucht wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei Reichstagswahlen, im Falle es zu solchen nach der Ablehnung der bevorstehenden Militärvorlage und einer dann folgenden Reichstagsauflösung kommen sollte. Der betreffende Zentrumsabgeordnete hat im Falle des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie bereits einen Plan entwickelt, wonach für die Hauptwahlen die Parteien natürlich selbständig vorgehen, abgesehen von etwa notwendig werdenden Abkommandierungen in einzelnen Wahlkreisen, und die Kooperation erst vollständig bei den Stichwahlen in Kraft tritt. Auf sozialdemokratischer Seite hat man sich bisher diesen Annäherungen gegenüber sehr kühl verhalten, wohl auch deshalb, weil man merkt, daß das Zentrum nicht gerade die Absicht hat, der Sozialdemokratie Mandate zuzuführen oder zu sichern, sondern daß es vielmehr wünscht, durch Schwächung der bürgerlichen Linken sich wieder die Möglichkeit einer doppelten Mehrheit sowohl mit der Sozialdemokratie wie mit der Rechten zu verschaffen. Dann würde, falls die Militärvorlage in dem jetzigen Reichstag abgelehnt und einem neugewählten wieder vorgelegt würde, das Zentrum in der Lage sein, unter gewissen Bedingungen sie mit Hilfe der Rechten anzunehmen oder sie wieder mit Hilfe der Sozialdemokraten abzulehnen."

Daß die Sache nicht wahr sein kann, hätte sich auch die „Frankfurter Zeitung" selbst sagen können. So wenig die Sozialdemokratie mit preußischen Junkern ein Wahlbündnis schließt, so wenig wird sie ein solches mit dem Zentrum eingehen,

---

Die Oberwälder.

Roman von Alfred Bock.

[16] (Nachdruck verboten.)

Der Krämerskarl las das Schriftstück, las es mit wachsendem Befremden noch einmal. Der Sachverhalt lag klar zutage. Der Eigentümer des Hauses Baroper Straße 3 konnte die Zinsen der ersten Hypothek nicht bezahlen, die zweite war der Spar- und Darlehnskasse verpfändet. Wie hatte der Bauunternehmer gesprochen? „Ich habe mein Vermögen in guten Hypotheken angelegt." Hier war nur eine Möglichkeit: der Mann hatte sich gröblich täuschen lassen. Da sah man's wieder, auch der Klügste wurde einmal hinter das Licht geführt. Die Zwangsversteigerung an sich bedeutete übrigens noch keinen Verlust. Wenn das Haus so wertvoll war, wie Bisping versicherte, wurden die beiden Hypotheken gedeckt. In keinem Falle würde die Kasse Schaden erleiden. Bisping blieb ihr verantwortlich. Das Richtige war, er nahm das Dokument zurück und sorgte für eine andere Sicherheit.

Um der Kasse und um seiner eigenen Ehre willen mußte er, der Krämerskarl, die Angelegenheit sofort in Ordnung bringen. Denn er hatte Vorstand und Aufsichtsrat bewogen, dem Bisping das Darlehn zu gewähren. Der Jöckelsheinrich hatte das Schriftstück überflogen. Vielleicht auch nicht. Jedenfalls hatte er keine Ahnung, um was es sich handelte. Ihn aufzuklären war Zeit genug, wenn man den Ersatz für die Hypothek in Händen hatte.

Der Rechner holte das Dokument herbei, steckte es in seine Tasche und schloß den Kassenschrank ab.

Es läutete fünf. Just fuhr der Anton Blitt aus Lauterbach vorbei. Dem rief der Karl zu: „Anton, nehm mich mit!"

Er warf seinen Mantel über und eilte hinaus. Der Anton half ihm auf den Bock, und die Braunen zogen an. Es ging eine scharfe Luft, aber unter warmen Decken spürte man nicht allzuviel davon.

„Was willst Du dann heut noch in Lauterbach?" fragte der Fuhrherr.

„Ich hab was Pressantes," antwortete der Karl.

Der Anton bohrte ihn noch ein paarmal an, holte aber nichts aus ihm heraus.

„Auch gut," dachte er und war doppelt gesprächig.

Er kam von Engelrod. Dort war unter allgemeiner Beteiligung der alte Peter Schuchardt begraben worden, der den Dorfnamen „Taubenschlag" trug. Als einziges Kind war er von seinen Eltern arg verhätschelt worden. Damit er sich nicht verkälte, legte ihm die Mutter, auch wenn es das schönste Wetter war, einen Pasatin um den Hals. Der Vater war seines Zeichens Schmied. Das Peterchen wurde konfirmiert. Und die Nachbarn redeten den Eltern zu, sie möchten den Bub in die Fremde schicken, damit er als künftiger Schmied etwas Tüchtiges lerne. Die Alten dachten nicht daran, sich von ihrem Einzigen zu trennen. Diesem selbst als einem rechten Nestkuller wäre das größte Leid widerfahren, wenn man ihn in die weite Welt geschickt hätte. Wie nun das Gequackel der Leute nicht aufhören wollte, sprach die Schuchardtin zu ihrem Mann: „Weißt Du was? Wir verstecken das Peterchen im Taubenschlag. Da mag er vier Wochen hocken. Dernachert sagen wir, er wäre in der Fremd' gewesen." Gesagt, getan. Das Peterchen verkroch sich in den Taubenschlag, blieb dort über Tag und wurde bei guter Verpflegung schnegelfett. Nun geschah's, daß des Nachbars Balthes dem Peterchen seine Kameradin, das Stänzche, drunten im Hof mit Schlägen traktierte. Auf einmal öffnet sich der Taubenschlag, das Peterchen steckt den Kopf aus der Luke und schreit: „Dreckspatz, hörst Du auf! Wann ich alleweil net in der Fremd' wär, käm ich erabber und tät Dir den Buckel voll hauen!" Da ließ der Balthes von dem Stänzche ab und guckte wie vergeistert in die Höhe. Dann lachte er hell auf. Und auch das Stänzche lachte übers ganze Gesicht. Eine Viertelstunde danach wußte das ganze Dorf, wo das Peterchen in der „Fremde" war.

Das erzählte der Anton Blitt und erzählte noch viel mehr, denn er kutschierte jahraus, jahrein im Vogelsberg herum und kannte sich in allen Dörfern aus.

Der Krämerskarl hörte nur mit halbem Ohr zu. Seine Gedanken waren bei dem Bauunternehmer in Lauterbach. Wenn der jetzt nicht zu erreichen war, was gab's dann? Er konnte gefährlich krank geworden sein. Der Arzt würde niemand zu ihm lassen. Er konnte auch in Berlin oder in Frankfurt sein, mit seinen Abnehmern zu verhandeln. Wegen der Lohnzulagen hatte er sich auf ihn, den Karl, als seinen Stellvertreter, verlassen. Der kleine Kumpf hatte recht. Ein Brief oder eine Postkarte wäre doch wohl am Platz gewesen. Große Herren erlaubten sich alles.

Das beschäftigte und erregte den Karl. Allmählich beruhigte er sich. Warum sollte er sich den Hirnkasten zerreißen? Der Bisping war ein reicher Mann. Die Kasse würde nichts verlieren.

Noch vor Abend kam die Kreisstadt in Sicht. Der Anton lenkte in die Bahnhofstraße ein und setzte dort seinen Fahrgast ab. Der zog ein paar Minuten später im Erdgeschoß eines stattlichen Hauses die Schelle. Niemand öffnete ihm. Er schellte noch einmal. Jemand rief von oben: „Sie wünschen?"

„Ich wollt den Herrn Bisping sprechen."

„Bitte, kommen Sie einen Augenblick herauf."

Es war der Hauseigentümer, der den Rechner in ein behaglich durchwärmtes Zimmer führte.

„Sie haben mit dem Herrn Bisping Geschäfte?"

„Jawohl, ich wart schon seit vierzehn Tagen auf ihn."

Dann warten Sie vergeblich. Er ist samt seiner Frau spurlos verschwunden. Hoffentlich haben Sie nichts von ihm zu fordern. Sonst können Sie's in den Schornstein schreiben. Dem Schwindler gehört nicht das Hemd auf dem Leib."

Der Krämerskarl entfärbte sich und streckte die Arme aus, als ob sein Körper den Halt verliere. Rasch sprang der Hausherr herzu, stützte ihn und geleitete ihn zu einem Sessel.

„Ist Ihnen nicht gut? Ruhen Sie sich ein bißchen aus."

Keines Wortes mächtig, an allen Gliedern zitternd, fiel der Karl auf den Sessel.

Der Besitzer ließ eine Weile vergehen. Dann fragte er: „Ist Ihnen jetzt besser?"

Der Karl nickte.

„Sie haben sich erschreckt," sagte der Hausherr voll Mitgefühl. „Ich kann mir's schon denken. Sie sind auch bei dem Bisping hereingefallen. 's ist zwar ein schlechter Trost, aber ‚s ist doch ein Trost: Sie haben viele Leidensgefährten. Ich bin selber darunter. Für die Miete, die mir der Gauner schuldig geblieben ist, wollt ich mich an seiner Einrichtung schadlos halten. Gestern schreibt mir eine Frankfurter Firma, sie nimmt die Möbel als ihr Eigentum in Anspruch. Der Bisping hätte nur eine kleine Anzahlung geleistet. Ich kann gar nichts dagegen machen und gehe leer aus. Dabei hat der Spitzbub drei Jahre mit mir Kontrakt gemacht. Der hat den Rummel verstanden! Wenn man ihn so sprechen hörte, floß er von Biederkeit über. Ich habe einmal gelesen, in der Hölle werden die Heuchler in einen Bleimantel gesteckt und müssen mit verrenktem Hals rückwärts gucken. Ich wünsch so leicht keinem Menschen was Böses. Dem Bisping, dem Gleisner, tät ich's gönnen!"

Obzwar der Karl den Anfall überwunden hatte, war er doch völlig fassungslos. In seiner Verzweiflung legte er alle Zurückhaltung ab und schüttete sein Herz vor dem Hausbesitzer aus. Der hörte ihm aufmerksam zu und sprach sich dann dahin aus, es sei ihm nicht mehr zweifelhaft, daß Bisping die Komödie mit dem Basaltbruch nur aufgeführt habe, der Spar- und Darlehnskasse die fünfzigtausend Mark abzugaunern. Daß bei der Zwangsversteigerung in Dortmund für die zweite Hypothek etwas übrig bleibe, sei im höchsten Grad unwahrscheinlich. Immerhin müsse man, um nichts zu versäumen, an maßgebender Stelle Erkundigungen einziehen.

Es dunkelte, als der Krämerskarl sich zum Gehen wandte.

Auf der Straße packte ihn aufs neue ein Schwindel, daß er förmlich ins Taumeln geriet.

Ein paar Jungen, die nicht anders glaubten, er habe des Guten zuviel getan, riefen ihm nach: „Er hat! Er hat!"

Er war froh, als er die Stadt hinter sich hatte. Die frische Luft tat ihm gut. Der Weg führte zu beträchtlicher Höhe hinan. Demungeachtet schritt er wacker zu. Wenn ihn die Kräfte nicht verließen, konnte er in drei Stunden zu Hause sein.

Plötzlich blieb er stehen und schrie: „Wie nur ein Mensch so schlecht sein kann!"

Dann wimmerte er: „Wem soll man noch trauen!"

Er wollte an das Furchtbare gar nicht denken. Er spürte, es würde ihn niederwerfen. Nur vorwärts, vorwärts!

Der Wald nahm ihn auf, mächtige Buchen mit Lärchen gemischt. Ringsum ertönten die Stimmen der Nacht.

War das der Sturm, der so schrecklich heulte? Das war nicht der Sturm. Ja, was war's denn? Dem Herzhaftesten konnte der Mut entfallen. O weh! Da kam's. Ein grausames Lärmen, Geißelplatzen und Rädergerassel, Pferdegehuder und Hundegebell. Und einer johlte: „Juhu, juhu!" Bei Gott im Himmel, das wütende Heer!

Dem Karl trat der kalte Schweiß auf die Stirn. Er fing laut zu beten an:

„Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister
Jesus tritt herein!"

Schon war das Teufelsgespünnis verschwunden. Von fern klang's wie verhallender Donner.

Ein Wiesengrund tat sich auf. Nahebei glänzten die Lichter von Hopfmannsfeld.

Dem Karl kehrte der Mut zurück. Von Hopfmannsfeld hatte er noch eine Stunde nach Hause.

Er hastete weiter. An Wäldern und Oeden, an schlafenden Dörfern vorbei. Gegen Mitternacht passierte er die Grenze der heimischen Gemarkung.

Auf einmal verlangsamte er seine Schritte. Eine Zaghaftigkeit fiel ihn an. Tausend Gedanken stürmten auf ihn ein. Wie sollte er künftig als Beamter der Kasse bestehen?

Er hatte die Beleihung der Hypothek begünstigt. Jawohl. Doch war's in gutem Glauben geschehen. Aber hatte er nicht tausend Mark von dem Bisping genommen? Allerdings, für seinen Aufsichtsdienst. Hätte er geahnt, aus welchen Händen das Geld kam, er hätte es weit von sich gewiesen. Nein, sein Gewissen war rein. Mochten sie ihn unbedacht, ja leichtsinnig schelten, seine Ehre konnten sie ihm nicht nehmen. Und Ehre ging über Geld und Gut.

Der Nachtwächter hörnte zwölf, da der Krämerskarl über die Schwelle seines Häuschens schritt. Leise, daß er die Pörtegritt nicht störte, ging er durch den Laden in das Kassenzimmer und zündete die Lampe an. Dann schrieb er, dem Rate des Hausbesitzers in Lauterbach folgend, an seinen alten Chef, den Herrn Peter Schulte in Dortmund, und bat ihn, Sachkundige zu befragen, ob bei der Zwangsversteigerung des Hauses Baroper Straße 3 für die zweite Hypothek etwas zu erhoffen sei.

Seine Hand zitterte, so hinfällig war er, so todesmatt. Doch setzte er die Feder nicht eher ab, bis er den Brief beendet hatte.

das politisch im allgemeinen ebenso reaktionär und ebenso agrarisch ist wie die Junker, diese aber auf dem Gebiete der Schul- und Kirchenpolitik noch an reaktionärer Gesinnung übertrifft. Solche reaktionären Parteien sind für die Sozialdemokratie nicht mehr bündnisfähig.

Aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sich für den unwahrscheinlichen Fall einer Ablehnung der kommenden Militärvorlage eine ähnliche Situation wie bei den Hottentottenwahlen von 1907 ergibt. Die liberalen Parteien bis zu ihrem äußersten linken Flügel sind ja schon so sehr von dem imperialistischen Gedanken erfaßt, daß von ihnen eine Ablehnung auch der ungeheuerlichsten militärischen Mehrforderungen kaum noch von der Regierung befürchtet zu werden braucht. Eine Ablehnung wäre nur möglich, wenn das Zentrum die Verantwortung für neue ungeheure Volksbelastung ablehnt, was die Sozialdemokratie selbstverständlich tun wird. Folgt dann die Auflösung des Reichstags, so werden durch die so geschaffene Situation wiederum Zentrum und Sozialdemokratie Seite an Seite gedrängt. Um da zu tun, was im gegebenen Moment notwendig ist, dazu bedarf es für die Sozialdemokratie keines Bündnisses. Es würde sogar fraglich sein, ob selbst unter diesen Umständen Sozialdemokraten für die reaktionären schwarzen Herren stimmen würden. Ganz abgesehen davon, daß vom Zentrum Gegenleistungen kaum zu erwarten sind, kennen wir Sozialdemokraten die schwarzen Herren viel zu gut, um anzunehmen, daß auf sie einiger Verlaß sei. Ist die Neuwahl erfolgt und das Zentrum zur ausschlaggebenden Partei geworden, dann wird es hinterher das Geforderte doch bewilligen. So ist es ja früher auch schon gewesen. Auf ein solches „Bündnis" fallen wir Sozialdemokraten nicht hinein. Und wenn die „Frankfurter Zeitung" etwas Gegenteiliges hat läuten hören, so mag vielleicht irgend ein frommer Wunsch eines Zentrumsmannes das verursacht haben. Die führenden Persönlichkeiten der Sozialdemokratie werden solchen Wünschen nicht nur „sehr kühl" gegenübertreten, sondern sich solche Bündniserschleicher energisch vom Leibe halten.

Das Wassergesetz im Herrenhaus.

Sorge um die Antastung des Privateigentums macht die preußischen Herrenhäusler zum Teil zu Gegnern des Wassergesetzes, das mit vieler Mühe zustande gebracht ist und, wie der Landwirtschaftsminister erklärte, eine fünfundzwanzigjährige Vorarbeit erfordert hat. Mit Recht betonte der Minister auch, daß kein unbestreitbares Privateigentum an der fließenden Welle bestehe. Aber die Junker sind noch größere Eigentumsfanatiker als die Bauern und vor allem wissen erstere ihre Vorrechte irgendwelcher Art zähe zu verteidigen. Das zeigte die Rede des Grafen Mirbach-Sorquitten mit aller Deutlichkeit. Er legte gewaltig los gegen das „Produkt vom grünen Tisch", das tiefe Eingriffe in das Privateigentum tun wolle; ein solches Gesetz sei für ihn unannehmbar. Der Herr Graf verriet auch seine egoistischen Motive, die aus seinem eigenen privaten Interesse entspringen. Er will nicht auf das volle Verfügungsrecht über seine Seen verzichten. Uebrigens genügt es ihm schon, daß im Abgeordnetenhaus die Sozialdemokraten für das Gesetz gestimmt haben, um es mit Mißtrauen zu betrachten.

Aber auch die Oberbürgermeister sprachen sich durch den Krefelder Oberbürgermeister Johannsen gegen das Gesetz aus, das so viele verwickelte Rechtsbeziehungen schaffe, daß es nur den Rechtsanwälten zugute kommen werde. — Nur in dem Grafen v. Zedlitz-Trützschler, dem früheren Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, hatte das Gesetz einen Freund. Indessen sind die Herrenhäusler doch viel zu große Staatsstützen, als daß sie das Gesetz abgelehnt haben würden.

Trotz dieser Abneigung ging die Spezialberatung — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — so rasch vorwärts, daß in der einen Sitzung die Beratung schon bis zum § 183 gelangte.

Das Mandat des Reichsverbandsgenerals v. Liebert

für den 14. sächsischen Wahlkreis Borna steht arg auf der Kippe. Der Bericht der Wahlprüfungskommission über seine Wahl liegt jetzt vor. Es ist Beweiserhebung beschlossen worden. v. Liebert ist in der Stichwahl gegen unsern Genossen Ryssel mit nur 11 Stimmen Mehrheit gewählt worden. In der Hauptwahl wurden für v. Liebert 7331 neben 11 566 sozialdemokratischen, 7217 nationalliberalen und 12 zersplitterten Stimmen abgegeben. In der Stichwahl wurde dann v. Liebert mit 13 081 gegen 13 058 Stimmen gewählt. Die absolute Mehrheit betrug 13 070.

Nach dem Bericht der Wahlprüfungskommission erscheint es aber sehr zweifelhaft, ob eine ganze Reihe von Wählerstimmen zu Recht abgegeben worden sind. Die Kommission wünscht deshalb Beweiserhebung über nicht wenige Protestpunkte. Da sollen mehrfach Stimmen abgegeben worden sein von Leuten, die Oesterreicher sind oder die das wahlfähige Alter noch nicht erreicht haben. In einem Ort soll der Gemeindevorsteher vor der Stichwahl von Haus zu Haus gegangen sein, um die Wähler zum Eintreten für den General v. Liebert zu veranlassen. In einem andern Ort soll der stellvertretende Wahlvorsteher am Stichwahltage in der letzten Stunde vor dem Schluß des Wahlaktes säumige Wähler aufgesucht und zur Wahl aufgefordert haben. Die Wahlprüfungskommission selbst hat bei der Prüfung der Wahlliste in 53 Fällen ermittelt, daß Namen gestrichen oder neu eingetragen waren, ohne daß dabei bemerkt worden wäre, wann und weshalb und auf wessen Antrag der Nachtrag oder die Streichung erfolgt ist. Außerdem hat die Wahlprüfungskommission vier Stimmzettel, die von den Wahlvorstehern für ungültig erklärt waren, als gültig angesehen und davon drei dem Sozialdemokraten, einen dem General v. Liebert zugezählt. Von diesen vier nachträglich für gültig erklärten Stimmzetteln trugen drei einen Bibelspruch, einen Vers, ein Gedicht außer dem Namen des Kandidaten.

Hoffentlich beeilt sich der Reichstag mit der Entscheidung über die spruchreifen Wahlakten und die Beweiserhebung wird beschleunigt, daß nicht zu Unrecht das Mandat noch ein weiteres Jahr ausgeübt wird.

Ein Schmerzensschrei des Reichsverbandes.

Dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie muß es sehr elend gehen. Es ist bekannt, daß eine begüterte Dame in Böhmen der österreichischen Sozialdemokratie 150 000 Kronen vermacht hat. Voller Wehmut nimmt der Reichsverband in Nr. 3 seiner Korrespondenz von dieser betrüblichen Kunde Notiz und preßt sich folgenden Schmerzensschrei ab:

„... Aeußerst selten liest man in den Zeitungen, daß eine Persönlichkeit, die mit Glücksgütern im Ueberfluß gesegnet war, eine wirklich große Summe für einen nationalpolitischen Zweck vermacht hätte. Damit würde das finanzielle Rückgrat von Organisationen, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie als ihre Hauptaufgabe betrachten, wesentlich gestärkt werden."

Wir glauben, daß das Geheimnis, warum kein Reicher daran denkt, dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie M 150 000 zu vermachen, ziemlich leicht zu ergründen ist. Man will sein Geld doch zweckentsprechend verwendet sehen. Daß aber das Unternehmen der Herren v. Liebert und v. Zedlitz nicht das Geringste gegen die Sozialdemokratie ausrichten kann, hat das immense Wachstum unserer Partei seit der etwa zehnjährigen Existenz des Reichsverbandes auch denen offenbart, die für eine erfolgversprechende Bekämpfung der Sozialdemokratie wohl einen Batzen riskieren würden.

Einen schlechten Tausch

haben bei der Neuregelung des Versicherungswesens in der Reichsversicherungsordnung die Witwen und Waisen gemacht. In Nr. 25 unseres Blattes haben wir das in einem Artikel: „Die Leistungen der Reichsversicherungsordnung für Witwen und Waisen" bereits eingehend dargelegt. Angeblich sollte ihnen durch die Reichsversicherungsordnung geholfen werden. Dieses Gesetz hat den Witwen und Waisen die Beitragserstattung der verstorbenen Ernährer genommen und eine kärgliche Rente bewilligt. Wie sieht das Geben und Nehmen in der Praxis aus? 1911, also in dem letzten Jahre vor Inkrafttreten der Hinterbliebenenversorgung wurden an die Hinterbliebenen von 38 295 Verstorbenen durchschnittlich M 105,76 gegeben. Sie erhielten also rund vier Millionen Mark.

An Stelle dieser Beitragserstattung trat 1912 die „Hinterbliebenenversorgung". Wieviel wurde nun ausbezahlt? Nach Mitteilung des Ministerialdirektors Caspar erhielten 1912 4000 Witwen Witwengeld, also jede Witwe M 50 Reichszuschuß und durchschnittlich M 24,60 Leistungen der Versicherungsträger, also M 74,60.

4000 Witwen wurde Witwenrente zugebilligt, die im Jahr so hoch wird wie das Witwengeld, aber es wird nur der halbe Betrag 1912 ausbezahlt sein, weil solchen Renten, die am 1. Januar begonnen, solche, die am 31. Dezember beginnen, gegenüberstehen. Diese Witwen haben dann durchschnittlich M 37,30 erhalten. Ferner wurden 14 000 Waisen rentenberechtigt. Die Jahresrente der vaterlosen Kinder bleibt unter M 37,30, weil nur ein Kind drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Rente des Vaters erhält. Jedes weitere Kind bekommt außer dem Reichszuschuß nur ein Vierzigstel des Teiles der Rente, den die Versicherungsträger zahlen müssen. Nimmt man aber an, daß alle Kinder sogenannte erste Kinder sind, dann wird durchschnittlich an jedes Kind der Betrag von M 18,65 ausbezahlt sein.

Die „Hinterbliebenenversorgung" hat also 1912 gebracht:

4000	Witwen	à M. 74,60	Witwengeld	=	M. 298 400
4000	„	à „ 37,30	Rente	=	„ 149 200
14000	Waisen	à „ 18,65	Waisenrente	=	„ 261 100
					M. 708 700

Von diesen M 708 700 hat das Reich als Reichszuschuß M 475 000 und die Versicherungsträger M 233 700 gezahlt. Die Witwen- und Waisen verlieren 4 Millionen Mark Beitragserstattung und gewinnen M 708 700 Witwengeld und Witwen- und Waisenrente. Die größte Summe dieses Betrages, M 298 400 Witwengeld, wird auch nur einmal, und zwar an die Witwen gezahlt, die selbst gegen Invalidität versichert sind. Der reine Verlust beträgt also M 3 291 300. Selbst wenn man zugibt, daß viele Witwen- und Waisen sich noch nicht gemeldet, oder daß bei dem langsamen Verfahren die Rente noch nicht festgesetzt ist, so steht doch schon fest, daß in einer Reihe von Jahren die ganzen Auszahlungen an Witwen und Waisenbezügen erheblich niedriger sein werden, als die Beitragserstattung an die Hinterbliebenen Verstorbener war. Und das nennt man Hinterbliebenenversorgung!

Neue Reichsgesetze für Wanderarme

werden in der „Nordd. Allgem. Ztg." angekündigt. Zur Begründung wird angeführt, daß sich erstens Schwierigkeiten ergeben haben in der Auseinandersetzung der Armenverbände über die Unterstützungen. Auch sei eine Trennung der Wanderarmen in Arbeitswillige, Arbeitsunfähige und Arbeitsscheue nötig. Weiter müsse der Umfang der Unterstützung, der in den einzelnen Orten sehr verschieden sei, geregelt werden. Dann heißt es in der „Nordd. Allgem. Ztg.":

„Im Reichsamt des Innern sind vorläufige Gesetzentwürfe nach Richtung einer Ausdehnung der württembergischen Einrichtungen für arbeitsfähige Wanderer auf das Reich und gleichzeitiger Aenderung des Grundsatzes des Unterstützungswohnsitzes hinsichtlich der arbeitsunfähigen Wanderarmen ausgearbeitet. Die beteiligten Dienststellen des Reiches und Preußens sind zu kommissarischen Beratungen über sie zusammengetreten. Sobald es gelungen ist, eine Einigung der Bundesstaaten über die gesetzgeberischen Vorschriften herbeizuführen, werden dem Reichstag Gesetzentwürfe über die Fürsorge für Wanderer und die Beseitigung der Mängel des § 28 hinsichtlich der Wanderarmen vorgelegt werden. Einer obligatorischen Einführung allgemeiner Arbeitsnachweise auch für die ortsansässige Bevölkerung könnte vorerst nicht nähergetreten werden, da zunächst versucht wird, ohne gesetzlichen Zwang das Arbeitsnachweiswesen weiter auszubauen. Inzwischen ist auch in einer Konferenz im Reichsamt des Innern mit Vertretern der beteiligten Verbände und Vereine die Frage informatorisch eingehend erörtert worden."

Zoll- und Steuerertrag des Reichs.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern betrugen in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1912: Zölle M 543 669 199 (Solleinnahme 590 425 287); Tabaksteuer M 8 561 680 (7 714 556); Zigarettensteuer M 25 650 714 (30 929 989); Zuckersteuer M 106 921 576 (135 237 156); Salzsteuer M 43 498 065 (47 264 610); Branntweinverbrauchsabgabe M 142 137 807 (149 569 308); Schaumweinsteuer M 8 659 805 (8 139 266); Leuchtmittelsteuer M 10 776 456 (11 918 300); Zündwarensteuer M 15 468 566 (16 527 392); Brausteuer M 94 545 336 (88 951 763); Wechselstempel M 14 983 357 (15 289 140); Stempel von Wertpapieren M 42 770 719 (43 643 574); Talonsteuer M 6 047 224 (6 897 947); Stempel von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften M 19 855 008 (20 260 212); Fahrkartensteuer M 17 681 218 (18 042 059); Scheckstempel M 2 262 955 (2 309 138); Stempel von Grundstücksübertragungen M 28 942 483 (29 514 766); Zuwachssteuer M 14 282 122; Erbschaftssteuer M 30 712 625.

Die Wünsche der Großindustriellen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich in seiner letzten Ausschußsitzung nicht nur mit dem Verbot des Streikpostenstehens, sondern auch mit dem Gesetzentwurf über die Aenderung der Konkurrenzklausel beschäftigt. So sehr der Verband auf der einen Seite die ablehnende Haltung des Reichstages zum Verbot des Streikpostenstehens verurteilt, ebenso lebhaft tritt er für die Beibehaltung der Konkurrenzklausel, ja, für eine Verschärfung des Zustandes auf diesem Gebiet ein. Er verlangt außer der Konventionalstrafe noch Ersatz eines weiteren Schadens. In der Entschließung heißt es nach den „Berliner Politischen Nachrichten": „Die Versammlung hält es für geboten, daß allgemein gegen alle Handlungsgehilfen ohne Ausnahme im Falle der Verletzung der Konkurrenzklausel ein Anspruch auf Erfüllung oder neben der Konventionalstrafe auf Ersatz des weiteren Schadens gegeben wird, daß ferner der neue Prinzipal neben dem das Konkurrenzverbot verletzenden Handlungsgehilfen für Vertragsstrafe und weiteren Schadenersatz als Gesamtschuldner haftbar ist, wenn er gewußt hat oder wissen mußte, daß der Handlungsgehilfe durch den Eintritt in seinen Dienst eine bestehende Karenzverpflichtung verletzt."

Werden die Handelsangestellten den Herren, die am liebsten die völlige Versklavung der Angestellten und Arbeiter haben möchten, hierauf die richtige Antwort geben? Wir werden sehen, daß die Beamten und Angestelltenvereinigungen bei den nächsten Reichstagswahlen wieder das Anhängsel der Parteien bilden, die mit den Scharfmachern sympathisieren. Sie halten sich ja für zu nobel, um neben Arbeitern und gleich den Arbeitern den Kampf gegen die Ausbeuter zu führen.

Was preußische „Volksvertreter" für das notwendigste halten.

Die Abgeordneten von Wenden und Genossen beantragten, das preußische Abgeordnetenhaus wolle die Regierung um Maßnahmen ersuchen, um die Tracht der Diakonissen vor Mißbrauch zu schützen. Die Abgeordneten Dr. Kaufmann und Genossen haben einen ähnlichen Antrag, betreffend den Schutz der Trachten der katholischen Ordenspersonen vor Mißbrauch, eingebracht.

Wenn die neue Kleiderordnung fertig ist, können sich die Erwählten des Dreiklassensystems getrost schlafen legen; das allgemeine Wahlrecht und andere Kleinigkeiten haben ja Zeit!

Städtische Fleischversorgung.

Der Plan der Stadt Frankfurt a. M., die Schlachtviehzucht in eigene Regie zu nehmen, ist bis zu einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung gediehen. In dieser Vorlage hebt der Magistrat die Bedeutung des Versuchs hervor, die weit über Frankfurt hinausreicht. „Fällt er (der Versuch) günstig aus, so kann er für die Fleischversorgung der Bevölkerung von großer Tragweite werden. Fällt er ungünstig aus, so werden diejenigen damit zu rechnen haben, welche der Ansicht sind, daß auf diese Weise die Fleischversorgung der Bevölkerung gefördert oder gar sicher gestellt werden kann."

Nach dem Projekt stellt der Kreis Westerbug im Westerwald eine Fettviehweide von 70 Morgen her. Die Stadt Frankfurt a. M. erhält das Recht, im Jahre 1914 20, in den folgenden fünf Jahren jährlich bis zu 40 Stück Vieh aufzutreiben. Das Vieh stellt die Stadt, die auch das Risiko für die Tiere trägt. Für den Erfolg des Weidegangs übernimmt der Kreis das Risiko. Er erhält nur für die Tiere, die innerhalb der Weideperiode schlachtreif werden, das auf M 50 pro Stück vereinbarte Weidegeld. Die Weideperiode soll von Frühjahr bis Herbst mindestens 150 Tage umfassen. Die Kosten des gesamten Weidebetriebes trägt der Kreis. Er hat für Personal, tierärztliche Beaufsichtigung, Schutzhütten usw. zu sorgen. Die Bestimmung über die Verwertung des schlachtreifen Viehs steht ausschließlich der Stadt zu.

Die Landtagswahlen in Baden.

Aus Baden wird uns geschrieben:

Die voraussichtlich im Oktober stattfindenden Landtagswahlen werfen bereits jetzt ihre scharfen Schatten voraus.

Die am meisten ventilierte Frage ist die, ob der Großblock — das heißt, der Zusammenschluß der Nationalliberalen und Fortschrittler mit den Sozialdemokraten gegen den Bund der Schwarz-Blauen — schon im ersten, oder, wie bei den Wahlen 1905 und 1909, erst im zweiten Wahlgang ins Leben gerufen werden soll.

Zuerst wurde der Gedanke des Großblocks im ersten Wahlgang von den Fortschrittlern propagiert, während sich die Nationalliberalen verschämt zurückhielten. Jetzt ist hierin insofern eine Aenderung oder Klärung eingetreten, als die nationalliberale „Breisgauer Zeitung" offen für den Großblock im ersten Wahlgang eintritt. Als Begründung dient dem Blatte, was auch die Fortschrittler dafür anführen, nämlich, daß nur durch ein Zusammengehen der Linken von vornherein die klerikal-konservative Gefahr erfolgreich bekämpft werden könne. Diese Gefahr besteht nach dem Blatt aber nicht nur darin, daß Zentrum und Konservative die Mehrheit in der Zweiten Kammer erlangen, sondern auch darin, daß das Zentrum die „Wittumerei" von der letzten Reichstagswahl her, wo es im ersten Wahlgange gleich für den nationalliberalen Kandidaten Wittum im Pforzheimer Kreis stimmte, wiederholt, und dadurch möglicherweise eine solche Verärgerung zwischen Liberalen und Sozialdemokraten hervorruft, daß diese Parteien sich auch bei den Stichwahlen nicht mehr zusammenfinden würden.

Richtig ist allerdings, daß das Zentrum diese Taktik voraussichtlich einschlagen wird, um sich nach Oben noch mehr lieb Kind zu machen, obgleich heute noch nicht vorauszusehen ist, ob die Jesuitenfrage es dem Zentrum nicht geboten erscheinen lassen kann, eine andere Taktik einzuschlagen. Wahrscheinlich ist aber eine solche Schwenkung gerade nicht, denn der Führer des Zentrums, der intransigente Pfarrer vom eingemeindeten Freiburger Vorort Zähringen, hat in einer vor acht Tagen in Lörrach abgehaltenen großen Zentrumsversammlung wieder einmal der Sozialdemokratie feierlichst den Krieg erklärt.

Die Partei des Umsturzes und der Religionsfeindlichkeit (mit welcher er früher allerdings selber paktiert hat) bis zur Bedeutungslosigkeit zu schwächen, ist die Aufgabe, die sich der badische Oberkommandierende der schwarzen Gesellschaft gestellt hat. Daß diese Aufgabe aber unlösbar ist, darüber dürften sich die Zentrumsführer doch mehr oder weniger klar sein.

Aber auch die Liberalen wissen sehr wohl, daß ihnen die Zentrumshilfe nur in einigen wenigen Wahlkreisen von Nutzen sein kann. Wenn sie sich also für den Großblock im ersten Wahlgang aussprechen, und damit alle politischen und die für manchen ihrer Führer auch gesellschaftlichen Nachteile mit in den Kauf zu nehmen bereit sind, so nur deshalb, weil für den Liberalismus der Großblock im ersten Wahlgang das bessere Geschäft ist.

Bei den letzten Wahlen fielen den Parteien Sitze zu:

	1. Wahlgang	2. Wahlgang	Zusammen
Zentrum	23	3	26
Sozialdemokraten	10	10	20
Nationalliberale	4	13	17
Fortschrittler	1	6	7
Konservative	—	3	3
	38	35	73

Von den 10 im zweiten Wahlgange uns zugefallenen Kreisen haben wir 5 im Kampfe gegen und 5 mit Hilfe der Nationalliberalen erobert. In 6 Kreisen waren wir von den Liberalen überhaupt nur unterstützt worden. Dagegen unterstützten die Sozialdemokraten die Nationalliberalen in 12 Kreisen, von denen ihnen 8 zufielen und die Fortschrittler eroberten mit unserer Hilfe 5 Kreise von 6, in denen wir sie unterstützten.

Das Resultat der gegenseitigen Unterstützung war, daß uns das Großblockabkommen 5 und unsern „Verbündeten" 13 Sitze einbrachte, wobei wir der Einfachheit halber nicht in Rechnung stellen, daß auch ohne Abkommen uns, sowohl wie den Liberalen, von den eroberten Kreisen die Mehrzahl zugefallen sein würde.

Außerdem standen wir aber noch in weiteren 5 Kreisen mit den Nationalliberalen und in 1 Kreise mit den Fortschrittlern in Stichwahl, bei denen wir unterlegen sind.

Entscheidend für die Stellung der Sozialdemokratie zu der Frage des Großblocks im ersten Wahlgange muß aber sein, daß ein Großblockabkommen sie hindern würde, überall die Wahl agitatorisch für ihre Ideen auszunutzen. Das aber ist es gerade, was Fortschrittler und Liberale dem Großblockgedanken so geneigt macht. Gegenseitige lückenlose Garantierung des gegenwärtigen Besitzstandes ist die Bedingung, welche Liberale und Fortschrittler stellen.

Und diese Bedingung kann die Sozialdemokratie nicht erfüllen, wenn sie ihr eigenes Interesse nicht hintansetzen will. Ein gegenseitiges Anerkennen des gegenwärtigen Besitzstandes würde bedeuten, daß die Sozialdemokratie in 24 von den 73 Wahlkreisen den Nationalliberalen resp. Fortschrittlern keine eigenen Kandidaten gegenüberstellt, sondern für die Liberalen stimmt, wenn der Kreis für diese vom Rechtsblock gefährdet erscheint und in Kreisen, wo das nicht der Fall ist, sich der Abstimmung enthält.

Daß bei einem solchen Abkommen, welches den Kampf zwischen zwei bestimmten Parteien ausschaltet, die aufstrebende Partei den Nachteil und die im Rückgange begriffene Partei den Vorteil hätte, liegt auf der flachen Hand. Und in Baden verlieren die liberalen Parteien, wie überall im Reich, an Wählern, während die Sozialdemokratie im Sturmschritt vorwärts marschiert, wie folgende Zahlen zur Evidenz beweisen:

Die für Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige abgegebenen Stimmen sanken von 105 069 im Jahre 1905 auf 95 987 im Jahre 1909, während die Stimmenzahl der Sozialdemokraten im gleichen Zeitraum von 50 431 auf 86 078 emporschnellte.

Der Liberalismus hatte einen Verlust von 10 pZt., während wir 70 gewannen. Kein Wunder, daß nach diesen Erfahrungen der Liberalismus einen Kampf mit uns in den 24 Wahlkreisen, die er jetzt im Besitze hat, aus dem Wege gehen möchte. Er weiß, daß er in einem solchen Kampfe den Kürzeren ziehen würde.

Dann aber vergegenwärtige man sich, welche Verwirrung bei der Kleinheit der Kreise eintreten müßte, wenn eine Anzahl Kreise vom eigentlichen Kampfe ausgeschaltet würde. In Städten wie in Mannheim mit seinen fünf und Pforzheim mit seinen zwei Wahlkreisen, wo Zentrum und Konservative nur eine geringe Anhängerschaft haben und daher wahrscheinlich gar keine eigenen Kandidaten aufstellen würden, würde bei gegenseitiger Garantierung des Besitzstandes in jedem Wahlkreis den Wählern nur ein Kandidat präsentiert werden. Das wäre eigentlich keine Wahl mehr; denn der Wähler könnte nicht mehr wählen unter den Kandidaten. Unter diesen Umständen hätte auch das geheime Wahlrecht seinen Sinn verloren; denn wenn nur auf einen Kandidaten Stimmen fallen, so braucht man nur zu wissen, ob jemand abgestimmt hat, um zu wissen, wie er gestimmt hat. Selbstverständlich würde die Wahlbeteiligung stark zurückgehen und die politische Schulung der Wähler sehr stark beeinträchtigen.

Man sieht also, daß ein Großblockabkommen im ersten Wahlgange seitens der Sozialdemokratie entschieden abgelehnt werden muß. Das kann unsere Partei um so eher verantworten, als in Baden, nicht wie in Bayern, die relative Mehrheit schon im ersten Wahlgange entscheidet, sondern jeder Kandidat, der es auf 15 pZt. der Stimmen gebracht hatte, zum zweiten Wahlgange zugelassen wird. Es kann hier nicht einmal der von den Fortschrittlern bei den Reichstagswahlen (allerdings zu Unrecht) erhobene Einwand gemacht werden, daß die Sozialdemokratie durch Aufstellung eigener Kandidaten in allen Kreisen falsche Stichwahlen herbeiführe. Auch die Gefahr besteht nicht, daß die Rechte so viele Mandate gewinnt, um die Mehrheit in der Kammer zu erhalten. Ein Stichwahlabkommen wie bei den Wahlen 1905 und 1909 würde das aber sicher verhindern.

Ungarn vor dem Generalstreik.

In Ungarn wird intensiv an den Vorbereitungen für den Generalstreik gearbeitet. Am letzten Sonntag fanden wieder in der Provinz 22 Versammlungen statt, in denen die Bürgerschaft sich mit den Arbeitern solidarisch erklärte. Am Donnerstag, 6. Februar, beginnt der Parlamentsausschuß seine Beratungen über das Wahlrechtsgesetz. Aus diesem Anlaß hat der Parteivorstand für Mittwoch abend in der Hauptstadt und Umgebung 41 Volksversammlungen einberufen. Der Parteivorstand verschickte wieder ein Flugblatt nach allen Gegenden, welches die Aufschrift trägt: „Rüstet zum Generalstreik." Dies Flugblatt wird in ungarischer, deutscher und slawischer Sprache herausgegeben.

Am Sonntag beschloß der Fabrikantenbund eine Eingabe an den Reichstag, worin er die Regierung auffordert, in das neue Wahlgesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß jeder industrielle Arbeiter, der das 24. Lebensjahr erreicht hat und zwei Jahre in einer Gemeinde seßhaft ist, das Wahlrecht besitzen soll.

Großes Interesse wird einer Gerichtsverhandlung entgegengebracht, die am 17. Februar ihren Anfang nimmt. Bekanntlich hat der gewesene Staatssekretär Desy den Ministerpräsidenten Lukacz mit dem Titel belegt, daß er der größte Panamist der Welt sei. Der Ministerpräsident hat die Klage gegen Desy erhoben. Hauptstädtische Blätter veröffentlichen jetzt Desys Beweismaterial. Seine Beschuldigungen zerfallen in fünf Hauptgruppen. Die erste bezieht sich auf einen mit der ungarischen Bank- und Handelsgesellschaft abgeschlossenen Vertrag über die Pachtverlängerung des Salzgefälles, den Lukacz seinerzeit als Finanzminister, wie Desy behauptet, unter der Bedingung verlängert haben soll, daß die Bank drei Millionen Kronen, die sie dem Staat hätte abführen sollen, der Wahlkasse der Nationalen Arbeitspartei überlasse. Unter ähnlichen Bedingungen sollen auf die Südfrüchteauktion und die Unterstützung der Hausindustrieartikel bezügliche Verträge verlängert worden sein. Die zweite Gruppe bezieht sich auf Geldsendungen an die Obergespane, die dritte auf eine Affäre der Pakettransportgesellschaft, die vierte auf den Verkauf eines Hauses des Herrn v. Lukacz an den Staat, die fünfte auf die Stellung des Herrn v. Lukacz als Präsidenten der Klassenlotteriegesellschaft. Ein offiziöses Communique versucht, diese Anklagen mit der Behauptung zu entkräften, daß Desy längst erledigte und erörterte Angelegenheiten neu aufwärme. Die Hauptverhandlung wird ja erweisen, wer nun recht hat.

Die Osborne-Vorlage angenommen.

L. K. Keineswegs das unbedeutendste Ereignis einer an wichtigen innerpolitischen Entwicklungen beispiellos reichen Woche war die am vorigen Freitag erfolgte endgültige Annahme der Osborne-Vorlage durch das Unterhaus.

Die Vorlage hatte eine sehr bewegte Laufbahn. Sie ist nur eine Konzession der Regierung an die Forderung der Arbeiter und stellt das von dem Osborne-Urteil zerstörte freie politische Betätigungsrecht der Gewerkschaften nur unter lästigen Bedingungen wieder her.

Die letzten Beratungstage und die dritte Lesung brachten mannigfaltige Ueberraschungen. Bei der Kommissionsberatung hatten die Konservativen einen überaus wütenden Kampf gegen die Vorlage geführt und suchten sie durch allerlei schikanöse und zum Teil sinnlose Abänderungsanträge zu vernichten. Alle diese Streiche wurden von der Arbeiterfraktion erfolgreich pariert. Nachdem aber alle Manöver der Konservativen mißlungen waren, änderten sie in zwölfter Stunde vollständig ihre Taktik. Bei der dritten Lesung überflossen Bonar Law und die andern konservativen Redner von Wohlwollen für die Gewerkschaften und die dritte Lesung wurde tatsächlich ohne Widerspruch einstimmig angenommen.

Die Konservativen waren glücklich, einen Vorwand für ihre Rückwärtskonzentrierung zu haben. Er bestand darin, daß die Arbeiterfraktion selber am letzten Tage der Kommissionsberatung ein Amendement einbrachte, wonach ein Gewerkschaftsmitglied, das sich wegen seiner Weigerung zur politischen Beitragsleistung von der Leitung der Gewerkschaft unrechtmäßig benachteiligt glaubt, ein Berufungsrecht an den Registrar (der Staatsbeamte, dem die Aufsicht über Vereine und Gewerkschaften zusteht) hat. Diese Bestimmung ist nicht ganz unbedenklich, insofern als sie dem Registrar unter Umständen ein Einmischungsrecht in interne Gewerkschaftsangelegenheiten verschafft. Aber die Arbeiterfraktion wollte erstens vermeiden, daß unzufriedene Elemente von den Unternehmern dazu angestachelt werden, aus irgend einer wirklichen oder vermeintlichen Beschwerde

---

Den warf er in den Kasten, der vor dem Hause hing und in aller Frühe ausgeleert wurde. Nun erst suchte er seine Kammer auf und gönnte sich ein paar Stunden Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Hansa-Theater.

Von den Anschlagsäulen leuchtet in diesem Monat in großen Buchstaben der Name Grete Wiesenthal. Man sagt: dieser Name bedeute ein Programm. Ich aber glaube: dieser Name bedeutet ein Können und eine Kunst, wie sie nur die Trägerin dieses Namens spenden kann. Seit vielen Jahren schon reformt es im Gebiet der Tanzkunst. Sowohl den inhaltlosen Exekutionen betrikoter Balettmädchenbeine auf der Bühne, wie dem öden Geschiebe und Gedrehe der Rundtänze im bierschwülen Saal, wo die große Trommel die Melodie spielt, sollte ein Ende gemacht werden. Am Mühen haben es die Reformfreunde nicht fehlen lassen. Aber der Erfolg entsprach nicht den Anstrengungen. Sieht man auf die Bühnen oder in die dunstigen Salons, so sieht man noch immer die unnatürlich auf die Zehen gestellten Trikotbeine und die schwitzenden Paare, die sinnlos umherwirbeln. Nichts ist schwerer auszurotten, als Unnatur und Unsinn, wenn sie einmal in Menschenhirnen Wurzel gefaßt haben. Aber erfreuliche Folgen haben die Reformbestrebungen doch gehabt. Wie leben z. B. in unsern Jugendabteilungen die reizvollen Reigen- und Volkstänze früherer Zeiten wieder auf? Und auf der Bühne — im Theater und im Varieté — sieht man mehr und mehr von den Tänzen, die man wieder zur Kunst zählen darf. Von der Duncan-Schule und der Schule Dalcrozes ist hier neulich die Rede gewesen. Rita Sacchetto war jüngst wieder hier und im vorigen Jahre sahn wir Olga Desmond kurz vor ihrem Abschied von der Bühne, lauter Namen, deren Trägern die Wiederbelebung des künstlerischen Tanzes viel verdankt.

Als vor ein paar Jahren um die Reform des Tanzes besonders heiß gestritten wurde, mit der Feder und mit den Beinen, kamen aus der Wienerstadt plötzlich drei zarte Mädchengestalten, die nicht viel über Reform redeten, auch nicht zu sagen für nötig hielten, was sie mit ihrem Tanz wollten, sondern einfach tanzten, und alles hinrissen mit ihrem Tanz. Die Schwestern Wiesenthal. Schon damals sah man: die eine, die kleinste und zarteste unter ihnen, war die größte Künstlerin von den Dreien. Wie Grete Wiesenthal Johann Straußens unvergleichlichen Meisterwalzer „An der schönen blauen Donau" tanzte, das war in der Tat in Bewegung übersetzte Musik, das war der Charme, der alles elektrisierende Rhythmus, den die Seele des Walzerkönigs in Musik einst ausströmen ließ. Und was das Reizvollste war, war ihr beseligendes und beseligtes Sichhingeben, das naive Drinaufgehen, das zur Schönheit bewegten Lebens die keusche Anmut seelischen Ausdrucks fügte.

Jetzt ist Grete Wiesenthal, die berühmt geworden ist, wiedergekehrt. Sie hat sich von den Schwestern getrennt, hat in Mysterien und Pantomimen Max Reinhardts hervorragend gewirkt und hat ihre Kunst in fast allen Erdteilen gezeigt. Ihr Können ist in der Zeit nicht gewachsen. Das war auch nicht nötig. Es ist groß und schön, solange ihr die Beweglichkeit ihrer Glieder bleibt. Aber der keusche Schmelz, den Naivetät ihrem Tanz einst gab, ist ein wenig gewichen. Es ist, als sei sie wissend geworden, als biete sie nun bewußt, was ihr früher ursprünglich aus starkem, schöpferischem Empfinden quoll. Das macht ihre Kunst um eine Nuance anders, doch anders. Sie ist darum nicht minder reizvoll als früher. Und ihr schöner „blauer Donauwalzer" ist ein wundervolles Erlebnis wie früher. Auch die zweite Lisztsche Rapsodie und Straußens Frühlingsstimmen sind, von Grete Wiesenthal in Bewegung übertragen, entzückend.

Neben der vornehmen Tanzkunst Grete Wiesenthals hat das Hansa-Theater diesen Monat ein reiches und abwechslungsvolles Varieté-Programm. Da sind die originellen Excentrics Brown, Green and Nixon, die ausgezeichneten dressierten Kakadus von Belloni und Frau, die Violin- und Klavier-Virtuosin Violet King, der brillante Humorist Hans Hauser, der zum Unterschied von den meisten seiner Berufskollegen auch geistvolle politische Satiren bringt, Lipinskis Komödien-Hunde, die eine lustige Posse aufführen, die grotesken The 3 Rubes, die Tourbillon Troupe, elegante und waghalsige Kunstradfahrer, und die phänomenalen Equilibristen Trois Méreans, die sämtlich stürmischen Beifall für ihre Darbietungen ernteten.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Hugo von Habermann im Kunstverein.

Seit einigen Tagen sind in den Räumen des Kunstvereins (Neuerwall 14) neue Sammlungen zur Ausstellung gebracht.

Vor allem sei auf die Habermann-Kollektion hingewiesen. Nur durch die freundliche Unterstützung eines hiesigen Sammlers war es möglich, einen so glänzenden und umfassenden Ueberblick über das Schaffen dieses Meisters, der seit Uhdes Tod an der Spitze der Münchener Sezession steht, zu geben.

Außerdem haben für diesen Monat W. Bollmann (ein geborener Hamburger), A. Helberger, A. Heitmüller und E. Vollmer kleinere Sammlungen beigesteuert.

Besondere Aufmerksamkeit verdient ein in höchster Vollendung gemaltes Fischstilleben von G. Segantini.

Im oberen Stock ist zurzeit eine Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten von F. H. Ehmcke, Düsseldorf.

Von der Giftfestigkeit des Igels.

Durch verschiedene Versuche ist nachgewiesen, daß der Igel eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit gegen manche Gifte besitzt. Der Biß der Kreuzotter in seine Zunge, in die Schnauzenwinkel oder in eine rasierte Beinstelle machte ihn nur für kurze Zeit krank, ohne daß sich irgendwelche Folgen einstellten. Spritzte man dem Igel das Otterngift direkt ein, so konnte erst die zehnfache Dosis, die ein Meerschweinchen tötet, ihn vorübergehend kränkelnd machen. Auch gegen ein Quantum Zyankali, dem eine Katze schon in vier Minuten erlag, blieb er vollkommen unempfindlich. Von dem noch stärkeren Tetanusgift verträgt der Igel gar eine Dosis, die genügen würde, 8000 Menschen zu töten.

Die Giftfestigkeit des Igels kann man sich nur so erklären, daß er durch seine Nahrung, die zum Teil aus Tieren besteht, welche verschiedene Gifte enthalten, allmählich selbst gegen starkwirkende Gifte fast immun geworden ist. So frißt er z. B. gern die spanische Fliege, einen Käfer, der das giftige Kantharidin enthält. Auch die von ihm gefressenen Kröten und Tausendfüßler enthalten Giftstoffe, nämlich Zyanverbindungen.

Man hat nun versucht, aus dem Blute des Igels ein Serum gegen die genannten Gifte zu gewinnen, doch bisher war der Erfolg noch immer ein negativer.

Bücher und Schriften.

„Arbeiter-Jugend". Inhalt der Nr. 3 des 5. Jahrgangs: „Ihr sollt nicht falsches Zeugnis reden!" — Vom Reichstag. Wie er arbeitet. (Zur Staatsbürgerkunde). — Das Herz und die Blutgefäße. Von A. Lipschütz. (Mit Abbildungen). — Fort mit dem Politikparagraphen. Von M. Peters. — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Vom Kriegsschauplatz usw.

Beilage: Ausreißer. Erzählung von John William Nylander. — Etwas über Musikpflege (Schluß). Von A. Quist. — Krähwinkelhistorie. Gedicht von Margarete Beutler. — Von der Schönheit in der Natur. Von Adolf Bruno. (Mit Abbildungen). — Lessing. (II. Der freie Schriftsteller.) Von E. Hoernle. — Wissenswertes von der Sprache. — Des Vaters Taschenuhr. Erzählung von Aug. Wysocki.

Preußische Freiheitskämpfe betitelt sich eine 16seitige, im Verlag W. Pfannkuch u. Co. in Magdeburg erschienene, für Massenverbreitung bestimmte Agitationsschrift für die preußischen Landtagswahlen, die im Mai dieses Jahres stattfinden. Sie bringt in klassischer Kürze und fesselndem Stil die Geschichte der Kämpfe des Preußenvolkes um politische Freiheiten von 1818 und 1848 und schließt daran die Wahlkämpfe des preußischen Proletariats seit dem Parteitag in Mainz. Im zweiten Teile wird nachgewiesen, daß alle Bevölkerungsschichten, mit Ausnahme der preußischen Junker und ihrer großkapitalistischen Verbündeten im Zentrumslager und bei den Nationalliberalen, ein dringendes Interesse haben, an Stelle des Dreiklassenwahlunrechts mindestens das Reichstagswahlrecht zu setzen. Das Schriftchen ist auch technisch eigenartig ausgestattet und erfüllt ganz ausgezeichnet seinen Zweck.

eine Haupt- und Staatsaktion zu machen und sie durch alle niedrigen und hohen Gerichte zu zerren, und zweitens wollte sie mit dem Amendement bekunden, daß die Gewerkschaften nicht daran denken, überzeugte Minderheiten politisch vergewaltigen zu wollen.

Der wirkliche Grund für den Frontwechsel der Konservativen ist aber ein ganz anderer. Er wird zu finden sein in den Berichten der konservativen Wahlagenten in allen Teilen des Landes an die Parteichefs in London. Die böswillige Hetze gegen die Osborne-Vorlage hat der konservativen Partei in den Wahlkreisen mehr geschadet als die ganze Schutzzollpropaganda. Ein Einlenken in dieser Frage wurde für sie ein Gebot der Selbsterhaltung.

Die Bedeutung der einstimmigen Annahme der dritten Lesung liegt darin, daß sie ein Wink an das Oberhaus ist, die Vorlage passieren zu lassen. Ob die Lords ihm folgen werden, ob sie, ohne die Vorlage abzulehnen, schikanöse Aenderungen an ihr vornehmen, werden die nächsten Tage zeigen. Wenn auch die Lords es für ratsam halten, einem Konflikt aus dem Wege zu gehen, dann wird die englische Arbeiterklasse seit langer Zeit zum erstenmal wieder frei aufatmen!

Die französische Wahlreform.

Nach einer Depesche der „Frankfurter Zeitung" erschien am Montag nachmittag der Ministerpräsident Briand vor der Kommission des Senats, welche mit der Wahlreform betraut ist. Briand setzte den Standpunkt der Regierung auseinander. Er betonte, daß die Regierung die wesentlichen Grundzüge der von der Kammer angenommenen Vorlage aufrecht erhalte, und zwar die Verhältniswahl mit der Vertretung der Minderheiten und mit dem Wahlquotienten. Die Regierung sei jedoch bereit, über die untergeordneten Punkte der Vorlage zu diskutieren, um zu einem Einvernehmen zu kommen. Er gestand die sogenannte Wahlverschwägerung (Listenverbindung) zu sowie eine Berücksichtigung der absoluten Mehrheit, da, wo diese Mehrheit sich ergeben habe. Clemenceau machte als Vorsitzender der Kommission darauf aufmerksam, daß die Mehrheit dieser Kommission der Ansicht sei, daß in keinem Falle ein Mandat einer Liste überwiesen werden könne, welche nicht die absolute oder die relative Mehrheit besitze; es erscheine der Kommission unvernünftig, von diesem Prinzip abzugehen. Briand erklärte darauf, das Prinzip der Kommission stehe in Widerspruch mit dem Prinzip der Zulassung der Minderheiten; es wäre unter diesen Umständen besser, wenn die Kommission ihre Auffassung aufrecht erhalte, sofort einen Bericht an das Plenum des Senats zu erstatten, um diesem die Entscheidung zu überlassen. Nach dieser Auseinandersetzung zog sich Briand zurück und die Kommission beschloß einstimmig, ihre bisherigen Beschlüsse aufrecht zu erhalten.

Die italienischen Patrioten nach dem Krieg.

i. c. Unter den verschiedenartigen wirtschaftlichen Rückschlägen des libyschen Krieges macht sich besonders einer recht unangenehm für die Regierung fühlbar: die Widerspenstigkeit der Steuerzahler. In Italien gibt es bekanntlich keine Selbsteinschätzung. Die Schätzung wird von der Behörde vorgenommen, und der Steuerzahler hat das Recht, zu reklamieren, wovon er meist in ausgiebiger Weise Gebrauch macht. In den letzten Monaten berichten nun zahlreiche Steuerintendanzen, daß die Reklamationen zahlreicher sind als je zuvor. Viele der Veranlagten sind durch den Krieg finanziell beeinträchtigt und beanspruchen, daß die Steuerbehörde dieser Tatsache Rechnung trage; anderseits haben aber die Steuerämter Instruktion, in diesem Jahre besonders scharf vorzugehen, weil der Krieg die Lage der Staatsfinanzen sehr verschlechtert hat. Der Staat will mehr aus den Bürgern herauspressen, aber diese wollen durchaus nicht mehr herausrücken. Solange sich die Vaterlandsliebe mit einem Hoch auf Tripolis bestreiten ließ, waren die Herren Steuerzahler dabei, aber bis zum Oeffnen des Geldsäckels geht die Begeisterung nicht. Die Folge der heutigen Verhältnisse ist eine beispiellose Ueberbürdung der Reklamierungsinstanzen, systematische Abweisung der Eingaben und steigende Unzufriedenheit der Steuerzahler. Nach der „Kriegspoesie" kommt eben jetzt die Prosa!

Eine Schauermär aus Spanien.

Die Agence Havas meldet aus Huelva (Spanien): Hier ist eine anarchistische Verschwörung gegen die spanische Regierung entdeckt worden. Drei Anarchisten wurden verhaftet: ein Lehrer an der von Ferrer in Barcelona errichteten modernen Schule, namens Francisco Sanchez, ein gewisser Emiliano Barral und ein Portugiese Antonio Oliviera.

Nach den Erfahrungen, die man bisher mit spanischen „anarchistischen Verschwörungen" gemacht hat, liegt es sehr nahe, an eine Polizeimache zu denken. Man weiß, daß eine ganze Serie von Bombenattentaten, die vor einigen Jahren ganz Barcelona in Schrecken setzen und den Tod zahlreicher Menschen herbeiführten, durch einen Polizeispitzel arrangiert wurden, der deshalb verurteilt und hingerichtet worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß die „Verschwörung" in Huelva entweder eine einfache Erfindung oder die Arbeit irgend eines bezahlten Schurken ist. Denn gerade jetzt könnte ein politisches Attentat nur den reaktionären Parteien zugute kommen.

Einführung der Einkommensteuer in den Vereinigten Staaten.

Bisher bestand in der Union, ähnlich wie im Deutschen Reich, der Grundsatz, daß die direkten Steuern Sache der Einzelstaaten sein müßten, während der Bund sich mit den Zöllen und indirekten Steuern, nämlich Verbrauchsabgaben, einzurichten habe. Zu einer Aenderung der Verfassung, wodurch dem Bund die Möglichkeit der direkten Besteuerung gegeben würden, fehlte bisher immer die notwendige Mehrheit der Staatenstimmen. Jetzt ist das plötzlich anders geworden, und gleich zwei Staaten machen Anspruch darauf, den Ausschlag gegeben zu haben.

Aus Cheyenne, Hauptstadt von Wyoming, wird vom 3. Februar gemeldet: Beide Häuser der Legislatur des Staates Wyoming nahmen eine gemeinsame Resolution an, wodurch der die Einkommensteuer betreffende Abänderungsantrag zur Bundesverfassung ratifiziert wird. Wyoming ist der sechsunddreißigste Staat der Union, der diesen Abänderungsantrag ratifiziert und damit die für die notwendige Zweidrittelmajorität entscheiden Stimme abgab. Der Bundeskongreß wird nun ein Gesetz erlassen, das die Einkommensteuer einführt, welches vermutlich im Verlaufe der im März von Wilson einzuberufenden Extrasession in Wirksamkeit treten wird. Wahrscheinlich wird die jetzige Korporationssteuer dadurch ersetzt werden. Das neue Gesetz wird Steuern für alle Einkommen über 5000 Dollar vorsehen. Allerdings gibt es im Kongreß auch Stimmen, die für die Herabsetzung der Steuergrenze auf 4000 Dollar sind. Nach den Schätzungen wird die Einkommensteuer der Regierung 100 Millionen Dollar im Jahre einbringen. Bemerkenswert ist dabei, daß die beabsichtigten Steuermaßnahmen eine weitere Herabsetzung der Zolltarifsätze ermöglichen, ohne daß dadurch die Bundeseinkünfte sich verringern.

Nach späteren Nachrichten hat Delaware und nicht Wyoming die entscheidende Stimme über die Einkommensteuer abgegeben. Die Legislaturen beider Staaten haben die Resolution zugunsten der Einkommensteuer unmittelbar nach der Eröffnung der Sitzungen, morgens um 10 Uhr, angenommen. Da aber der Zeitunterschied zwischen Delaware und Cheyenne drei Stunden beträgt, gab Delaware die entscheidende Stimme zuerst ab.

Anarchie in Mexiko.

Der „Aufstand", der von vornherein nicht grundsätzliche Fragen, sondern lediglich persönliche Interessen — nämlich der Leute, die an der Krippe stehen, und derer, die an die Krippe kommen möchten — zur Ursache hatte, läuft mehr und mehr in gemeine Räuberei aus. Seit geraumer Zeit treibt der Bandenführer Zapata ganz unverschleiert das Räuberhandwerk. Dabei wagt er sich jetzt schon ganz in die Nähe der Hauptstadt. Zapatisten plünderten Sonntag abend einen Personenzug etwa 30 Meilen südlich der Stadt Mexiko. Sie brachten den Zug zum Entgleisen und richteten das Feuer auf den Waggon, in dem sich die militärische Begleitmannschaft des Zuges befand. Von der 20 Mann starken Begleitmannschaft wurden 12 Mann getötet, die übrigen verwundet. Die Räuber töteten auch vier Passagiere und schleppten viele Frauen mit sich fort. Ein Rettungszug brachte am Montag die Verletzten nach Amecameca.

Wenn diese Vorgänge sich wiederholen, haben die Yankees den gewünschten Vorwand, sich einzumischen und Mexiko unter Vormundschaft zu nehmen.

Tages-Bericht.

Dienstag, 4. Februar.

Hamburg.

Die gefällige Polizeibehörde.

Die Bedientenhaftigkeit ist eine Eigenschaft, die besonders übel den Personen ansteht, die für das öffentliche Wohl zu sorgen berufen sind. Nichts sollte daher eine Behörde mehr scheuen als Handlungen, durch die sie in den Verdacht geraten muß, irgend jemand, außer der Allgemeinheit, dienstbar zu sein. Denn dadurch bringt sie sich selbst um alles Ansehen. Die Hamburger Polizeibehörde, deren Mißgriffe sich seit dem letzten Personenwechsel in ihrer obersten Leitung auffällig häufen, hat jetzt wieder etwas getan, was sie in ihrem eigenen Interesse nicht hätte tun dürfen! Sie hat der Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft heute folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Durch die neuerdings von den im äußeren Betriebsdienste der Hochbahn beschäftigten Angestellten unter Kontraktbruch unternommene Arbeitsniederlegung ist die Sicherheit und Ordnung des Bahnbetriebes in hohem Grade gefährdet worden. Sollten Angestellte eine solche Arbeitseinstellung wiederholen, so beweisen sie damit eine derartige Unzuverlässigkeit, daß die Polizeibehörde ihnen die zur Ausübung ihres Dienstes erteilte polizeiliche Erlaubnis und die bahnpolizeilichen Befugnisse auf Grund der Polizeiverordnung für den Betrieb der Hamburger Hochbahn vom 25. Januar 1912 **dauernd entziehen** wird."

Mit diesem Schreiben erweckt die Polizeibehörde den Anschein, als ob sie im Dienste der Hochbahn-Aktionäre und nicht in dem der Hamburger Bevölkerung steht. Dieser Eindruck wird noch verstärkt dadurch, daß die Polizeibehörde ihren Ukas nicht selbständig veröffentlicht, sondern ihn der Hochbahn-Aktiengesellschaft zur Verfügung gestellt hat. Das sieht aus, wie ein Gefälligkeitsdienst, den die Behörde der Freien und Hansestadt einer privaten Erwerbsgesellschaft leistete.

Weiter ist die Drohung der Polizeibehörde den Angestellten der Hochbahn gegenüber aber auch deshalb verfehlt, weil diese Drohung wirkungslos bleiben muß, solange im Betriebe der Hochbahn Dienstverhältnisse bestehen, durch welche die Angestellten zum Aeußersten getrieben werden. Denn „eine Grenze hat Tyrannenmacht". Es würde der Hamburger Polizeibehörde besser angestanden haben, wenn sie die Betriebsleitung der Hochbahn nachdrücklich zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihren Angestellten angehalten hätte, weil damit der Betriebssicherheit am besten gedient wäre. Daß mit drakonischer Strenge, mit kasernenhofmäßigen Allüren und polizeilichen Drohungen im Jagowiterstil sich Auflehnungen gegen unwürdige Behandlung nicht verhindern lassen, sollte doch gerade der eben erst beendete Streik auf der Hochbahn zur Genüge gelehrt haben. Es scheint aber, als ob die Betriebsleitung der Hochbahn neue Konflikte geradezu provoziert. Besonders über das Auftreten eines Betriebsmeisters Degner sind uns Dinge berichtet worden, die man kaum für möglich halten sollte. Da werden Angestellte, die doch alle schon im reiferen Mannesalter stehen, wegen nicht militärischen Grüßens und anderer Firlefanzereien gemeldet und schikaniert, da wird geschnauzt, als ob es sich um Rekrutendrill und nicht um Instruktion von Beamten auf verantwortungsvollem Posten handelt. Glaubt die Polizeibehörde wirklich, sie könnte durch ihren Ukas verhindern, daß die Empörung über solche Behandlung, über die vielleicht die Hochbahngesellschaft selbst nicht ausreichend unterrichtet ist, sich Luft verschafft?

Nur verbohrteste Beschränktheit kann annehmen, daß die Angestellten der Hochbahn aus purem Uebermut die Arbeit einstellen könnten. Werden sie aber durch fortgesetzte Schikane dazu getrieben, so werden sie auch den Teufel nach den Folgen fragen, die ihnen jetzt durch den Polizeiukas angedroht sind. Schließlich hat aber in einer Stadt wie Hamburg doch auch die Bevölkerung noch ein Wort mitzureden, und wie deren berufene Vertreter über das Verhalten der Hochbahn-Betriebsleitung und die Dienstwilligkeit der Polizeibehörde denken, darüber wird vielleicht morgen schon aus der Bürgerschaftssitzung einiges zu berichten sein.

Auch eine nichtswürdige Verleumdung der Hochbahnangestellten, die bezeichnenderweise zuerst von den „Hamburger Nachrichten" verbreitet wurde, muß dabei niedriger gehängt werden. Es wurde behauptet, die Angestellten hätten während des Ausstandes, und zwar am Sonnabend abend, einen Teil der Kabelleitung zerstört und dadurch den Betrieb zum Stillstand gebracht. Für diese ungeheuerliche Beschuldigung fehlt bisher jeder Beweis. Wohl aber sind die Hochbahnangestellten in der Lage, nachzuweisen, daß keiner von ihnen diese Kabelzerstörung verschuldet haben kann, weil alle zu der fraglichen Zeit in einer Versammlung waren.

„Die Diogenes-Leuchte" nennt sich das Organ einer „Wahrheits-Liga", die sich vor kurzem hier gegründet hat und deren Ziele in dem uns übersandten Exemplar der „Diogenes-Leuchte" auseinandergesetzt werden. Es ist darin viel von der Notwendigkeit der Sittenverbesserung die Rede und es wird zur Bekämpfung von Lug und Trug und zur Verbreitung wahrer Sittlichkeit aufgefordert. In rechter Sektierermanier wird schließlich eine Reihe von Sittengeboten aufgestellt, zu deren Einhaltung sich die Mitglieder der „Liga" verpflichten sollen. Wir wollen gern glauben, daß die Gründer dieser „Wahrheits-Liga", an deren Spitze ein Dr. jur. C. Hoffmann steht, von aufrichtigem Ekel über gewisse Zeiterscheinungen erfüllt sind, aber wie naiv ist die Ansicht, etwas mit Moralpredigten dagegen ausrichten zu wollen? Daß nun gar ein Doktor juris derartige Konfusion weiterverbreiten hilft, beweist wieder einmal, wie weit sich Juristenverstand vom gesunden Menschenverstand entfernen kann.

Realschule vor dem Lübeckertore. Nachdem der Senat auf den 1. April d. Js. den Oberlehrer am Heinrich Hertz-Realgymnasium, Dr. phil. Windrath, zum Direktor einer Realschule ernannt hat, ist ihm die Leitung der Realschule vor dem Lübeckertore von der Oberschulbehörde, Sektion II, vom 1. April d. Js. ab übertragen worden.

Bund für Schulreform. Vortrag des Herrn Pastor Clemens Schulz über das Thema: „Zur Charakteristik der volksschulentlassenen Jugend" am Freitag, 7. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums. Eltern, Erzieher und Freunde sind freundlich eingeladen.

Eine Bescherung der Aermsten der Armen. Der Verein „Bruderbund" von 1902 hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder armer Eltern zu Weihnachten, zur Konfirmation und bei anderen Gelegenheiten eine Freude zu bereiten und sie zu beschenken. Am 3. Februar fand nun wiederum im Lokale „Holsteinisches Haus" eine Bescherung von Konfirmanden armer Eltern statt. Etwa 30 Mädchen und Knaben wurden ausgestattet. Die Bescherung war mit einer kleinen Feier verbunden, die mit einer Ansprache des Vorsitzenden eröffnet wurde. Die Kinder und deren Angehörige wurden mit Kaffee und Butterbrod bewirtet.

Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Daube & Co. In ansprechender rötlichbrauner Leinengewandung präsentiert sich der soeben erschienene, diesjährige Zeitungskatalog der seit dem Jahre 1864 bestehenden Annoncen-Expedition Daube u. Co., G. m. b. H., Geschäftsstelle Hamburg. Seinen Vorgängern hinsichtlich seines handlichen Formats angepaßt, behandelt der Katalog in seinem ersten Teile die Tages- resp. Politischen Zeitungen des In- und Auslandes nach den einzelnen Ländern geordnet, in seinem zweiten Teil hingegen finden wir die Fachzeitungen des In- und Auslandes nach Branchen eingeteilt in erschöpfender Weise.

Die Lauenburger Dampfschiffe verkehren, wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, von heute ab wieder regelmäßig.

Im Submissionswege ist übertragen worden: Erbauung einer Kaimauer am Stettiner Ufer von 816 Meter Gesamtlänge an J. P. A. Hintzpeter. Lieferung von zwölf Kippkübeln für die Kaiverwaltung an W. C. Hilgendorf. Ausführung der Niederdruckdampfheizungs- und Lüftungsanlage für die Neubauten von zwei Lazarettgebäuden für Frauen und Männer für die Irrenanstalt Friedrichsberg an Rud. Otto Meyer. Lieferung von Weichen und Weichenteilen für die hamburgischen Hafenbahnen an Maschinenfabrik Deutschland, Dortmund.

Beschlagnahmtes Metall. Bei der Revision der Produktenhändler in Eimsbüttel beschlagnahmten Kriminalbeamte za. 180 Pfund Kupferplatten, Kupferband und Kupferbindedraht, da die Sachen von Diebstählen herzurühren scheinen. Die Platten sind in Stücke von 20 zu 10 cm sowie auch kleiner geschnitten und sind zwischen 4 und 8 mm stark. Die unbekannten Eigentümer können sich im Kriminalrevier 15, Osterstraße 92, 1. Etage, Zimmer 7, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr melden.

Ertappte Falschmünzer. Die Polizei entdeckte in der Talstraße in St. Pauli eine sehr geschickt angelegte Falschmünzerwerkstatt, in der zwei Männer tätig waren. Trotzdem man auch eine Anzahl Falsifikate bei ihnen vorfand, bestritten sie, Falschmünzer zu sein. Durch aufgefundene Schriftstücke konnte am Dienstag ein dritter Komplice festgenommen werden. Bei ihm beschlagnahmte man außer einer Falschmünzerwerkstatt zwei falsche Dreimarkstücke. Alle drei kamen in Haft.

Juwelendiebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurde beim Juwelenhändler Nicolay, Gänsemarkt 64, das Schaufenster zertrümmert. Die Diebe eigneten sich verschiedene Schmuckstücke mit Brillanten, Diamanten und anderen Edelsteinen im Werte von *M.* 2700 an.

Bodeneinbrüche. Im Hause Gurlittstraße 50 ist ein Boden erbrochen und Wäschestücke, die dort zum Trocknen aufgehängt waren, sind gestohlen worden. — Ein zweiter Bodeneinbruch wurde Eichenstraße 46 ausgeführt. Dort hat man für *M.* 120 Kleidungsstücke entwendet.

Gefunden wurde eine Holzkiste mit Eisenteilen. Die Kiste trug die Adresse des Absenders Belzer, Cronenberg, mit der Bestimmungsstation Wandsbeck. Der Eigentümer wird ersucht, sich zu melden.

Noch ein flüchtiger Bankier. Der in der Rotenbaum-Chaussee wohnende Bankier Herbert Kayser ist nach Unterschlagung bedeutender Summen und nachdem er zahlreiche Geschäftsleute um größere Beträge beschwindelt hat, aus Hamburg entflohen. Der Untersuchungsrichter hat einen Steckbrief gegen K. erlassen.

Hafen und Schiffahrt.

Zum Untergang der „Pangani".

Leider ist kaum noch zu hoffen, daß von dem vor 8 Tagen untergegangenen Schiffe außer den bereits genannten 4 Mann der Besatzung der „Pangani", nämlich: 1. Offizier C. Horst, Matrose Torl. Eriksen, Matrose G. Hawkes und Leichtmatrose O. Lübke, noch weitere Leute gerettet worden sind. Die vollständigen Namen der Besatzung geben wir nachstehend nach der Anmusterungsliste wieder:

1. Kapt. F. Junge, geb. 1. 8. 68, Kückenshagen. 2. 1. Offizier Karl Horst, geb. 12. 9. 87, Stolp i. P. 3. 2. Offizier Heinrich Söhrens, geb. 20. 11. 88, Wilster. 4. 3. Offizier Willy O. E. Moldenhauer, geb. 12. 10. 89, Preetz. 5. Zimmermann L. R. Oswald Biedermann, geb. 13. 9. 94, Hamburg. 6. Koch Hinrichs C. Wagener (Wegner?), geb. 11. 9. 66, Norden. 7. Schmied A. Otto Schönsee, geb. 19. 7. 86, Kruglinnen. 8. Segelmacher A. Heinr. Stock, geb. 3. 6. 82, Heiligenhafen. 9. Matrose Rud. F. Evert (Ewert?) geb. 21./4. 94, Zingst. 10. Matrose Herm. G. Heningsen, geb. 5./2. 94, Steinberg. 11. Emil W. H. Winter, geb. 12./9. 91, Grasberg. 12. Matrose G. H. Paul Ulbrich, geb. 29./10. 95, Vieba. 13. Matrose Ernst W. Meincke, geb. 15./1. 92, Danzig. 14. Leichtmatrose Ad. H. Kleinschmidt, geb. 25./6. 96, Prinzenthal. 15. Leichtmatrose Otto F. P. Lübcke, geb. 23./3. 98, Bodstedt. 16. Leichtmatrose J. Nicolaus Meyer, geb. 26./3. 97, Blankenese. 17. Junge Hans Suck, geb. 29.10. 96, Schiffbeck. 18. Matrose Georg Andersen, geb. 4./2. 91, Montana. 19. Matrose Wilhelm Karlsson, geb. 5./9. 68, Kristinestad. 20. Matrose Thorlaf Eriksen, geb. 3./1. 86, Drontheim. 21. Matrose Jakob Abel, geb. 21./4. 92, Riga. 22. Matrose George Hawkes, geb. 11./3. 94, Bromgard. 23. Matrose Johann Ericson, geb. 13./5. 87, Euköping. 24. Matrose Gustav von Trieben, geb. 8./7. 81, Berlin. 25. Matrose Martin Zeyurneck, geb. 16./9. 91, Riga. 26. Wilhelm Pardemann, geb. 29./8. 84, Ruhlsdorf. 27. Dominico Cabuddu, geb. 21./9. 85, Tostoli. 28. Leichtmatrose Axel Hedlund, geb. 11./7. 94, Stockholm. 29. Leichtmatrose Wilhelm Prieß, geb. 9./3. 93, Sonnenwalde. 30. Matrose Armand Dubseuil, geb. 19./6. 65, Bordeaux. 31. Leichtmatrose Henry van Royen, geb. 17./5. 95, Amsterdam. 32. Leichtmatrose Karl Kleinfeld, geb. 2./11. 91, Gernrode. 33. Leichtmatrose Wilhelm Hegner, geb. 15./10. 94, Linden. 34. Junge Rudolf Schwartling, geb. 12./12. 95, Eger.

Soweit die Adressen der Angehörigen der Reederei bekannt, hat diese ihnen direkt Nachricht zukommen lassen; aber bei den meisten sind Adressen von Angehörigen nicht bekannt, weshalb die Verbreitung der Liste durch die Zeitungen erwünscht ist.

Mit Rücksicht auf die besonders in französischen Zeitungen gegebene Darstellung des Unglücksfalls, worin besonders die Behauptung der Besatzung des französischen Dampfers „Phryné" hervorgehoben wird, daß die Lichter der „Pangani" nicht gebrannt haben sollen, kann ausdrücklich betont werden, daß, wie auch gar nicht anders zu erwarten, nach den übereinstimmenden Angaben der geretteten Leute, die alle vier zur Zeit der Kollision auf Deck waren, einwandfrei festgestellt ist durch vor dem deutschen Konsul in Havre belegte Verklarung, daß die Positionslaternen der „Pangani" alle hell brannten, Brücke und Ausguck vorschriftsmäßig besetzt waren, Rudermanöver seitens der „Pangani" gemäß den Vorschriften der Seestraßen-Ordnung nicht vorgenommen worden sind. Die Reederei der „Pangani" hat deswegen gegen die Reederei des französischen Dampfers „Phryné" in Havre bereits die Schadenersatzklage eingereicht.

Vom nordatlantischen Schiffahrtspol. Nachdem der Liverpooler Vertreter auf der Konferenz der Schiffahrtslinien von Berlin zurückgekehrt ist, wird, einem Telegramm aus Liverpool zufolge, von zuständiger Seite erklärt, daß deshalb, weil die Canadian-Pacific-Bahn und die Allan and Royal Line von der Konferenz zurückgetreten sind, kein Tarifkampf erwartet wird. Dagegen würde es nicht überraschen, wenn in den Routen von Triest nach Kanada Aenderungen eintreten sollten, sobald die Canadian-Pacific und die Austro-Amerikana-Linie die Konkurrenzfahrten beginnen. Es wird jedoch angenommen, daß der Dienst von Liverpool und dem nördlichen Kontinent nach den Vereinigten Staaten davon nicht berührt wird.

w. **Schiffskollision im Hafen.** Der Schleppkahn 6 der Bremer Hansa-Linie, der im Kuhwärderhafen fest lag, wurde dort von einem Schleppdampfer angerannt, der durch Eis aus seinem Kurs gedrängt worden war. Der Kahn hat Plattenschaden erlitten, so daß er nach der Werft von J. H. N. Wichhorst zur Reparatur gebracht werden mußte.

w. **Eine Schiffskollision** erfolgte auf der Unterelbe bei Krautsand. Dort rannte der von Riga kommende dänische Dampfer „Ajax" mit dem aufkommenden Dampfer „Imperial" zusammen, wobei beide Schiffe bedeutende Schäden erlitten. Dem erstgenannten Dampfer sind am Vorderschiff eine Anzahl Bugplatten eingedrückt worden, während dem Dampfer „Imperial" das Heck und die Verschanzung am Hinterschiff eingedrückt wurden. Zum Glück sind die Schäden beider Schiffe über der Wasserlinie, so daß sie nach hier kommen konnten. Beide müssen jedoch nach der Entlöschung repariert werden, bevor sie die Ausreise antreten können.

w. **Beim Verholen kollidiert.** Der Hamburger Dampfer „Nordstrand" mußte beim Verholen im Kohlenhafen einen ihm entgegenkommenden Schleppzug ausweichen, wobei er aus dem Steuer lief und gegen die dort vertäut liegende Schute 1156, die mit Kohlen beladen war, rannte. Das Fahrzeug wurde sehr schwer beschädigt und es sprang leck, so daß es auf Strand gesetzt werden mußte. Der Dampfer hat nur geringen Schaden am Vorderschiff erlitten.

w. **Verkauftes Schiff.** Der zurzeit hier im Hafen liegende Dampfer „Adriana" ist durch Vermittlung einer hiesigen Schiffsmaklerfirma an eine Firma in Westafrika verkauft worden.

w. **Im Eise festgeworden.** Ein Ewerführerlehrling, der eine Kiste in eine Jolle von einer Schute zur anderen bringen sollte, machte sein Boot an einer Schute fest, die sich im Tau eines Schleppdampfers befand. Als er an seinem Bestimmungsort angelangt war, hatte sich seine Fangleine bekniffen, so daß er diese nicht losbekommen konnte. Unfreiwillig mußte er nun mit seiner Jolle mit und als er sich mitten auf der Elbe im dichten Eis befand, löste sich die Fangleine und die Jolle kam frei. Als er dort etwa mehrere Stunden festgesessen, erbarmte sich schließlich ein Schleppdampfer seiner und brachte ihn nach seiner Schute zurück.

w. **Unterbrochene Ausreise.** Der von hier nach Bristol bestimmte Dampfer „Zar" ist nur bis nach der Unterelbe gekommen, wo ihm der Dampf ausging. Bei Teufelsbrücke ging er zu Anker und das Maschinenpersonal versuchte, den Schaden zu beseitigen. Das wollte jedoch nicht gelingen. Der Dampfer mußte im Tau eines Schleppdampfers nach hier zurückkommen, um den Schaden beseitigen zu lassen.

Feuer auf der Vulkanwerft. Am Montag abend kam auf der Vulkanwerft ein Schuppenbrand zum Ausbruch, der außer der Werftfeuerwehr auch den zweiten Feuerwehrzug beschäftigte. Die Werftfeuerwehr gab aus drei Rohren Wasser und hatte das Feuer in kurzer Zeit in die Gewalt bekommen, so daß von den beiden städtischen Feuerwehrzügen 2 und 8 nur Zug 2 mit einzugreifen brauchte, um die Flammen völlig zum Erlöschen zu bringen.

w. **Unglücksfälle.** Auf dem englischen Dampfer „Garresfield" ist der auf demselben bedienstete Matrose Edward Nielson durch Ausgleiten auf Deck etwa 20 Fuß tief in den Raum gestürzt. Der Verunglückte hat innere Verletzungen erlitten, sowie den rechten Arm zweimal gebrochen. Die Sanitätskolonne brachte den Schwerverletzten nach dem Hafenkrankenhause. — Dort hat auch der Bootsmann Christian Enemark Aufnahme gefunden, der auf dem Dampfer „Hornfels" vom Hauptdeck in das Kabelgatt stürzte und einen Bruch des rechten Beines erlitt. — Auf dem Hamburger Dampfer „Princes Alice" ist der Schauermann Lorenz Eichy durch eine umfallende schwere Kiste am Rücken getroffen, so daß er eine starke Rückenquetschung erlitt. Auch dieser Verunglückte ist nach dem Hafenkrankenhause gekommen. — Dorthin brachte man auch den Schauermann Fritz Muchow, der auf dem Hamburger Dampfer „Serapis" beim Löschen der Ladung zu Fall kam und das rechte Bein brach. — Am O'Swaldkai auf dem Schuppen 44 ist der Kaiarbeiter Artur Marsin beim Transport von Kisten von einer umfallenden Kiste getroffen und am rechten Fuß schwer verletzt worden. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten nach seiner Wohnung. — Auf dem englischen Dampfer „Carisbrook" ist der Zimmermann Theodor Movell am Fieber schwer erkrankt. Die Sanitätskolonne brachte den Erkrankten nach dem Seemannskrankenhause.

Verhaftete Zinkplattendiebe. Bei der Zollrevision wurden drei jugendliche Schiffsreiniger, L. R. und K., angehalten, als sie Zinkplatten und Asche transportierten. Da sich herausstellte, daß die Metallteile von Bord des englischen Dampfers „Sangara" gestohlen sind, wurden die drei in Haft abgeführt.

Wandsbeck und Umgegend.

Der Wahlfonds des Fischer-Rodig-Komitees

bildet in Wandsbeck recht häufig das Gesprächsthema der Einwohner aller Richtungen. Es müsse ein schönes Stück Geld vorhanden gewesen sein, meint man. Und die Geldgeber müßten ein recht erhebliches Interesse an der Beseitigung des ehemaligen Oberbürgermeisters gehabt haben, müßten ihm jedenfalls gar nicht grün sein. Der „unnahbare" alte Herr soll auch zahlungsfähige Mitbürger in ihrer Eitelkeit verletzt haben. Man redet vielerlei, doch was Gewisses weiß man nicht. Fest steht nur, daß ein gefüllter Geldbeutel zur Verfügung stehen müßte. Daß die entrüsteten Bürger opfermutig in den eigenen Geldbeutel gegriffen hätten, würde allen Erfahrungen widersprechen.

Doch fiel uns bei der Verhandlung gegen Hartmann etwas auf, was Herr Käselau gewiß bereitwilligst wird aufklären wollen. Da das Fischer-Komitee im „Wandsbecker Boten" in einem Artikel erwähnt war, in dem die Bestechungsgeschichte mitgeteilt wurde, gab Herr Oberpostassistent Käselau am 24. Mai 1912 im „Boten" eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt: „Unser Agitationsfonds war gering und betrug noch nicht einmal *M.* 400."

In der Verhandlung am letzten Montag vor dem Landgericht Altona erklärte der Zeuge Käselau auf eine Frage des Staatsanwalts dagegen, daß dem Fischer-Komitee etwa *M.* 1070 zur Verfügung gestanden hätten und daß später noch mehr hinzugekommen sei.

Wie reimt sich das zusammen? Bitte, Herr Käselau.

Kreis Stormarn. Durch Brandstiftung wurde Montag abend in Hoisdorf eine Scheune eingeäschert. Das Vieh konnte durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Morgens gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr aufs neue alarmiert. Das Wohngebäude des Hofbesitzers Peemüller stand in hellen Flammen. Der Landmann Buck, der unter eigener Lebensgefahr das Vieh rettete, zog sich dabei schwere Brandwunden zu. Von dem Brandstifter hat man keine Spur. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins (Distrikt Bergedorf) findet am Donnerstag, 6. Februar, im Lokale „Deutsches Haus" statt. Tagesordnung: 1. Die außerordentliche Teuerung und die Notlage der städtischen Arbeiter vor Magistrat und Bürgervertretung. 2. Verschiedenes.

k. **Bergedorf.** Magistrat und Bürgervertretung werden am Freitag abend 8½ Uhr eine gemeinsame Sitzung abhalten, in der die Mitgenehmigung zur Anstrengung von zwei Klagen erteilt werden soll. Ferner wird die Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1913 fortgesetzt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Sitzungen öffentlich sind, so daß jedermann daran teilnehmen kann.

Preußisches Abgeordnetenhaus

125. Sitzung.

Berlin, 3. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Der Etat des Ministeriums des Innern.

(Vierter Tag.)

Die Beratung beginnt beim Titel Landräte.

Wenke (FVp.): Die Landräte lassen ebenso wie die Amtsvorsteher bei den Wahlen und in der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts jede Objektivität vermissen. Wenn der Minister meine Klagen darüber als freie Erfindung bezeichnet hat, so weise ich diese Bemerkung als unerhört zurück. (Lebh. Beifall links.)

Ströbel (SD.): Die wichtigste Person in dem durch und durch plutokratischen volksfeindlichen preußischen Verwaltungssystem ist der Landrat, der Vertrauensmann der Großgrundbesitzer und auch der Vertauensmann, der Geschäftsträger des mobilen Kapitals. Welch unheilvolle Rolle die Herren in der Verwaltung spielen, geht schon daraus hervor, daß die Hälfte der rund 500 Landräte Abgeordnete in den Provinziallandtagen sind. In den Kreisblättern erscheint kein einziger Artikel ohne die Billigung des Landrats, und diese Kreisblätter bilden fast den einzigen Belehrungsstoff für Millionen auf dem Lande. Und da wagt man es, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie scheue den Kampf mit geistigen Waffen, sie wolle ihren Anhängern von anderer Seite ausgehenden Lesestoff fernhalten. Wie es um die Bildungsbestrebungen der Herren Machthaber hier und im Reiche bestellt ist, beweisen Ihnen die Bibliotheken der Kriegervereine und der Kasernen, soweit dort überhaupt etwas Lese- und Bildungsstoff vorhanden ist. Vergleichen Sie damit einmal die Bibliotheken der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Vereine. Der Herr Landrat gebietet auch über den Kriegerverein, und daß dieser zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verwandt wird, ist ja bekannt. So hat einmal ein Landrat am letzten Tage vor der Wahl einen Vortrag über die Wahlprogramme der Parteien im Kriegerverein gehalten, natürlich ganz objektiv, und um diese objektive Wirkung noch zu erhöhen, dann noch *M* 20 für die Kasse des Kriegervereins gespendet. Der Herr Landrat ist auch der Vorsitzende in Steuersachen, die doch eigentlich mit Politik nichts zu tun haben. Es ist aber Tatsache, daß die Steuerzahler fürchten, bei Betätigung einer freien Meinung würden sie schärfer zur Steuer herangezogen, als wenn sie brave Ordnungsstützen im Sinne des Herrn Landrats wären. Der Oberverwaltungsgerichtsrat Grocet hat in den preußischen Jahrbüchern offen ausgesprochen, dem Landrat müsse das gute Einvernehmen mit den einflußreichsten Insassen des Kreises wertvoller erscheinen, als die Steuer. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Dem Landrat muß der Vorsitz in der Steuereinschätzungskommission genommen werden, die Steuereinschätzung darf nicht durch irgendwelche persönlichen Beziehungen beeinflußt werden.

Der Landrat ist auch der Gebieter der Gendarmen, und der Gendarm kann unerbittlich streng sein bei politisch Anrüchigen, unter Umständen aber auch beide Augen zudrücken. Namentlich die Gastwirte fühlen sich außerordentlich bedrückt, weil der Landrat Vorsitzender des Kreisausschusses ist, der konzessionierenden Behörde für die Gastwirte. Der behördliche und landrätliche Terror, der den Gastwirten gegenüber geübt wird, ist ja notorisch. Der Landrat hat auch fast absolute Machtvollkommenheit darüber, wer Ortsvorsteher oder Beigeordneter werden soll, und Leute, die im geringsten Verdacht stehen, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, erscheinen ihm natürlich ungeeignet. Die Landräte gehen aus den Regierungsreferendaren hervor, wobei nicht die Tüchtigkeit eine Rolle spielt, sondern allerhand Konnexionen, ob der Betreffende Korpsstudent gewesen ist, ob er Reserveoffizier, ob er vom Adel ist oder nicht. Es gibt nicht einen einzigen Landrat, der auch nur linksnationalliberal wäre, und auf hundert konservative Landräte entfällt etwa ein Rechtsnationalliberaler. Die Nationalliberalen sollten nicht verlangen, daß die Beamten auch nationalliberal sich betätigen dürfen, sondern auch freisinnig, ja, daß sie auch das selbstverständliche Recht hätten, sich als Sozialdemokraten zu bekennen. (Lachen rechts.) Das geht in Ihr Gehirn natürlich nicht hinein, aber das Rad der Entwicklung wird auch über Sie hinweggehen. Der Vertreter des Zentrums, Herr Gronowski, hat gestern darüber geklagt, daß unter den Landräten nur 62 Katholiken seien. Aber es handelt sich hier doch nicht um konfessionelle, sondern um politische Fragen; wir wollen die Verwaltung demokratisieren, wir wollen den proletarischen Arbeitermassen, die Herr Gronowski zu vertreten immer vorgibt, Einfluß und Anteil an der Verwaltung gewähren. Das sollte doch für einen Arbeitervertreter, auch wenn er dem Zentrum angehört, der einzig mögliche Standpunkt sein. Wie sehr sich die Landräte als politische Beamte im Dienst der Konservativen fühlen, dafür nur ein Beispiel: als Herr v. Gerlach als Regierungsreferendar sich häufig mit Beschwerden gegen einen Amtsvorsteher, der dem Alkohol allzusehr huldigte, befassen mußte, und dem Landrat gegenüber äußerte, der Mann sei gar nicht zu halten, da erwiderte der Landrat wörtlich: Sie haben eigentlich ganz recht, aber der Mann muß Amtsvorsteher bleiben, denn ohne ihn kriegen wir in dieser Ecke des Kreises niemals konservative Wahlen zustande. Darauf versteht er sich. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Landräte sind also nichts als die Kerntruppe der preußischen Reaktion, und wenn sie einmal Opposition machen, ist es agrarische Opposition, wie wir bei dem Kanal gesehen haben. Er wurde auch nicht gebaut trotz des damals verpfändeten Königsworts, und die Landräte purzelten die Treppe hinauf; ein lebendiges Zeugnis dafür ist ja der gegenwärtige Minister des Innern. Die Regierung unterwirft sich eben der Junkerdiktatur.

Was die Landräte sich dem Volke gegenüber herausnehmen, zeigt ein Fall aus dem Kreise Wittenberg, wo ein Gewerkschaftsfestzug mit Rücksicht auf die gefährdete öffentliche Sicherheit verboten wurde. Der Landrat bestätigte das Verbot mit der Begründung, daß solche Demonstrationen die Förderung „der verbrecherischen auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, auf die Beseitigung des Königtums und die Wehrlosmachung des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie" bezwecken. Das müsse die berechtigte Erbitterung der ehrenhaften königstreu und patriotisch gesinnten Bevölkerung hervorrufen, was leicht zu Streitigkeiten führen könne. Gezeichnet ist dies Schriftstück: v. Trotha. Es ist eine unerhörte und unsinnige Anmaßung, die sozialdemokratischen Arbeiter für minderen Rechts zu erklären, wie es in krasser Weise vor einigen Tagen hier ja auch Herr v. Kardorff zum Ausdruck gebracht hat. Im ganzen Reich haben die Konservativen nur 3 pZt. der Wähler auf die Beine gebracht, denen 35 pZt. sozialdemokratische Wähler gegenüberstehen, und diese winzig lächerliche Minderheit von 3 pZt. nimmt sich heraus, die Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiterklasse zu fordern! Vom gewaltsamen Umsturz durch die Sozialdemokratie schreibt der Landrat v. Trotha in seinem Erguß. Zunächst hat der Reichstag mit gewaltiger Mehrheit festgestellt, daß die preußische Enteignungspolitik ein rechts- und verfassungswidriger Umsturzakt ist. Diese Kennzeichnung empfinden die Herren als eine schmerzliche Züchtigung, und deshalb haben sie so aufgeschrien, deshalb fordern sie die Rechtlosmachung der Volksmehrheit, deshalb die Aufputschung der preußischen Regierung gegen die Reichspolitik!

Dann ist das schöne Wort von den Reichsfeinden geprägt worden. Es kann sich einmal schwer rächen, wenn man den größten Teil des deutschen Volkes einfach als Reichsfeinde bezeichnet. — Weiter behauptet Herr v. Trotha, wir wollten das Vaterland wehrlos machen. Gerade wir forderten ja von jeher

die Volksbewaffnung und die militärische Jugenderziehung. Sie haben darüber gespottet, und erst als unsere Jugendorganisationen geschaffen worden sind, haben Sie Gegenorganisationen mit militärischer Jugenderziehung ins Leben gerufen, die Sie allerdings auch wieder politisch mißbrauchen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Und wenn wir als vaterlandslos beschimpft werden, weil wir gegen frivole Kriegszettelungen sind, so gereicht uns das nur zur Ehre. (Präsident Graf Schwerin ruft den Redner zur Sache.) Diese wahnwitzige, diese verbrecherische Aufpeitschung der Gemüter gerade durch die von den Landräten verbreitete Presse hat doch nur den Zweck, damit sich an dem Brande weite Kreise kapitalistischer Sippen ihr Süppchen kochen, damit aus dem Blute der Massen Gold gemünzt wird. Der Tatendrang des Volkes lechzt nicht nach Krieg, sondern er ist auf edlere Ziele gerichtet. (Präsident Graf Schwerin verweist den Redner auf den Titel Landräte und bittet allgemein politische Erörterungen zu unterlassen.) Von den Landräten wird das Volk nicht als gleichberechtigter Faktor betrachtet. Dort gilt die Anschauung, die auch in der „Deutschen Tageszeitung" zum Ausdruck kommt, die sich gegen die Wohlfahrtspflege „zugunsten der niemals zufrieden werdenden Unterklasse des Handlangertums" wendet, wodurch nur immer größere Begehrlichkeit gezeitigt werde. Diese Auffassung vertreten übrigens nicht nur die Junker und Landräte, nicht nur die „Deutsche Tageszeitung", sondern ähnlich hat sich auch Herr Schmieding von der nationalliberalen Partei und Professor Hasse, der Alldeutsche, geäußert, der es für ganz verkehrt findet, diese Handlanger, diesen eigentlichen Kulturdünger als Kulturmenschen und gleichberechtigt zu behandeln. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn das Volk sich gegen eine solche Auffassung wendet, wird es von den Herren Landräten als verbrecherisch und umstürzlerisch gekennzeichnet. Und dann der Vorwurf der Begehrlichkeit. Wenn in sechs Jahren 6118 reichste Leute ihr Vermögen um 7500 Millionen vermehrt haben, um 1250 Millionen Mark pro Jahr, und sie sind noch nicht zufrieden, so zeugt das nicht von der Begehrlichkeit der Arbeiter, der Handlanger, sondern von der Begehrlichkeit der Besitzenden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn angesichts solcher Tatsachen die Landräte uns verbrecherischen Umsturz und Begehrlichkeit unterschieben, so verwahren wir uns gegen diese unerhörten Beschimpfungen.

Präsident Graf **Schwerin:** Sie dürfen den königlichen Landrat nicht unerhörte Beschimpfung vorwerfen; ich rufe Sie zur Ordnung.

Ströbel: Ich habe die Ausführungen des Landrats v. Throtha schon so charakterisiert, daß ich auf einen schärferen Ausdruck verzichten kann. Diese Landratserlasse, Landratsblätter, Kriegervereinsschriften und dergleichen sprechen vom Patriotismus und meinen damit die nackteste kapitalistische Profitgier, sie sprechen vom Vaterland und wollen das eigene Volk in Elend und Rechtlosigkeit erhalten, sie sprechen von der heiligen Ordnung und wollen nur ihr Portemonnaie füllen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie haben ja die Herrschaft, Sie haben die Macht der Ausbeutung, Sie sind die Besitzer des großen Portemonnaies und wehren sich gegen die sogenannten Einbrecher, die ebenfalls einen höheren Anteil an der Kultur erringen wollen. Herr v. Kardorff, der hier ebenfalls mit den Worten Patriotismus, heilige Ordnung und dergleichen Unfug getrieben hat, sollte doch daran denken, daß gerade Angehörige seiner Partei als blutigste Gründer entlarvt wurden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierungsorgane geben sich zum Büttel des agrarisch-industriellen Geldsacks her; das ist eine viel schlimmere Korruption, als die seinerzeit von Lasker beklagte. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Minister wetteifern mit den Trotha, Zedlitz, Kardorff und Konsorten im Zetern gegen die Volksrechte. Wir danken Ihnen für diese innersten Seelenbekenntnisse. Fahren Sie nur so fort, aber wundern Sie sich nicht, wenn Sie Wind säen und Sturm ernten. Auch in Preußen wird die Weltgeschichte zu ihrem Rechte kommen, auch hier werden die Attentate gegen die Rechte des Volkes die rächende Nemesis heraufbeschwören. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Korfanty (P.): Der Minister v. Dallwitz, diese oberste aller Staatsstützen, scheint eine merkwürdige Auffassung vom Parlament zu haben. Dem Abg. Wenke verbietet er die Kritik, uns sagt er, wenn wir artig seien, würde das Enteignungsgesetz nicht angewendet. (Präs. Graf Schwerin: Sie dürfen sich jetzt mit dem Minister nur als dem Vorgesetzten der Landräte beschäftigen.) Die Polemik des Ministers gegen uns und gegen die Linke, überhaupt seine Kampfesweise gegen seine Gegner ist sehr bezeichnend. (Präs. Graf Schwerin: Sie gehört aber nicht hierher!) Der Redner bespricht eine frühere Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Minister über oberschlesische Landrats- und Amtsvorsteherstreiche. Einer der betr. Landräte sollte in der kritischen Zeit auf Urlaub gewesen sein, aber ich konnte von ihm unterzeichnete Versammlungsukase aus dieser Zeit vorlegen. Darauf schwieg Herr v. Dallwitz. So behandelt er seine Gegner! (Hört! hört! bei den Polen und Sozialdemokraten.) Er hat mir nachgesagt, daß ich die staatlichen Behörden lächerlich machen wolle — ach, das tun sie schon selbst! Der Minister hat gegen mich persönliche Invektiven gerichtet. Er behauptet, ich hätte mich erboten, ein Schriftstück ihm vorzulegen und das nicht getan, also quasi gelogen. Ich habe aber nur erklärt, daß ich das Schriftstück in einem früheren Zeitpunkt besessen hatte. So objektiv polemisiert der Minister auch sonst. Es wurde in der Tat eine Versammlung bei Beuthen unter freiem Himmel verboten, weil die Notdurftverrichtung einiger hundert Menschen auf dem kleinen Grundstück und den angrenzenden Aeckern Beschädigungen anrichten könnte. Ich habe das vor drei Jahren wörtlich aus den Akten verlesen, der Amtsvorsteher bestreitet das und legt den Minister mit diesem preußischen Geistesblitz hinein. Aber fünf Personen sind bereit, zu beeiden, daß sie die Verfügung gelesen haben. Der Minister beschwert sich, daß ich seine briefliche Aufforderung nicht beantwortet hätte. Nun, ich warte heute noch auf Antwort meiner 1910 an den Minister gerichteten Beschwerden über Verletzungen des Versammlungsrechts. Und einmal hat er mir die Grobheit zugeschleudert, ich verlangte ein Rundschreiben, wonach allen Anträgen Korfantys ohne Prüfung stattzugeben sei. Da müßte ich mir selbst was vergeben, wenn ich diesen Minister, der mit seinen Erfolgen wohl keine Ehre und Ruhm ernten wird, mit einer Antwort beehren würde. (Beifall bei den Polen.)

Minister des Innern **v. Dallwitz** erwidert erregt, daß Korfanty laut stenographischen Protokollen der Parlamente immer von einem solchen Versammlungsverbot in Birkenhain gesprochen habe, das aber nirgendwo, weder in früher genannten, noch in den gestern von Korfanty genannten telegraphisch herbeigezogenen Akten vorhanden sei. Heute sagt Korfanty, der sich damals im Reichstag laut Protokoll zur Vorlage des Verbots bereit erklärte, sie aber unterlassen hat, daß es sich nicht um Birkenhain, sondern um Neudek handele, das in einem ganz anderem Kreise liegt. Diese ganz neue Behauptung kann ich jetzt nicht prüfen. Meine seinerzeitige Erklärung, daß ein hier angegriffener Landrat auf Urlaub sei, stimmte, nur kann er vielleicht doch zwischendurch mal amtiert haben. Das Urteil über die Gewissenhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Genauigkeit Korfantys überlasse ich diesem Hause.

v. Goßler (K.): Die Linke klagt immer über die Landräte, kann aber trotz aller Spionage kein Material vorbringen. Sie wollen den Landrat nicht entpolitisieren, sondern als Staatsbürger entrechten, während sie für Ihre Beamten und Lehrer volle Bewegungsfreiheit fordern. Wir könnten uns ja dahin einigen, daß der Landrat nicht hetzen soll, aber auf den Landrat, der das Vertrauen der Sozialdemokratie genießt, wird Herr Ströbel warten können, denn die Landräte tun heute, unbekümmert um ihre Partei, ihre Pflicht, getreu ihrem Eid für die Monarchie und gegen die Sozialdemokratie einzutreten. In schwierige Situation kommen sie allerdings bei einer modernen Koalition zwischen Liberalen und Sozialdemokraten! Die Landräte sind die Eckteine der preußischen Monarchie. Wir danken ihnen auch ihre eifrige Tätigkeit im Interesse ihrer Kreiseingesessenen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Hoffmann (SD.) bedauert hierdurch verhindert zu sein, die Taten eines dem Hause angehörenden Landrats und des Bürgermeisters von Fiddichow vorzubringen, die die Berechtigung unserer Klagen nachweisen würden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, geschenkt wird Ihnen nichts!

Korfanty (P.): Ich habe nicht Neudek statt Birkenhain unterschoben, sondern Neudek ist ein zweiter Fall, in dem ich die Akten beibringe (der Redner hatte sie früher dem Minister vorgelegt), um die Glaubwürdigkeit des Birkenhainer Falles, in dem ich die Akten nicht mehr habe, zu stützen. Ich habe dem Minister dreimal Unwahrhaftigkeit nachgewiesen, sein Vorwurf trifft mich nicht.

Das Kapitel „Landräte" wird bewilligt.

Die Polizeiverwaltung von Berlin.

Dr. Bell-Essen verbreitet sich über die Ausbildung der Kriminalpolizei und ihre Beziehungen zur Presse, wobei manchmal mehr in Sensation gemacht, als Erziehung geleistet werde.

Der Redner fordert Vereinheitlichung und Zentralisierung der Kriminalpolizei in Deutschland.

Unterstaatssekretär **Holtz** erwidert auf eine Anregung des Vorredners, daß kräftig an einer Verbesserung des Erkennungsdienstes gearbeitet werde.

Ministerialdirektor **Freund** spricht über die Veröffentlichungen der Presse aus dem Gang der Untersuchung von Verbrechen und erklärt, daß die mitunter sensationellen Artikel nicht von der Kriminalpolizei herrührten, sondern von den Reportern auf andere Weise, durch Herandrängen an die Zeugen und durch besonders gute Honorierung derartiger Mitteilungen beschafft würden.

Dr. Liebknecht (SD.) mißbilligt zunächst die Verkürzung der Berliner Schutzleute um die Weihnachtsgratifikationen, die bei der gegenwärtigen Teuerung besonders schmerzlich empfunden werde. Wir müssen das anerkennen, obgleich wir sonst dem Gratifikationswesen wenig sympathisch gegenüberstehen, weil es zur Korruption und zur einseitigen Benachteiligung von weniger beliebten Beamten benutzt werden kann. Recht kindlich ist es, daß unter den Schutzleuten des Groß-Berliner Polizeibezirks Unterschiede in der Uniform durch einzelne Abzeichen für gewisse Bezirke gemacht werden, so daß man schon ironisch von Gardeschutzleuten und gewöhnlichen gesprochen hat. Was hat denn das für einen Sinn? Ueber die Beratungen der vor einiger Zeit in Berlin abgehaltenen Polizeikonferenz haben wir authentische Nachrichten bisher nicht bekommen. Auch ich bin für eine Vereinheitlichung der Kriminalpolizei, schon damit der Vorsprung des Verbrechertums, das sich der modernen Technik bedient, nicht auch noch durch Zuständigkeitsstreitigkeiten der Polizei vergrößert wird. Die Errichtung einer deutschen Kriminalpolizei, deren Bewegungsfreiheit nicht durch Landesgrenzen gehemmt wird, könnte ganz nützlich wirken, wobei wir aber natürlich nicht außer Acht lassen, daß die Kriminalpolizei in der Kriminalpolitik nur eine untergeordnete Rolle spielt, während die Hauptfrage die der Vorbeugung ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.). Unsere Parteipresse, mit dem „Vorwärts" an der Spitze, hält sich von sensationeller Aufbauschung krimineller Ereignisse völlig fern. Die Veröffentlichungen aus dem Gang der Untersuchung aber, sind meistens derart, daß sie nur aus den amtlichen Bureaus der Kriminalpolizei stammen können. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß solche Indiskretionen recht häufig vorkommen. Dieser öffentliche Mißstand wird um so größer, je mehr diese Veröffentlichungen unzulässig sind. Gewiß, die Oeffentlichkeit hat ein berechtigtes Interesse, über wichtige Vorgänge auf kriminellem Gebiet Kenntnis zu erhalten. Das soll aber von der Behörde durch wirklich zuverlässige Berichte an die gesamte Presse, ohne Unterschied der Partei, mitgeteilt werden. Das Lockspitzelwesen innerhalb der Kriminalpolizei tritt vor Gericht öfter hervor. Es handelt sich dabei zumeist nicht um fest angestellte Leute, sondern um „Achtgroschenjungen". Man könnte vielleicht, aus dem Wesen des Verbrechens und der Kriminalpolizei heraus, es als ein notwendiges Uebel betrachten, daß die Kriminalpolizei derartige unsaubere Elemente benutzt. Höchst bedenklich aber ist, daß sich die Kriminalpolizei ihre Spitzel erst zurecht macht, wie das erst heute vormittag wieder in einer Verhandlung in Moabit zutage trat, wo die Mutter eines jungen Menschen aus ganz guter Familie, der einmal gestrauchelt war und dem die Kriminalpolizei dann sagte, man werde ihm nichts tun, wenn er sich in ihren Dienst stelle, diese Tatsache in höchst glaubwürdiger und auch von anwesenden Kriminalbeamten nicht angezweifelter Art mitteilte. (Hört! hört! b. d. Sozialdemokr.) Besonders gern benutzt die Kriminalpolizei hierzu auch Homosexuelle, die den Richter fürchten müssen. In den Prozessen gegen Gastwirte wegen Ueberschreitung der Polizeistunde ist besonders oft konstatiert worden, daß Kriminalbeamte irgendwelche Leute nach der Polizeistunde in Wirtschaften schicken, um zu versuchen, noch etwas zu trinken zu bekommen. Gegen solche Dinge müßte der eiserne Besen in Anwendung kommen. Dr. Bell hat eine Verbesserung des Legitimationswesens verlangt. Nirgendwo in Kulturstaaten wird soviel nach Legitimation gefragt, wie bei uns, und dabei ist dieses Stück Papier natürlich leicht zu stehlen oder nachzumachen. Ich protestiere aber hier gegen den völlig rechtswidrigen Legitimationszwang für ausländische Arbeiter, die der Polizeiwillkür rettungslos ausgeliefert sind, wozu die Legitimationskarte das Hilfsmittel ist. Aber sogar ausländische Arbeiter, die seit Jahrzehnten in Deutschland arbeiten, werden aus ihrer Arbeitsstelle herausgerissen und gezwungen, sich mit der Feldarbeiterlegitimation zu versehen. Leider hat hier sogar das Oberverwaltungsgericht versagt, indem es sich mit vollendeter Sophistik auf die Rechtlosigkeit der Ausländer berufen hat.

Nun zum Polizeipräsidenten von Berlin! Mitte Januar v. J. ist unserem Genossen Dr. Gustav Eckstein die Mitarbeit an unserer Parteischule unter Androhung der Ausweisung verboten. In einem Kulturland wären solche Polizeibrutalitäten nicht möglich. Leider besteht ja kein Rechtsweg dagegen, man kann zurzeit nur die Faust in der Tasche ballen. Die Neuorganisation der Polizei würde an sich nicht unerheblich sein. Aber davon abgesehen — die Vorteile werden nur eintreten, wenn die Revierbureaus ins Zentrum der Reviere kommen. Dies ist der Berliner Stadtverwaltung zugesagt worden. Aber auf das schärfste muß ich tadeln, daß diese Neuorganisierung vorgenommen wurde ohne jede Befragung der Berliner Bürgerschaft, ohne jede Rücksicht auf sie! Das ist man ja allerdings gewohnt. Als einen Zweck der Reform bezeichnet der Polizeipräsident auch Erhöhung der Bereitschaft, Schlagfertigkeit, Stoßkraft der Polizei usw. Das soll natürlich nur einen Einschüchterungsversuch gegen Arbeiterdemonstrationen bedeuten, denn die größere Bereitschaft geschlossener Massen soll in Anwendung kommen bei Demonstrationen sozialdemokratischer Arbeiter. Hat sich denn aber irgend etwas ereignet, was dies rechtfertigen könnte? Es gibt gar keine ruhigere Bevölkerung als die Berliner. Der Pariser oder Londoner Polizeipräsident würden verwundert sein, wenn sie einmal hier wären, über die geradezu ideale Berliner Bevölkerung. Und gegenüber einer solchen Bevölkerung spricht man von einer Vermehrung der Stoßkraft und Schlagfertigkeit der Polizei! Es handelt sich hier um Organisationsvorbereitungen gegen den inneren Feind. Herr v. Jagow scheint an Revolutionsphantasien zu leiden, und er meint wohl, wie der Januschauer: „Die Angst ist die Mutter großer Taten." Mit seiner ganzen Art hat Herr v. Jagow sehr Erhebliches geleistet zur Verstärkung der Agitation für die Sozialdemokratie, zugleich aber auch für die Blamage des preußischen Geistes, der endlich verschwinden muß und verschwinden wird. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kopsch (FVp.) wundert sich weniger darüber, daß man die Berliner Stadtbehörden über die Großreviere nicht gehört hat, als über die Nichtanhörung der Vorsteher der Polizeireviere. Die kleinen Reviere sind besser.

Minister des Innern **v. Dallwitz:** Das Kommando der Schutzmannschaft ist gehört worden. Vorläufig handelt es sich um Erprobung der zwei Großreviere, die sich zu bewähren scheinen. Ein drittes ist genehmigt. — Auf eine Anfrage des Abg. v. Pappenheim gibt der Minister dann noch Auskunft über die Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten über die Verfolgung der Zigeuner. — Eine Beschwerde des Abg. Trimborn (Z.) über Aufnahme Evangelischer in katholische Niederlassungen, verweist der Minister an den Kultusetat. (Heiterkeit.)

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen" wünscht

Göbel (Z.) Verstaatlichung der Polizei im oberschlesischen Industriebezirk, um den aus Rußland herüberkommenden Banditen und dem russischen Kinderhandel entgegentreten zu können.

v. Goßlar (K.) schließt sich an. In Königshütte fanden in den letzten vier Jahren 12 Morde statt.

Minister **v. Dallwitz:** Die Polizeibeamten in Oberschlesien und besonders die Gendarmen sind vermehrt worden. Weitergehende Wünsche des oberschlesischen Industrievereins werden wohlwollend geprüft.

Hoffmann (SD.): Die Provinzialpolizeibehörde ist mehr auf politische Dinge dressiert, als auf die Erkundung von Verbrechen. Selbst die bürgerliche Presse hat geschrieben, nächstens würde sich ein Klub unentdeckter Mörder bilden und sein Klublokal, um ganz sicher zu sein, in die Nähe des Polizeipräsidiums legen. Bei der Schikanierung von Sozialdemokraten hat man immer genügend Polizei zur Stelle. So ist in Breslau die Polizei in die Frauenabende der Wahlvereine eingedrungen. Als ich eine Polizeischule besichtigte, erklärte mir der Direktor, er bekäme ein Material, mit dem gar nichts anzufangen sei; von einigen dreißig Polizisten seien häufig nicht zwei in der Lage, einen Bericht über den Zusammenstoß zweier Wagen auf der Straße zu machen. (Hört! hört!) Und diese Leute sollen politische Versammlungen überwachen und darüber Berichte machen. In Essen hat ein Polizeibeamter die Mitgliederliste des Steigerverbandes durch Bestechung erlangt und dem Zechenverband ausgeliefert. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Staatsanwalt lehnte ein Einschreiten ab, weil nach den angestellten Ermittlungen die Beamten von dem hergegebenen Gelde nichts für sich behalten haben. Nun, bei uns existiert ja das Anklagemonopol des Staatsanwalts. Hat aber der Minister keine Veranlassung, ein Disziplinarverfahren gegen die Beamten einzuleiten? Wie zutreffend die Schilderungen von Mißhandlungen auf den Polizeiwachen sind, beweist der Fall in Hannnover, wo zwei Herren in einer Bar in Differenzen mit der Verkäuferin gerieten und auf die Polizeiwache geschleppt wurden. Natürlich wurden sie, nicht die Beamten angeklagt, und vor Gericht wurde festgestellt, daß sie auf der Wache aufs schwerste mißhandelt worden sind. Bei solchen Vorkommnissen können Sie sich nicht wundern, daß das Publikum kein Vertrauen zur Polizei hat und den Polizeiorganen bei der Verfolgung von Verbrechern nicht hilft. — In Königsberg beschwerte sich eine Frau über die Kuppelei in einem Bordell, das genau mit Straße und Hausnummer angegeben wurde. Sie erhielt keinen Bescheid, weder vom Polizeipräsidenten noch vom Regierungspräsidenten, noch von der Staatsanwaltschaft. Die Oberstaatsanwaltschaft teilte ihr schließlich mit, daß Gefängnisstrafen verhängt und bereits verbüßt seien; eine Antwort brauchte die Staatsanwaltschaft ihr nicht zu geben, weil der Anzeige Folge gegeben war. (Lebh. Hört! hört! bei den Soz.) Ganz wie der Herr Minister, der auch nicht antwortet; wie der Herr, so's Gescherr. Im übrigen dauert trotz der Bestrafung das Unwesen in dem Bordell genau so fort, wie vorher. Wir wissen sehr wohl, daß in der bürgerlichen Gesellschaft die Prostitution nicht ausgerottet werden kann. Sie haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht gewissenlose Subjekte aus dem Elend und Hunger dieser Mädchen Geld schlagen und die Polizeibehörde hat die Pflicht, dagegen einzuschreiten. Sie soll sich weniger um politische Vergehen, um die Verfolgung von Gesinnungen kümmern, dann wird sie ihrer Pflicht mehr gerecht werden. (Lebh. Bravo! bei den Sozialdemokr.).

Präsident Graf **Schwerin** schlägt dem Hause vor, sich zu vertagen. (Abg. Hoffmann: Und der Herr Minister?)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag, 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Gartenbauverein „Schreber", Nord-Winterhude. Am 17. Januar hielt der Gartenbauverein „Schreber", Nordwinterhude, seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, sei folgendes hervorgehoben: Der Verein erfreut sich einer lebhaften Aufwärtsentwicklung. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre erheblich gestiegen und hat jetzt die Zahl 300 bereits überschritten. Die im Laufe des letzten Jahres abgehaltenen Versammlungen zeitigten einen lebhaften Meinungsaustausch und brachten den Mitgliedern viele Anregungen. Es wurden Vorträge gehalten über die Frühjahrsbestellungen im Kleingarten, über Blumenzucht, über Sellerie- und Tomatenkultur, über Schädlinge am Gemüse, über Zwergobst im Kleingarten, über die Anlage von Schrebergärten und über die Wecksche Frischhaltung. Das bedeutsamste Ereignis des Jahres war, daß die Bemühungen des Verbandes Hamburger Schrebergärten um Ueberlassung von Staatsländereien zwecks Anlage von Kolonien von Erfolg begleitet waren. Die Herrichtung und Verwaltung der ersten Schrebergärtenanlage auf hamburgischem Grund und Boden ist dem Nord-Winterhuder Verein übertragen worden. Aus dem Bericht der Gartenkommission sei erwähnt: Die auf dem Gelände zwischen Ohlsdorferstraße und Borgweg gelegene Kolonie, auf der schon fleißig gearbeitet worden ist, wird im Laufe des Frühjahrs fertig gestellt werden. An den Außenseiten und an den Wegen wird vom Verein mit Maschendraht eingefriedigt werden. Herzurichtende Brunnen sollen der Wasserversorgung dienen. Der vorzüglich für die Kinder der Mitglieder bestimmte große Spielplatz wird mit Sandkasten, Rundlauf, Springgrube usw. ausgestattet werden. Die einzelnen Parzellen sind bis auf wenige vergeben. Neuanmeldungen können noch bei Hermann, Alsterdorferstraße 149, erfolgen. Neben theoretischen Belehrungen durch Vorträge, durch gegenseitige Aussprache und durch eine frei ins Haus gelieferte Gartenbauzeitschrift werden den Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile durch gemeinsame Beschaffung von Pflanzen, Sämereien, künstlichen Düngemitteln, geboten.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme des Wolffschen Bureaus.)

Berlin, 4. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß heute hinsichtlich der Petition des Bürgermeisters von Friedrichstadt, betreffend die Ueberbrückung der Eider, die Petition als vorläufig erledigt anzusehen durch die Erklärung des Ministers, daß er bereit sei, Entwurf und Kostenanschlag durch staatliche Organe machen zu lassen unter der Bedingung, daß die beteiligten Kommunalverbände die daraus erwachsenden Kosten tragen.

Berlin, 4. Februar. Das Herrenhaus hat heute das Wassergesetz im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission mit großer Mehrheit angenommen.

Rostock, 4. Februar. Graf Zeppelin hat der Rostocker Luftwarte, die Hauptmann Dr. Hildebrandt gegründet hat, mit der Aufgabe, speziell die Luftelektrizität mittels Ballons und Drachen zu erforschen, in Würdigung der Wichtigkeit dieser Untersuchungen zwei wertvolle Instrumente geschenkt, die zur Bestimmung der Bahn von Ballons dienen sollen.

Magdeburg, 4. Februar. Die Mannschaften der Elbe-, Oder-Kanal-Schiffahrtsgesellschaften beabsichtigen, am 15. Februar in den Ausstand zu treten. Die Gesellschaften haben die verlangten Lohnerhöhungen bewilligt. Sie lehnten aber die Forderung der Sonntagsruhe wegen der Konkurrenz der Privatschiffer ab. Sie schlugen behördliche Erhebungen bezüglich des gesetzgeberischen Vorgehens vor, auf die die Mannschaften nicht eingingen. Ein Teil der anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Binnenschiffahrt einberufenen Mannschaften ist bereits ausgeblieben.

Leipzig, 4. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Koksmeisters Podkowa verworfen, der vom Schwurgericht Beuthen in Schlesien am 6. Dezember 1912 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Podkowa hatte einem Arbeiter das Geld unterschlagen und ihn getötet. Die Leiche verbrannte er in einem Koksofen.

Kopenhagen, 4. Februar. Der norwegische Dampfer „Fancy" ist gestern mittag im Kattegat zwischen Kullen und der Insel Anholt mit dem finnischen Dampfer „Urania" aus Helsingfors, der sich auf der Reise von England nach Kopenhagen befand, zusammengestoßen. „Urania" sank sofort. Die Mannschaft und die Passagiere wurden von dem norwegischen Dampfer gerettet, der seine Reise nach Helsingoer hierauf fortsetzte. Der Dampfer „Fancy" ist nur leicht beschädigt.

Wien, 4. Februar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist heute abend nach Belgrad abgereist.

Eger, 4. Februar. Während eines Faschingvergnügens entstand in einem hiesigen Gasthaus zwischen Zivil- und Militärpersonen ein Streit, in dessen Verlaufe der Bahnarbeiter Dörfler von einem Landwehrinfanteristen, namens Lippert, erstochen wurde. Auch andere Personen haben Verletzungen erhalten.

London, 4. Februar. Unterhaus. Die Regierung hätte heute nachmittag bei Beratung des Gesetzes, betreffs der Trennung von Kirche und Staat in Wales beinahe eine Niederlage erlitten. Ein Abänderungsantrag der Opposition, durch den die Einziehung von kirchlichen Pfründen eingeschränkt werden soll, wurde nur mit 248 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Die Unionisten waren in unerwarteter Stärke erschienen, als die Abstimmung erfolgte. Es herrschte große Aufregung, als das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben wurde. Die Ministeriellen drückten ihre Erleichterung durch Beifallsrufe aus, während die Oppositionellen riefen, man solle die Bill fallen lassen.

London, 4. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Futschou: Auf den neuen Zivilgouverneur Tschang wurde eine Bombe geworfen, wodurch dreißig Personen getötet oder verwundet wurden. Der Gouverneur blieb unverletzt.

London, 4. Februar. Das Reutersche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß zwischen den am Süd- und Ostafrikageschäft beteiligten deutschen und englischen Dampfschiffahrtslinien eine friedliche Verständigung über das künftige Zusammenarbeiten zustandegekommen ist. Die Verständigung bezieht sich auf die Hin- und Rückfahrt auf der Westroute, wie auch auf der Route durch den Suezkanal.

Paris, 4. Februar. Bei dem heutigen Ministerrat haben der Minister des Innern Briand und Finanzminister Klotz einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vorgelegt, der das Kongregationsgesetz von 1910 präzisiert und vervollständigt. Der Gesetzentwurf will einen Fonds zur Unterstützung von Kongregationisten, die ohne ausreichende Mittel sind, schaffen und sieht die im Einzelfalle auf Widerruf zu erteilende Erlaubnis zur Niederlassung von Kongregationisten oder Mitgliedern aufgehobener Orden vor.

Paris, 4. Februar. Kammer. Im Verlauf der Debatte über den Pulveretat stellte der Berichterstatter Benazet fest, daß unbestreitbare Fortschritte in der Pulverfabrikation und Versorgung gemacht worden seien. Mit aller Sorgfalt hergestellt, müsse das Pulver hervorragend und wahrscheinlich das beste sein von allen. Er gebe eine Ueberlegenheit des ausländischen Pulvers über das französische nicht zu. Marineminister Baudin stimmte ihm zu und erklärte, die Lage sei von nun an befriedigend bezüglich der Vorräte, welche die Geschwader im Falle einer Mobilmachung an Bord nehmen sollten. Delcassé unterstützte diese Erklärung und fügte hinzu, er kenne gegenwärtig kein Geschwader der Welt, welches imstande sei, in weniger als 20 Stunden in See zu gehen. Der Berichterstatter Benazet drückte die Ueberzeugung aus, daß die Explosion an Bord des Panzerschiffes „Viberté" durch die bessere Einrichtung der Pulverkammern hätte vermieden werden können.

Brüssel, 4. Februar. Während der heutigen Sitzung der Kammer ist es vor dem Parlament und dem königlichen Schlosse trotz eines starken Aufgebots an Polizei und Gendarmerie zu kleineren sozialistischen Kundgebungen für das gleiche Wahlrecht gekommen. Vier Personen wurden verhaftet.

Madrid, 4. Februar. Der spanische Botschafter in Paris, Perez Caballero, hat sein Rücktrittsgesuch bereits im August 1912 und später noch einmal eingereicht. Heute bestand Caballero nochmals auf seinem Gesuche, um auf die diplomatische Immunität verzichten und alle Verantwortlichkeit übernehmen zu können. Graf Romanones hat erklärt, daß er die Demission Caballeros, dessen Ehrenhaftigkeit unzweifelhaft sei, lebhaft bedauere.

Durazzo, 4. Februar. Ohne vorherige Ankündigung haben die serbischen Behörden mit dem heutigen Tage als Kriegsabgabe einen elfprozentigen Zollzuschlag auf die Einfuhrzölle und zwar auf Salz, Petroleum, Streichhölzer, Alkohol, Zigarettenpapier, Zucker, Kaffee, Schokolade, Olivenöl, Bier, Flaschenwein, ätherische Oele und Liköre gelegt. Die Höhe des Zuschlagzolles schwankt je nach den Artikeln zwischen 17,80 und 281 Franks für den Zentner. Die Unzufriedenheit der muselmanischen Bevölkerung über die Erhöhung ist sehr groß.

Konstantinopel, 4. Februar. Meldung von 7 Uhr abends. Zur Stunde ist noch keine offizielle Meldung eingetroffen, welche die von türkischen Abendblättern verbreiteten Gerüchte von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an der Tschataldschalinie bestätigen. Der Großwesir wird morgen nach dem Hauptquartier in Hademkoej abreisen. Die Pforte hat die ottomanischen Bevollmächtigten in London angewiesen, London zu verlassen. Der frühere Großwesir Kiamil Pascha hat sich nach Aegypten begeben.

New York, 4. Februar. Zu einer sensationellen Enthüllung führte die Untersuchung über die gestrige Bombenexplosion im Hause des Zigarrenhändlers Herredo. Als Täter wurde der Portier Farrell ergriffen, der die Tat bereits eingestanden hat. Er hat ferner zugegeben, daß er der Absender der Bombe gewesen sei, mit der Helen Taylor, die seine Tochter gewesen sei, im Vorjahre getötet wurde. Er habe sie getötet, weil sie auf schlechte Wege geraten sei. Farell gab über das Bombenattentat, das 1912 auf den Richter Rosalski gemacht wurde, und über die Ermordung eines gewissen „Kid Walker" folgende Aufklärung: Er habe Walker durch einen Mann namens Lestrange ermorden lassen, weil jener Schuld an dem Fall seiner Tochter gehabt habe. Der Anschlag auf Rosalsky sei gemacht worden, weil dieser einen Verbrecher zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt habe. Der Mann jedoch, der die Bombe an den Richter gesandt habe, sei ihm nur unter dem Vornamen Tony bekannt. Herredo habe er nach dem Leben getrachtet, weil dieser drohte, ihn um seine Stellung als Pförtner zu bringen.

Briefkasten.

Sprechstunde der Redaktion

ist nur vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 6 bis 8 Uhr.

L. 3. Am 11. Juni.

W. W. Die Frau erwirbt die Staatsangehörigkeit des Mannes. — Ob die Abschrift genügen wird, bezweifeln wir. — Eine wird nicht verlangt werden.

A. 1. Nein. Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Sparkassengelder auch im Kriegsfalle als sicher gelten.

Echoleser 100. Die unterliegende Partei hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, insbesondere die dem Gegner erwachsenen Kosten zu erstatten, soweit dieselben nach freiem Ermessen des Gerichts zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung notwendig waren.

G. J. 44. Ja. Die Frau muß den Schaden ersetzen.

W. B. 1. Nur die Kinder sind erbberechtigt. 2. Zulässig ist es.

F. S. 19. Sie müssen vor allen Dingen Berufung einlegen.

A. G. Eppendorf. Sie ist besser.

A. S. 99. Danach müssen Sie sich bei einem Fachmann erkundigen.

O. E. 111. 1. u. 2. Das Gehalt beträgt ℳ 1900 bis 2400. 3. Die Klage muß binnen drei Monaten erhoben werden.

B. 1, Beate. Medizinische Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht. Wenden Sie sich an einen Arzt.

Ein alter Echoleser 100. Nein. Die Höhe der Alimente richtet sich nach dem Gesetz nach der Lebensstellung der Mutter.

Kuhwärder 100. Angaben darüber stehen uns nicht zur Verfügung.

Ein Echoleser 54. In der Provinz Hannover gibt es eine Stadt und ein Dorf Burgdorf. Welche von den beiden Gemeinden sollte es sein?

B. 100. Die getroffenen Abmachungen werden geheim gehalten.

M. E. 30. Ihre Frau soll sich an die Gewerbekammer, Große Bleichen 61/63, wenden.

Fide und Heini. Das ist uns nicht bekannt.

Mansteinstraße. Die Sachen der Frau haften nicht für die Schulden des Ehemannes. Ihre Frau muß sofort beim Amtsgericht Klage erheben auf Freigabe der gepfändeten Sachen.

W. 100, Barmbeck. Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter (d. h. junge Leute unter 16 Jahren) dürfen nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 8 Uhr abends dauern. An Sonn- und Festtagen dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.

E. Versuchen Sie es immerhin noch. Das jährliche Schulgeld beträgt für die Vorschule ℳ 120, für die Realschule ℳ 144.

V. B. 81. Sie hätten die Miete vor dem 1. Februar bei der Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts einzahlen sollen, dann hätte das Gericht darüber entschieden, ob die Kürzung der Miete berechtigt war.

Eine unglückliche Ehefrau. Das ist Grund zur Ehescheidung. Es tritt aber Verjährung ein, wenn die Scheidungsklage nicht innerhalb 6 Monate von dem Zeitpunkt an erhoben wird, in dem Sie von dem Scheidungsgrund Kenntnis erlangten.

W. Sch. 5325. 1. Ihre Braut muß sich an den Regierungspräsidenten in Liegnitz wenden. — Geburtsschein und Meldeschein. 2. Verjährt ist es noch nicht.

Betrübte Braut. Das Schiff „Alice", Kapitän Hinrichs, ist auf der Heimreise am 25. Oktober von Caleta Colojo abgegangen.

H. M. B. Wenn die erste Angabe auf einem Irrtum beruht, dann müssen Sie den Rest nachzahlen.

W. Sch. 27. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1.

Friedrich Hermann Freier mit Geesche Dirks Bäsemann. — Arend Schwartau mit Maria Helene Henriette Cordes. — Carl Andreas Adam mit Babette Hacker. — Heinrich Martin Emil Möller mit Erna Sophie Caroline Kaiser. — Max Manfred Schütze mit Anna Margaretha Harbers. — Fritz Albert Kauert mit Marie Louise Helene Strampe. — Wilhelm Heinrich Emil Kellner mit Anna Catharina Kolbow.

Hamburg, den 3. Februar 1913.

Standesamt Nr. 2.

Heinrich Eduard Theodor Ewerwahn mit Friedericke Henriette Elisabeth, geb. Sacks, verw. Kähler. — Eduard Martin Wilhelm Meyer mit Hermine Marie Luise, geb. Hölscher, gesch. Bredthauer. — Selmar Friedrich Hugo Zeddel mit Albertine Christine Schulz.

Standesamt Nr. 2a.

August Heinrich Löding mit Martha Marie Christine Garbers. — Adolph Johann Marcus August Rohwer mit Therese Schoop. — Lorenz Kjerbüll Petersen mit Maria Christina Ziegler. — Josef Pospisil mit Sophia Wolny. — Maximin Litzinger mit Auguste Amalia Wittkowski. — Julius Andreas Erdmann mit Johanna Ida Gronau.

Hamburg, den 1. Februar 1913.

Standesamt Nr. 3.

Joseph Gogeissl mit Josepha Neuner. — Emil August Friedrich Nock mit Margarethe Ernestine Ottilie Selma Köhler, geb. Kolbe. — Arthur Christian Sievers mit Martha Bertha Minna Anna Schenk. — Johann Friedrich Baden mit Anna Marie Sophia Burmeister.

Hamburg, den 2. Februar 1913.

Standesamt Nr. 3a.

Wilhelm Nicolaus Friedrich Bertelsen mit Johanne Luise Justine Oberüber. — Willy Ernst Fritz Thomas mit Anna Stahlhut. — Theodor Heinrich Carl Schumacher mit Johanna Maria Elisabeth, geb. Voigt, verw. Franck, jetzt verw. Lonn. — Hermann Karl Böttcher mit Estefania Luisa Jennings. — Hermann Flägel mit Alma Gesa Henriette Friedrike Wülfken.

Hamburg, den 1. Februar 1913.

Standesamt Nr. 20.

Hugo Friedrich Koch mit Johanne Clara Möseler. — Heinrich Wilhelm Schmidt mit Hildegard Sophie Martha Wolter. — Karl Jakob Wiemann mit Charlotte Margareta Henny Bieckhoff. — Emil Arthur Vogel mit Anna Amalie Maaß.

Hamburg, den 3. Februar 1913.

Standesamt Nr. 20a.

Carl Bruno Georg Schütz mit Anna Adele Petersen. — Adolph Ludwig Hilden mit Anna Marie Catharina Langbein. — Hans Heinrich Dethmann mit Martha Maria Katharina Quast.

Standesamt Nr. 21a.

Hermann Schröder mit Hedwig Emma Dreyer. — Hermann Carl Johann Baas mit Martha Emma Christina Benecke. — Heinrich Mouttet mit Hertha Auguste Witschel. — Albert Wilhelm Martin Johannes Schröder mit Berta Ernestine Bachmann.

Hamburg, den 1. Februar 1913.

Standesamt Nr. 22a.

Hermann Wilhelm Otto Lebsky mit Lina Emma Tandel.

Hamburg, den 31. Januar 1913.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg (Deutsche Seewarte).

Witterungsübersicht vom 4. Februar 1913.

Auf dem Südrande des Tiefdruckgebiets über Nordeuropa war das Wetter im Bezirk bei meist schwachen bis frischen und teilweise starken südwestlichen Winden vorwiegend trüb und sehr mild mit anhaltenden Regenfällen; die Temperatur stieg auf 5 bis 8 Grad und ging in der trüben Nacht nur wenig zurück. Heute morgen ist das Wetter fortdauernd trüb bei mäßigen bis starken südwestlichen Winden und vielfach milder als gestern nachmittag. Weit verbreitet liegt noch eine Schneedecke von 3 bis 5 cm.

Der gestern morgen über Westrußland gelegene Tiefdruckausläufer hat sich entfernt, während ein neuer Ausläufer vom Ozean ostwärts bis nach dem Ostseegebiet vorgedrungen ist; ein neuer Ausläufer des Tiefdruckgebiets zeigt sich über Großbritannien. Das Hochdruckgebiet hat über Kontinentaleuropa stark zugenommen.

Auf dem Nordrande des Hochdruckgebiets ist bei teilweise lebhaften südwestlichen und westlichen Winden mildes und ziemlich trübes Wetter mit verbreiteten, meist leichten Regenfällen zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 5. Februar 1913.

Mild, ziemlich trüb, teilweise lebhafte ozeanische Winde, verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell & Co. Nachfolger.

Hamburg, 4. Februar, mittags 12 Uhr.

Thermometer (° C.)			Barometer (mm)	Wind	Atmosphäre
Normal	Maximum	Minimum			
+ 8,8	+ 9,2	+ 4,5	764,3	W	Regen

Eintritt der Flut und Ebbe in Hamburg

am 5. Februar.

Morgens: Flut 12,14 Ebbe 4,53 | Abends: Flut 12,53 Ebbe 5,31.

Marktbericht.

Hamburg, den 4. Februar 1913.

Schweinemarkt.

Auftrieb: 4550 Stück. Handel rege.

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug nebenstehend. Tara
Beste, schwere, reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 pZt.	61½	77
mittelschwere Ware, von 240 bis 260 Pfd., Tara 20 pZt.	61	76
Mittelware, von 200 bis 240 Pfd., Tara 22 pZt.	59½—60	76—77
gute, leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 pZt.	59½—60	76—77
geringere Ware, Tara 24 pZt.	53—56	70—74
beste Sauen, Tara 20 pZt.	58½—59	73—74
geringere Sauen, Tara 22 pZt.	53—56	68—72

Kälbermarkt.

Auftrieb 995 Stück. Herkunft: Hannover 836 Stück, Mecklenburg 47 Stück, Schleswig-Holstein 112 Stück.

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht	Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht
Doppellender bis zu 4 Monaten alt	85—100	121—143
feinste Mastkälber 1. Qualität	68—73	116—122
mittlere „ 2. „	60—67	105—113
geringe „ 3. „	50—58	91—103

Handel mäßig rege.

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Bürgerschaftswahlen.

Endgültiges Ergebnis

der Allgemeinen Wahlen zur Bürgerschaft im Stadtbezirk am 31. Januar 1913 nebst den Stimmenzahlen für die Stadtteile.

Nach den hierunter mitgeteilten Ergebnissen der Stimmenzählung und der nach Maßgabe des Wahlgesetzes für die Wahlen zur Bürgerschaft vom 5. März 1906 vorgenommenen Verteilung der Sitze sind in der ersten Wahlhälfte des Stadtgebiets **zu Mitgliedern der Bürgerschaft gewählt**: die Herren

Alberti, Ludwig August Maximilian (aus Liste 4).
Beit, Ferdinand Hermann Georg (3).
Binder, Adolf Heinrich David (4).
Blinckmann, Diedrich Heinrich Daniel (2).
Burchard, Dr., Wilhelm Amsinck (4).
Daus, Dr., James (3).
Funke, Eduard Edgar (3).
Grevsmühl, Eduard Friedrich Carl (4).
Gruenwaldt, Louis (1).
Harten sen., Adolph Carl August (8).
Hempell, Peter Theodor Richard (8).
Hey, Carl Georg (3).
Hoffmann, Paul Hermann (1).
Hüffmeier, Martin Georg Emil (1).
Jacobey, Friedrich Gustav Eduard (2).
Junge, Hermann Conrad Diedrich (3).
Koch, Johann Heinrich (2).
Krause, Johann Ernst Emil (1).
Kümpel, Theodor Heinrich Martin (8).
Lau, Heinrich Friedrich Wilhelm (2).
Lehmann, Richard (2).
Meht, Carl Friedrich August (3).
von Reiche, Dr., Heinrich Carl Nicolaus (8).
Riedemann, Dr., Julius Wilhelm Theodor Maria (4).
Ruwolt, Wilhelm Friedrich Christian (4).
Schaper, Henry August (3).
Schaumburg, Carl Gottlieb (1).
Schrader, Heinrich Friedrich (1).
Schweimler, Wilhelm Christian Heinrich (3).
Stolten, Johannes Ernst Otto (1).
Stubbe, Heinrich Wilhelm Johannes (1).
Uenzelmann, Heinrich Ludwig Carl (2).
Weinheber, Paul Friedrich Gustav (1).
Westphal, Dr., Julius Johannes Franz Max (2).
Winkler, Karl Friedrich (8).
Winnig, August (1).

Ergebnis der Stimmenzählung

nach den einzelnen Vorschlagslisten; endgültige **Verteilungszahl** für Wählergruppe 1 und 2 und Anzahl der erlangten **Sitze**.

Vorschlagslisten	Anzahl der gültigen Stimmen in Gruppe 1	in Gruppe 2	Verteilung der Sitze Wählergruppe 1	2	insgesamt
1. (Sozialdemokr. Partei	13845	197196	2	8	10
2. (Fraktion der Linken)	38765	24667	6	1	7
3. (Vereinigte Liberale)	39499	58133	6	2	8
4. (Fraktion der Rechten)	29838	18629	5	1	6
5. (Frucht- u. Gemüsehdl.)	451	1318	—	—	—
6. (Hamburg. Konserv. V.)	6144	4959	—	—	—
7. (Ohne Bezeichnung)	619	52	—	—	—
8. (Linkes Zentrum)	29047	12278	5	—	5
Im ganzen...	158208	317232	24	12	36

Von den Vorschlagslisten waren miteinander verbunden:

A. die Liste 2 mit 7,
B. die Liste A mit 5,
C. die Liste B mit 4 und 8,
D. die Liste C mit 6.

Demnach war zunächst die **Verteilungsberechnung** für die Listen 1, D und 3 auszuführen, und zwar für die Wählergruppen 1 und 2 gesondert.

Vorschlagslisten	Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in Wählergruppe 1	in Wählergruppe 2	Verteilung der 36 Sitze Wählergruppe 1 (24 Sitze)	Wählergruppe 2 (12 Sitze)
Liste 1	13 845	197 196	2	8
Liste D	104 864	61 903	16	2
Liste 3	39 499	58 133	6	2
Im ganzen.	**158 208**	**317 232**	**24**	**12**
Endgültige **Verteilungszahl**	**6 329**	**24 403**		

Die auf die verbundene Liste D entfallenen Sitze waren zunächst auf die Listen C und 6 wie folgt weiter zu verteilen.

Vorschlagslisten	Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in Wählergruppe 1	in Wählergruppe 2	Verteilung der Sitze Wählergruppe 1 (16 Sitze)	Wählergruppe 2 (2 Sitze)
Liste C	98 720	56 944	16	2
Liste 6	6 144	4 959	—	—
Zus. D	**104 864**	**61 903**	**16**	**2**
Endgültige **Verteilungszahl**	**6 169**	**20 635**		

Alsdann mußten die der verbundenen Liste C zugefallenen Sitze auf die Listen B, 4 und 8 wie folgt unterverteilt werden.

Vorschlagslisten	Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in Wählergruppe 1	in Wählergruppe 2	Verteilung der Sitze Wählergruppe 1 (16 Sitze)	Wählergruppe 2 (2 Sitze)
Liste B	39 835	26 037	6	1
Liste 4	29 838	18 629	5	1
Liste 8	29 047	12 278	5	—
Zus. C	**98 720**	**56 944**	**16**	**2**
Endgültige **Verteilungszahl**	**5 808**	**18 629**		

Ferner waren die Sitze der verbundenen Liste B auf die Listen A und 5 wie folgt zu verteilen.

Vorschlagslisten	Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in Wählergruppe 1	in Wählergruppe 2	Verteilung der Sitze Wählergruppe 1 (6 Sitze)	Wählergruppe 2 (1 Sitz)
Liste A	39 384	24 719	6	1
Liste 5	451	1 318	—	—
Zus. B	**39 835**	**26 037**	**6**	**1**
Endgültige **Verteilungszahl**	**5 691**	**13 019**		

Endlich mußte noch die Unterverteilung der Sitze der verbundenen Liste A auf die Listen 2 und 7 wie folgt vorgenommen werden.

Vorschlagslisten	Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen in Wählergruppe 1	in Wählergruppe 2	Verteilung der Sitze Wählergruppe 1 (6 Sitze)	Wählergruppe 2 (1 Sitz)
Liste 2	38 765	24 667	6	1
Liste 7	619	52	—	—
Zus. A	**39 384**	**24 719**	**6**	**1**
Endgültige **Verteilungszahl**	**5 627**	**12 360**		

Die **Kandidaten der einzelnen Vorschlagslisten** sind nachstehend **nach der Höhe der aus den Wählergruppen 1 und 2 zusammen erlangten Stimmenzahl** geordnet und die Namen der **gewählten Kandidaten** im Druck besonders **hervorgehoben.**

1. Vorschlagsliste der „Sozialdemokratischen Partei“.

Reihenfolge nach der Stimmenzahl	Vorschlagslisten und Namen der Kandidaten	Anzahl der erlangten Stimmen aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen aus beiden Gruppen
1.	**Stolten**, Johannes Ernst Otto	1 902	21 628	23 530
2.	**Hoffmann**, Paul Hermann	1 083	16 655	17 738
3.	**Krause**, Johann Ernst Emil	1 188	16 296	17 484
4.	**Stubbe**, Heinr. Wilh. Johannes	1 057	16 354	17 411
5.	**Schaumburg**, Carl Gottlieb	1 038	16 057	17 095
6.	**Weinheber**, Paul Friedr. Gust.	1 120	15 971	17 091
7.	**Winnig**, August	1 227	15 823	17 050
8.	**Gruenwaldt**, Louis	1 078	15 908	16 986
9.	**Schrader**, Heinrich Friedrich	1 016	15 629	16 645
10.	**Hüffmeier**, Martin Georg Emil.	995	15 597	16 592
11.	Lüth, Heinrich Friedrich Theodor	976	15 552	16 528
12.	Birner, Johann Adam	1 035	15 468	16 503
13.	Blume, Carl Georg Friedrich	101	183	284
14.	Hegemann, Max Georg Wilhelm.	7	51	58
15.	Elvers, August Carl Friedrich	16	2	18
16.	Krüger, Adolf Hermann	—	17	17
17.	Gaack, Wilhelm	6	5	11
	Zusammen...	13 845	197196	211 041

2. Vorschlagsliste der „Fraktion der Linken“.

Reihenfolge	Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
1.	**Blinckmann**, D. H. D.	5 067	3 316	8 383
2.	**Uenzelmann**, H.	2 577	1 751	4 328
3.	**Westphal**, Dr. Max	2 181	1 953	4 134
4.	**Koch**, J. H., Klempnermeister	2 563	1 500	4 063
5.	**Jacobey**, G.	1 929	1 476	3 405
6.	**Lehmann**, Richard	2 112	1 156	3 268
7.	**Lau**, Heinr. F. W.	1 776	1 014	2 790
8.	Paridom-Möller, P.	2 058	516	2 574
9.	Schulze, Aug.	1 678	831	2 509
10.	Meyer, Professor Richard, Direktor	1 245	1 029	2 274
11.	Stahmer, E. A.	1 484	789	2 273
12.	Hammond-Norden, Heinr.	1 552	651	2 203
13.	Kehrhahn, Adalbert	1 189	776	1 965
14.	Rodatz, Anton	1 219	552	1 771
15.	Ulfert, C. M. H.	1 222	548	1 770
16.	Roth, Dr. C. F., Chemiker	1 040	678	1 718
17.	Clasen, Johs.	895	772	1 667
18.	Fromm, Dr. W.	1 083	567	1 650
19.	Kleist, G.	892	678	1 570
20.	Bellmann, Carl	964	448	1 412
21.	Wiemker, J.	509	869	1 378
22.	Thies, H.	618	649	1 267
23.	Gravenhorst, Carl	876	334	1 210
24.	Grimme, H. K. A.	611	471	1 082
25.	Peppler, Dr. Wilhelm	708	312	1 020
26.	Dobbertin, O.	477	395	872
27.	Runge, W.	57	449	506
28.	Mielke, C. G.	183	187	370
	Zusammen...	38 765	24 667	63 432

3. Vorschlagsliste der „Vereinigten Liberalen“.

Reihenfolge	Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
1.	**Beit**, F. H. G.	4 097	5 758	9 855
2.	**Hey**, Carl	4 029	5 001	9 030
3.	**Funke**, Edgar	1 839	6 180	8 019
4.	**Schaper**, Henry	4 699	3 194	7 893
5.	**Meht**, F. A.	2 119	5 495	7 614
6.	**Junge**, H. C. D.	5 459	2 026	7 485
7.	**Daus**, Dr. med.	2 252	4 979	7 231
8.	**Schweimler**, Wilh.	3 502	3 668	7 170
9.	Basedow, Dr. Hermann	2 642	4 128	6 770
10.	Otto, Arthur	834	4 958	5 792
11.	Hund, H. H.	395	3 551	3 946
12.	Kießling, Wilh.	1 403	2 325	3 728
13.	Küster sen., Gustav Adolf, Metallgießerei	1 441	2 232	3 673
14.	Natho, Herm. Emil	1 403	905	2 308
15.	Wolff, Wilh.	1 128	388	1 516
16.	Schmitz, J. J. A.	518	850	1 368
17.	Becker, Karl	427	919	1 346
18.	v. Pein, W.	571	770	1 341
19.	Dissel, Professor Dr., Karl	401	198	599
20.	Gaus, F. W.	104	448	552
21.	Oltmanns, J.	236	160	396
	Zusammen...	39 499	58 133	97 632

4. Vorschlagsliste der „Fraktion der Rechten“.

Reihenfolge	Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
1.	**Burchard**, Dr. W. A.	7 007	2 299	9 306
2.	**Ruwolt**, Wilhelm	3 009	4 401	7 410
3.	**Binder**, Adolf	3 546	585	4 131
4.	**Alberti**, Ludwig August Max., Regierungsrat	1 864	2 239	4 103
5.	**Riedemann**, Dr. W.	1 348	2 247	3 595
6.	**Grevsmühl**, Carl	1 312	1 704	3 016
7.	Stubmann, Dr. Peter *)	2 455	468	2 923
8.	de Chapeaurouge, Dr. Paul	939	1 754	2 693
9.	Lüdemann, Dr. Heinrich	1 302	1 288	2 590
10.	Rode, D. Dr. F. G. Th., Hauptpastor	2 005	574	2 579
11.	Leo, G., Baurat	1 446	187	1 633
12.	Rumpel, Professor Dr. Th.	1 257	244	1 501
13.	Krönig, Dr. Ernst	1 132	336	1 468
14.	Voller, Professor Dr. Carl August	307	104	411
15.	Schröder, Prof. Dr. J. C. A.	344	41	385
16.	Hartung, Paul	123	87	210
17.	Raydt, Th.	165	35	200
18.	Martin, Oswald	149	34	183
19.	Speckbötel, Th. *)	75	1	76
20.	Pulvermann, Leo	53	1	54
	Zusammen...	29 838	18 629	48 467

*) Berichtigte Zahl, indem hier 42 Stimmen in Gruppe 1 für Dr. Stubmann mehr und für Th. Speckbötel weniger abgegeben sind.

5. Vorschlagsliste der „Frucht- und Gemüsehändler“.

Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
Matthiessen, M. C. Matthias	451	1318	1769

6. Vorschlagsliste der Hamburg.-Konservativen Vereinigung.

Reihenfolge	Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
1.	Reimers, Karl, Pastor	2 390	3 031	5 421
2.	Arnoldt, Hermann	775	652	1 427
3.	Schulteß, Prof. Dr. Carl	785	101	886
4.	Koch, Dr. Andreas, Landrichter	638	174	812
5.	Schmeil, Friedrich	474	240	714
6.	Dallistat, August	228	276	504
7.	Schlubach, Herbert	382	65	447
8.	Meyer, Theodor, Tischlermeister	122	179	301
9.	Barthe, Otto	120	56	176
10.	Naumann, Dr. M., Oberl.-Gerichtsr.	101	51	152
11.	Voigt, Otto	70	72	142
12.	Trende, Aug. Ludw. Ferdinand	59	62	121
	Zusammen...	6 144	4 959	11 103

7. Vorschlagsliste (ohne Bezeichnung).

Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
Fricke, H. H. A.	619	52	671

8. Vorschlagsliste der Fraktion „Linkes Zentrum“.

Reihenfolge	Namen	aus Gruppe 1	aus Gruppe 2	Zusammen
1.	**Kümpel**, Th. H. M.	3 704	2 096	5 800
2.	**Harten** sen., A.	2 813	1 363	4 176
3.	**Hempell**, P. T. Richard	2 365	743	3 108
4.	**von Reiche**, Dr. H.	1 911	693	2 604
5.	**Winkler**, C.	1 526	836	2 362
6.	Hübbe, Thomas	1 725	507	2 232
7.	Jenssen, Wilhelm	1 309	640	1 949
8.	Hager, Dr. Carl	1 021	840	1 861
9.	Reimers, A. Gustav, Kaufmann	1 438	311	1 749
10.	Eiffe, F. F.	1 416	269	1 685
11.	Albrecht, Dr. C.	1 258	420	1 678
12.	Köster, Albert, Schlachtermeister	1 142	521	1 663
13.	Hieselhahn, H.	798	855	1 653
14.	Brekelbaum, C. A.	1 236	369	1 605
15.	Heesch, Georg	1 247	329	1 576
16.	Heuser, Eduard	701	239	940
17.	Nix, Max	855	63	918
18.	Sarstedt, J. E.	612	215	827
19.	Pohl, Hermann	576	244	820
20.	Dormien, Max	351	362	713
21.	Sydow, Paul G. A.	289	104	393
22.	Möller, Prof. Dr. A., Oberl.	297	35	332
23.	Jeve, Fritz	217	77	294
24.	Pape, Justus	138	97	235
25.	von Holten, Waldemar	80	26	106
26.	Hinsch, J. J. A. *)	22	24	46
	Zusammen...	29 047	12278	41325

*) Dieser Kandidat ist am 30. Januar 1913 gestorben.

Nachweisung über die Zahl der gültigen Stimmen in den einzelnen Stadtteilen der ersten Wahlhälfte für die einzelnen Vorschlagslisten.

Vorschlagslisten		Altstadt	St. Georg-Nord	St. Georg-Süd	Barmbeck	Hohenfelde	Eilbeck	Borgfelde	Hamm	Horn	Billw. Ausschlag	Veddel	Erste Stadthälfte im ganzen
1. Soziald.	Gr. 1	987	827	1 731	3 368	629	2 081	984	1 886	180	1 004	168	13 845
	Gr. 2	8 340	12 060	34 184	51 364	5 810	16 092	13 918	19 196	2 367	29 797	4 068	197 196
2. Linke	Gr. 1	4 614	4 171	4 285	4 272	4 370	4 827	3 225	5 516	794	2 115	576	38 765
	Gr. 2	2 305	3 568	3 130	4 107	1 355	2 229	1 805	2 779	563	2 234	592	24 667
3. V. Lib.	Gr. 1	2 098	2 847	3 080	6 950	4 836	7 288	2 955	6 587	573	1 916	369	39 499
	Gr. 2	2 063	4 589	7 494	13 842	4 152	7 440	4 339	6 702	888	5 708	916	58 133
4. Rechte	Gr. 1	3 060	2 354	1 438	3 732	5 130	5 231	2 464	5 021	411	825	172	29 838
	Gr. 2	799	1 717	1 520	4 541	870	2 471	1 314	2 337	228	2 467	365	18 629
5. Gemüseh.	Gr. 1	48	72	145	62	18	36	42	4	—	24	—	451
	Gr. 2	60	208	294	84	144	133	123	68	12	192	—	1 318
6. Konf.	Gr. 1	485	409	286	675	997	1 335	466	1 087	173	217	14	6 144
	Gr. 2	295	432	537	722	339	477	540	591	147	646	233	4 959
7. Ohne B.	Gr. 1	24	42	25	43	58	215	72	124	4	12	—	619
	Gr. 2	4	24	—	—	—	—	—	24	—	—	—	52
8. L. Zentr.	Gr. 1	2 400	2 406	1 646	3 422	4 842	7 859	2 128	3 451	241	511	141	29 047
	Gr. 2	978	1 102	997	2 080	698	3 114	845	1 135	223	920	186	12 278
Im ganzen	Gr. 1	13716	13128	12636	22524	20880	28872	12336	23676	2376	6624	1440	158208
	Gr. 2	14844	23700	48156	76740	13368	31956	22884	32832	4428	41964	6360	317232
Zusammen		28560	36828	60792	99264	34248	60828	35220	56508	6804	48588	7800	475440

Grundeigentümerwahlen.

Wegen wiederholter Anfragen werden wir von zuständiger Seite ersucht, darauf hinzuweisen, daß Personen, die Grundeigentümer und Bürger sind, in die Wählerliste des Bezirks einzutragen sind, in dem die Wohnung liegt. Wohnen solche Personen außerhalb der Stadt Hamburg, so ist für die Eintragung in die Wählerliste zunächst die Geschäfts- oder die Steuerveranlagungsadresse maßgebend, und erst dann, wenn eine solche Adresse nicht vorhanden ist, kann der Name bei dem Grundstück eingetragen werden.

*

Eine öffentliche Wählerversammlung, einberufen von der liberalen Vereinigung, welche zu den Grundeigentümerwahlen Stellung nahm, fand am Montag abend auf der **Veddel** statt. Der liberale Kandidat, Herr Mandowski, entwickelte sein Programm in einstündiger Rede, schließend mit den Worten, man könne mit den Kandidaten bei der Kirche bleiben und bedürfe eines auswärtigen nicht. Herr Lachmann vom linken Zentrum produzierte sich als waschechter Grundeigentumsmann, der da meinte, daß sein Vorredner nicht geeignet sei, das Grundeigentum, welches die Stütze des Staates sei, zu vertreten. Als sonstigen guten Menschen könne er Herrn Mandowski wohl achten, aber als Grundeigentümervertreter? Nein, das ginge nicht, er hätte sich ja bei den allgemeinen Wahlen wählen lassen können.

Unser Genosse Blume vertrat darauf den sozialdemokratischen Standpunkt, welcher Sonderinteressen einzelner Gruppen und Bevölkerungsteile ausschließe und nur dem Allgemeinwohl diene. Dazu bedürfe es keiner Kandidatur für die Grundeigentümer im besonderen. Die Staatsstütze, als die Herr Lachmann das Grundeigentum rühme, sei gar nicht vorhanden. Im Jahre 1894 habe sich die Lotterwirtschaft des Grundeigentums in seiner ganzen Größe gezeigt, die dem Staate verschiedene Millionen direkt gekostet habe, abgesehen von den sonstigen schweren Verlusten, die Hamburg dabei erlitten. In der Frage des Wahlrechts gehöre Herr Lachmann zu denen, die den Bürgern ihr Recht geraubt. Aber auch die Liberalen seien nicht taktfest in dieser Frage. Er brauche nur auf Bergedorf zu verweisen, wo ein großer Teil der liberalen Wähler gleich für die Reaktion gestimmt habe. Genosse Lüth unterstrich diese Ausführungen noch besonders kräftig. Die Gegner machten uns stets den Vorwurf des einseitigen Klasseninteresses, aber hier hätten beide Kandidaten, namentlich Herr Lachmann, das getan, was man uns Sozialdemokraten zum Vorwurf mache. Man möge daraus den richtigen Schluß ziehen. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall zuteil. Herr Dr. Daus rechtfertigte dann das Verhalten der Liberalen in Bergedorf in ganz merkwürdiger Art, worauf Genosse Blume ihm erwiderte, daß dann eine Rachepolitik von vor 6 Jahren stattgefunden habe. (Zuruf: Abkommandiert!) Zum Schluß nahm noch Lachmann das Wort, um seine Ansichten zu verteidigen.

Parteinachrichten.

Der sozialdemokratische Frauentag

findet in diesem Jahre am 2. März statt. Sind an einzelnen Orten passende Lokale für den 2. März schwer zu bekommen, können die Versammlungen auf den 3. März verlegt werden.

Sozialdemokratie und Jubiläumsrummel.

In Königsberg veranstalteten am Sonntag die Parteigenossen aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege und der bevorstehenden Kaisertage eine Demonstrationsversammlung, in der Genosse Haase über die Befreiungskriege und über die deutsche Volksfreiheit sprach. Der Andrang der Massen war so groß, daß die Versammlung trotz des herrschenden Schneesturmes ins Freie verlegt werden mußte. Die von etwa 8000 Personen besuchte Versammlung nahm einen prächtigen Verlauf, trotz des Unwetters.

Tages-Bericht.

Dienstag, 4. Februar.

Hamburg.

Die drei Thesen über die Armut.

Nach einer uns zugegangenen Mitteilung des Vorsitzenden der betreffenden Wählerversammlung hat Herr Dr. Stubmann die von uns irrtümlich ihm zugeschriebenen originellen Anschauungen über Zweck und Nutzen der Armut nicht geäußert. Vielmehr hat ein Diskussionsredner, Herr Dr. Ohlshausen, sie zitiert, und zwar als von dem Lehrer einer Mädchenschule aufgestellte Thesen. Unser Irrtum ist, wie wir jetzt feststellen konnten, dadurch hervorgerufen worden, daß unser Gewährsmann mitteilte: „In der Versammlung des Herrn Dr. Stubmann wurde gesagt . . .“, wobei wir verstanden: „In der Versammlung hat Herr Dr. Stubmann gesagt . . .“ Diese Feststellungen entlasten also Herrn Dr. Stubmann bezüglich der Armutstheorie vollständig. Diese bleibt „geistiges Eigentum“ eines anderen, leider eines Lehrers, der damit eine nette Konfusion in den Köpfen seiner Schülerinnen anrichten mag.

Technisches Vorlesungswesen. Schul- und Museumsgebäude, Steintorplatz. Mittwoch, 5. Februar. Cohn: Differentialgleichungen und ihre Anwendung in der Technik. Von 8 bis 9½ Uhr. Marine-Chefingenieur a. D. Slauck: Bordelektrotechnik. Von 6 bis 7½ Uhr. Ingenieur Richter: Die autogene Metallbearbeitung. (Vorlesung.) Von 8 bis 9½ Uhr. Hempel: Perspektivische Konstruktionsverfahren und Darstellungsweisen unter besonderer Anwendung auf Außen- und Innenarchitektur. Von 6½ bis 8½ Uhr. Harrie: Technisches Englisch I. Von 8 bis 9½ Uhr. Dr.-Ing. Hohage: Bord- und Werftelektotechnik. Von 6½ bis 8 Uhr. Dipl.-Ing. Aschof: Untersuchungsverfahren im Maschinenbau. Von 8 bis 9½ Uhr.

Allgemeines Vorlesungswesen der Oberschulbehörde. Mittwoch, 5. Februar. Soweit nicht besonders bemerkt, finden die Vorlesungen im Vorlesungsgebäude statt. A. Oeffentliche Vorlesungen. Philosophie. Hauptpastor Professor D. Dr. Hunzinger: Hauptprobleme der Religionsphilosophie. Religion und Kunst. 8 bis 9 Uhr abends, Hörsaal A. Einlaßkarten nicht erforderlich. — Literatur und Sprachwissenschaften. Prof. Dr. Borchling: Die skandinavische Literatur des 19. Jahrhunderts bis

Vortragszyklus der Baupflegekommission.

Ein moderner Großstadttyp: Essen als Industrie- und Wohnstadt.

Vortrag von Beigeordneten Robert Schmidt, Essen.

Herr Beigeordneter Schmidt, Essen, hielt am 2. Februar einen sehr stark besuchten Vortrag, zu dem Senat und Bürgerschaft geladen waren und welchen wir nachstehend gekürzt veröffentlichen:

Man erwartet von mir vielleicht, daß sich die Erörterung meines Themas auf eine Spezialfrage (die Bauberatung) beschränke. Das ist nicht meine Absicht; ist es vielmehr nicht an der Zeit, einmal über die Frage nachzudenken: Sind wir mit der Art und Weise, wie wir die Bauberatung im allgemeinen auffassen, wirklich auf dem richtigen Wege? Soll die Bauberatung nicht auf eine viel breitere Basis gestellt werden? Dürfen wir hoffen, unser Ziel zu erreichen, wenn wir fortfahren, an einem kleinen Teile der Straßenwand noch so redlich und gewissenhaft zu arbeiten, das Ganze aber aus dem Auge verlieren? Können wir nicht unendlich viel mehr erreichen, wenn wir den Gedanken der Bauberatung auf das ganze Stadtgebilde als Organismus ausdehnen und erst dann vom Ganzen zum Einzelnen übergehen?

Unsere Städte müssen von Natur aus verschieden sein, je nach Lage, Geländeform, Wohnweise und Eigenart. Die Städte uniformieren zu wollen, wäre daher falsch und unkünstlerisch. Der ihnen von Natur eigene Charakter muß vielmehr gepflegt, gefestigt und bis zum letzten Detail zielbewußt zum Ausdruck gebracht werden. Ich will darüber keine weiteren theoretischen Erörterungen aufstellen, sondern in Beispielen zeigen, wie versucht worden ist, im Laufe eines Jahrzehnts dieser erweiterten Bauberatung in einer modernen Großstadt Geltung zu verschaffen.

Wir kennen die schematischen Pläne mancher Großstädte. (Beispiel: Barmbeck.) Hier fehlt jede individuelle Auffassung des Geländes und Schonung der vorhandenen Vegetation, es fehlt der Sinn für Straßenführung und Raumgestaltung der Straßen- und Platzwand. Die Monumentalgebäude, die sonst als harmonische Bauakkorde den Rhythmus der Straßenwände auslösen sollen, sind im gleichen Sinne behandelt, wie die Blockfronten der Wohnhäuser. Ein derartiger Plan führt allerdings zu einheitlichen Straßenbildern im krassesten Sinne des Wortes, besser gesagt, zu monotonen Straßenbildern, die wir vermeiden müssen.

Halten wir einem solchen Plan, den wir überall durchführen können (wenn wir die Kosten nicht zu scheuen brauchen), einen modernen, aus der Oertlichkeit geborenen, charakteristischen und bereits praktisch durchgeführten Stadtplan entgegen, so ist der Unterschied augenscheinlich (Gelände Brünglingshaushof, Essen). Eine sich dem Gelände anschmiegende Straßenführung gibt dem ganzen Bebauungsplan besondere Motive. Gleichzeitig hat man das Gefühl: Hier sehe ich nur den Teil eines größeren Gesamtplanes, dessen Hauptlinien den Teilplan charakteristisch gliedern (Hauptverkehrsstraßen, Grünstreifen). Die hervorragenden Punkte sind für Monumentalbauten reserviert, die schon zum Teil ausgeführt, zum Teil für die Ausführung gesichert sind.

Was ist nun an dieser Straßenführung charakteristisch? Wir finden überall ohne Beeinträchtigung des Verkehrs geschlossene Bilder, von welcher Seite wir auch immer kommen mögen. Der Zielpunkt fehlt keiner Straße von 100 Meter aufwärts bis zu höchstens 400 Meter. Es ist hierbei auf das richtige Verhältnis der Länge, Höhe und Breite der Straße besonders geachtet worden. Straßen- und Baufluchten versetzen sich häufig gegeneinander, wodurch sich Gelegenheit zu reizvollen Raumgestaltungen bietet. Der annähernd rechteckige Baublock herrscht unbedingt vor, die krumme Linienführung an einzelnen Stellen ergibt sich durch Anschmiegung an die Höhenkurven, zur Vermeidung von unschönen Buckeln. Das Längenprofil der Straßen ist überall Breite erhalten, die Vorgärten haben dadurch gewonnen. Vorhandener Baumbestand ist soweit geschont worden, daß man Straßen, Höfe und Vorgärten einzelnen Prachtexemplaren zuliebe schonend herumgeführt hat. (Gegenbeispiel: Alte Allee mitten in einem neuen Baublock am Bahnhof Mundsburg.)

Man findet hier die ganz große und die ganz kleine Parzelle. Hier die Villa mit ℳ 22 000 Mietswert, dort das kleine Einfamilienhaus im Garten, ℳ 700 Mietzins, beide in ganz geringer Entfernung voneinander. Hier ist zweigeschossig, daneben dreigeschossig in derselben Baugruppe gebaut. Trotzdem so die verschiedenartigsten Wohnbedürfnisse hier befriedigt worden sind, trägt das Stadtviertel einen einheitlichen Charakter.

Wir stoßen hier wieder auf den Begriff: Einheitlichkeit. Einheitliche Bilder, wie erhalten wir sie? In welchem Sinne wünschen wir sie?

Stellen wir den Beispielen der Einheitlichkeit in näherer und fernerer Vergangenheit andere ausgereifte gegenüber, die den Gedanken der Einheitlichkeit in modernen Formen wiedergeben, so finden Sie hier den Rhythmus als unbeabsichtigte Regelmäßigkeit in der Gruppierung von Giebeln und Dachfenstern. Das Auge folgt diesen Formen unwillkürlich mit Wohlgefallen. In aller Schlichtheit reichen sich Stilreinheit und Einheit des Materials die Hände zur Harmonie der Gruppe, und diese Harmonie setzt sich durch ganze Straßenzüge fort.

Was bedeuten sie für einen Fortschritt gegen andere Straßenbilder aus dem Ende der neunziger Jahre, wo wir hohe und niedrige, vierstöckige und zweistöckige Häuser wie Holzklötze nebeneinander stehen sehen, in rücksichtslosem Egoismus ohne irgendwelche Beziehung zu dem Nachbarn!

Wenn es bei den zuerst gegebenen guten Beispielen noch gelingt, diese Harmonie der Straße ausklingen zu lassen in einen Akkord des Monumentalbaues an gegebener Stelle der Planung, so ist die Frage des einheitlichen Straßen- und Städtebildes gelöst mit Hilfe der Bauberatung in ganz anderm, viel weitgehenderem Sinne, als wir es sonst anzunehmen gewohnt sind.

Unsere Stadtgebilde, unsere Straßenbilder, unsere Fassadengestalten werden von der unwiderstehlichen Forderung diktiert, daß alle gesund, schön und preiswert wohnen wollen, daß jeder, auch der Aermste, seinen Platz an der Sonne will und haben muß, ein Gedanke, der in Hamburg noch nicht Wurzel gefaßt hat. Lösen wir in diesem Sinne die Wohnungsfrage zeitgemäß und machen wir unsere Straßenplanungen nicht von Motiven abhängig, sondern lassen wir sie aus der Oertlichkeit entstehen mit dem Grundgedanken, daß unsere Stadt ein Organismus sein soll, d. h. ein Gebilde, worin ein Teil in dem andern lebt und diesem wieder Leben und Form gibt, dann entstehen die Grundzüge der Einheitlichkeit von selbst, die sich überall ausprägen wird in den Straßenbildern. Es ist diejenige Einheit, welche in der Aehnlichkeit der Menschen der dritten Generation von Familien liegt, die Herren über ihren Gaumen waren und sich vorwärts entwickelten in ernster Eigenkultur.

Nun lassen Sie mich noch weitere Mittel geben, wie diese Einheitlichkeit im Detail zur Durchführung gebracht werden kann.

Das beste Mittel, Städtebilder, namentlich in welligem oder bergigem Gelände, einheitlich zu gestalten, ist die Einwirkung auf die Silhouette, insbesondere auf die Dachlinien, die Dächer.

Aber nun zu den Dächern. Die Dächer, die Dachlinien können unsere Stadtbilder abschreckend häßlich machen. Wir finden in fast allen Städten den Kampf zwischen Baupolizei und Bauherrn um den Ausbau der Dachgeschosse. Ursache des

1870. Die dramatischen Anfänge Ibsens und Björnsons. 8 bis 9 Uhr abends, Hörsaal C. Einlaßkarten nicht erforderlich. Dr. Wagner: L'Inferno di Dante. In italienischer Sprache. 7 bis 8 Uhr abends, Hörsaal C. Einlaßkarten nicht erforderlich. Nächster Vortrag: Mittwoch, 12. Februar. — Kunstwissenschaft. Dr.-Ing. Ranck: Künstlerische Probleme des Städtebaues. Mit Lichtbildern. 8 bis 9 Uhr abends, Hörsaal B. Einlaßkarten nicht erforderlich. — B. Fachvorlesungen und Uebungen. Medizin. Prof. Dr. Weygandt: Ausgewählte Kapitel aus der klinischen und gerichtlichen Psychiatrie. 6½ bis 8½ Uhr abends in der Irrenanstalt Friedrichsberg. Nur für praktische Aerzte und Kandidaten der Medizin. — Bau- und Ingenieurwissenschaft. Baumeister Stockhausen: Besichtigungen technischer Anlagen und Betriebe mit vorhergehenden Vorträgen. Für juristisch vorgebildete Hörer. Steinbearbeitung. 4 bis 6 Uhr nachmittags, Hörsaal C. Einlaßkarten erforderlich. Anschließend am Sonnabend, 8. Februar; Besichtigung der kunstgewerblichen Werkstatt von Hulbe, Lindenstr. 45/47, und des Steinmetzbetriebes H. L. Norden u. Sohn, Gustavstraße 13. Treffpunkt: 1½ Uhr Lindenstraße 45. — Kunstwissenschaft. Die „Uebungen im Bestimmen kunstgewerblicher Gegenstände (Keramik)“ von Prof. Dr. Stettiner fallen Mittwoch, den 5. und 12. Februar, aus. Nächste Uebung: Mittwoch, den 19. Februar.

Altona und Umgegend.

Als Beisitzer zum Gewerbegericht

sind am Mittwoch, 5. Februar 1913,

von 12 Uhr mittags bis 1½ Uhr nachmittags:

2 Arbeiter

zu wählen, welche folgenden Gewerbebetrieben angehören:

XIII. Chemikalien-, Farben-, Farbholzextrakt-, Couleur-, Dünger-Fabrikanten, Feuerwerk-, Knochenmehl-Fabrikanten, Kohlenanzünder-, Zündstein-, Zündholz-Fabrikanten, Tinte-, Oel-, Stearin-, Seifen-, Lack-Fabrikanten, Lichtgießer, Soda-, Fleckwasser-, Gummi-, Guttapercha-, Kautschuck-Fabrikanten, Inhaber von Abdeckereien, Fettkochereien, Pechsiedereien, Wagenfett- und Wichse-Fabrikanten.

Unsere Kandidaten sind:

W. Scholtyzek
Anton Erich;

von 6 bis 7½ Uhr nachmittags:

2 Arbeiter,

welche folgenden Gewerbebetrieben angehören:

XIV. Gast- und Schankwirte, Destillateure, Inhaber von Desinfektions-, Bade-, Heil- und Verpflegungsanstalten, Fuhrleute, Vermieter von Pferden und Wagen, Friseure, Barbiere, Perückenmacher, Haararbeiter, Inhaber eines Teppichklopfwerkes, Binnenschiffer, Hafenarbeiter, Kaufleute, insoweit auf ihre Arbeiter der siebte Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet.

Unsere Kandidaten sind:

Heinr. Kasten
Fr. Heidsiek.

Wahlberechtigt ist nur, wer das 25. Lebensjahr **vollendet** und im Bezirke des Gewerbegerichts **wohnt oder beschäftigt** ist.

Gewerkschaftskartell von Hamburg-Altona und Umgegend.

Gewerbegerichtswahlen.

(Sechster Tag.)

11. Gruppe. Bei der Wahl zur elften Gruppe — Arbeitgeber — wurden die Herren Schuhmacher Grothe und Meier mit je 27 Stimmen gewählt. Bei den Arbeitnehmern erhielten Schuhmacher Dohse und Worthmann je 44 Stimmen.

12. Gruppe. In der zwölften Gruppe wurden von den Arbeitgebern die Herren Wulf mit 4 Stimmen und Eickelberg, Seltersfabrikant, mit 3 Stimmen gewählt. Bei den Arbeitnehmern erhielten Brinkmann, Margarinearbeiter, und Gollub, Brauereiarbeiter, je 402 Stimmen. Hier war eine Zunahme der Stimmen zu verzeichnen.

Die Altonaer Volksschulen in Magistratsbeleuchtung.

Der Magistrat versucht sich jetzt in dem Nachweis, daß das Altonaer Volksschulwesen wirklich so glänzend ist, wie es der Oberbürgermeister hinzustellen sich bemüht. Aus einem langen Aufsatz, den er uns zusendet, drucken wir das Wesentliche ab. Wir werden nicht verfehlen, auch die andern Seiten unseres Volksschulwesens in etwas intensiveres Licht zu rücken. Der Magistrat schreibt also:

Im Jahre 1880 bestanden neben den Tagesklassen noch acht Halbtagsklassen, von rund 400 Kindern besucht, die durch Arbeit etwas verdienen sollten. Die Bedenken gegen diese Einrichtung liegen auf der Hand. Der einzige damit verbundene Vorteil war die Kostenersparnis, weil für die Halbtagsklassen weniger Lehrkräfte nötig waren. Von 1881 ab wurde mit der Beseitigung der Halbtagsklassen begonnen. Sie wurde, um Härten zu vermeiden, langsam und allmählich vollzogen. 1884 wurde die letzte Knaben-, 1893 die letzte Mädchen-Halbtagsschule aufgelöst. Bis zum Jahre 1892 zerfielen die Volksschulen in zwei Gattungen, Bürgerschulen, in denen Schuldgeld erhoben wurde, und schulgeldlose Freischulen. Dieser Unterschied wurde 1892 durch Beseitigung des Schulgeldes aufgehoben, Bürger- und Freischulen zu einer einzigen Gattung von Volksschulen verschmolzen. Der Verzicht auf Schulgeld forderte von der Stadt große Opfer.

Die Durchschnitts-Klassenschülerzahl belief sich im Jahre 1880 in den Bürgerschulen auf 70,09, in den Freischulen auf 83,06, in beiden Gattungen zusammen auf 74,85. Diese Gesamtdurchschnittszahl ist, wenn die sehr viel schwächer besuchten Hilfsschulklassen für schwachsinnige Kinder außer Berechnung bleiben, gesunken im Jahre 1890 auf 70,42, im Jahre 1900 auf 63,92, im Jahre 1912 auf 52,80. Die Höhe der dafür erforderlichen Geldopfer wird man ermessen, wenn man darauf achtet, daß bei der gegenwärtigen Zahl von 341 Volksschulklassen die Herabminderung der Klassenschülerzahl um 1 die Bildung neuer Klassen für 341 Schüler, also 6 bis 7 Klassen, notwendig macht. Trotz der erheblichen Herabminderung der Klassenschülerzahl ist es durch Schulneubauten erreicht worden, daß das früher mit Auf- und Niederschwankungen bestehende Mißverhältnis zwischen der Zahl der Klassen und der Klassenzimmer nunmehr vollständig beseitigt ist. Während früher zu Zeiten 30 und mehr als 30 sogenannte fliegende Klassen geführt werden mußten, ist jetzt die Zahl der Unterrichtszimmer für die Volksschule um 6 größer als die der Klassen. Allerdings bestehen noch vier fliegende Klassen, aber nicht etwa wegen Raummangels — zehn Zimmer stehen leer — sondern, weil der Uebelstand von fliegenden Klassen an großen Schulsystemen für erträglicher gehalten wird, als zu weite Schulwege, die den Kindern bei Verlegung der fliegenden Klassen in leerstehende Zimmer zugemutet werden müßten. Die Verschiebung der Bevölkerung von einem zum andern Stadtteil wird voraussichtlich binnen kurzem von selber zu einem Ausgleich führen.

Während es 1880 noch keine einzige städtische Schulturnhalle gab, sind inzwischen nicht nur alle höheren und Mittelschulen damit ausgerüstet worden, sondern es bestehen auch für Volksschulen Turnhallen an der Herderstraße und an der Paulstraße. Eine dritte an der Moortwiete geht ihrer baldigen Vollendung entgegen. Der Bau einer vierten an der Lagerstraße ist bereits von den städtischen Kollegien beschlossen und der einer fünften an der Adolphstraße für 1913 in Aussicht genommen. Der mit dem Turnunterricht verwandte und gleichen Zwecken dienende Jugendspielbetrieb ist seit 1883 stadtseitig durch Bereitstellung geräumiger Spielplätze gefördert worden. Seit 1895 werden den Leitern und Leiterinnen der Jugendspiele Vergütungen für ihre Mühewaltungen gezahlt. Im Jahre 1911 sind dafür verausgabt ℳ 4200, außerdem für Spielgeräte ℳ 1300, zusammen ℳ 5500.

Seitdem die Erbauung der städtischen Badeanstalt an der Bismarckstraße die Möglichkeit dafür geschaffen hat, wird Volksschülern und -schülerinnen auch unentgeltlicher Schwimmunterricht erteilt, wenngleich damit erst allmählich vorgegangen werden kann, weil es noch der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen für den Schwimmunterricht bedarf. Für 1912 sind für den Zweck des Schwimmbetriebes an Volksschulen ℳ 5000 bewilligt.

Aelter und zugleich für die Gesundheit wichtiger als der Schwimmunterricht ist die Unterhaltung von Brausebädern in den Volksschulen. Die erste Brausebadeinrichtung ist 1889 im Schulhause an der Adolphstraße geschaffen. Seitdem ist bei Schulneubauten stets auf die Einrichtung von Brausebädern Bedacht genommen. Wo es die räumlichen Verhältnisse zuließen, sind sie auch in alten Schulhäusern hergerichtet worden. Gegenwärtig sind sieben Schulhäuser, 15 Schulen, mit Brausebadeinrichtungen versehen. Die für den Betrieb bereitgestellten Kosten belaufen sich für 1912 auf ℳ 14 230. Für die Bespeisung bedürftiger Schulkinder — Verabreichung von Milch oder Brot zum Frühstück — werden seit 1911 jährlich ℳ 10 000 bewilligt. Für Volksschulkinder mit Rückgratverkrümmung oder ähnlichen Gebrechen ist im Kinderhospital orthopädische Behandlung eingerichtet worden. Seit 1909 leistet die Stadt dafür Beiträge, gegenwärtig ℳ 1500 jährlich. Seit 1890 sind für Volksschulkinder, die mit dem Uebel des Stotterns behaftet sind, Stotterheilkurse eingerichtet worden, die eine jährliche Ausgabe von rund ℳ 1200 erfordern. Im Jahre 1906 wurde ein Schularzt, im Jahre 1911 ein zweiter Schularzt angestellt, deren Tätigkeit sich nicht nur absolut, sondern auch relativ zum weitaus größten Teil auf das Gebiet der Volksschulen erstreckt. Die im Jahre 1900 eingerichtete schulzahnärztliche Klinik belastet den städtischen Haushaltungsplan mit jährlich rund ℳ 6300.

Neben der im Jahre 1883 eingerichteten Lehrerbibliothek, für deren Vervollständigung und Verwaltung jährlich ℳ 1050 ausgegeben werden, bestehen an allen Volksschulen Schülerbibliotheken, die von dem Verein für Verbreitung von Volksbildung eingerichtet sind, seit 1911 aber von der Stadt mit jährlich ℳ 3000 vervollständigt werden. Um die Schulzimmer anmutig zu gestalten, werden seit 1902 für die Volksschulen und zugleich für die Mittelschulen jährlich ℳ 500 zur Anschaffung von Wandschmuckbildern verwandt. Für die Volksschulen allein werden, um den Sinn der Kinder für Blumenpflege zu fördern, jährlich ℳ 800 zur Anschaffung von Topfblumen, die den Kindern zur Pflege übergeben werden, für Belohnungen für hervorragende Leistungen in der Blumenzucht und dergleichen verwandt. Zur Weckung des Sinnes für edle Kunst wird den Kindern der obersten Klassen der Volksschulen im Winter der einmalige Besuch einer Aufführung des „Wilhelm Tell“ oder eines andern klassischen Dramas im Theater auf städtische Kosten — ℳ 900 — ermöglicht.

Handfertigkeitsunterricht für Knaben der Volksschulen ist schon 1895 eingerichtet worden. Er wurde wegen zu geringer Beteiligung einige Jahre später wieder fallen gelassen, ist aber seit 1907 neu aufgelebt und wird jetzt in zwei Schulhäusern mit einem Kostenaufwand von ℳ 900 betrieben. Seine Erweiterung wird beabsichtigt. Wichtiger als der Handfertigkeitsunterricht für die Knaben, ist der Haushaltungsunterricht für die Mädchen. Er wurde 1893 vom Verein für Kinderheime eingerichtet, im Jahre 1895 aber von der Stadt übernommen und nach und nach auf alle Mädchen-Volksschulen ausgedehnt. Von fünf Haushaltungsschullehrerinnen wird jetzt in vier Haushaltungsschulküchen der Unterricht betrieben. Die Kosten dafür betragen jährlich rund ℳ 17 000.

Als eine der ersten in Deutschland hat die Stadt Altona eine Hilfsschule für schwachsinnige Kinder errichtet, um auch solchen Kindern, die zu schwach begabt sind, um von dem Besuch der gewöhnlichen Volksschule Nutzen haben zu können, Schulunterricht genießen zu lassen, ohne daß sie aus dem Elternhause in Anstalten gebracht werden müssen. Jetzt haben wir deren zwei mit im ganzen 15 Klassen. Um schwachbegabten Kindern der Volksschule tunlichst gerecht zu werden und sie vor längerem nutzlosen Sitzenbleiben in der untersten Klasse zu bewahren, ist zu Ostern 1912 der erste Anfang mit der Einrichtung von Förderklassen nach dem vor einigen Jahren zuerst in Mannheim eingeführten System gemacht worden. Zunächst sind zwei Klassen im Stadtteil Ottensen eingerichtet worden mit der Absicht, im Falle guter Erfolge auf diesem Wege weiterzugehen. Die Kosten für Hilfs- und Förderklassen betragen wegen der sehr viel geringeren Besetzung der Klassen für das Kind mehr als das Doppelte der gewöhnlichen Volksschulklassen.

Angesichts dieser Tatsache wird man das Urteil von der Vernachlässigung des Volksschulwesens schwerlich als gerecht bezeichnen können. Daß freilich trotz alledem noch Verbesserungsmöglichkeiten und Verbesserungswünsche übrig bleiben, dafür diene als Beweis die neuerdings vom Pädagogischen Verein für Altona und Umgegend ausgearbeitete Denkschrift über die Ausgestaltung des Altonaer Volksschulwesens. Sie ist aber zugleich ein Beweis dafür, daß in sachverständigen Kreisen weitgehende und kostspielige Verbesserungswünsche nicht mehr gehegt werden.

Arbeitsniederlegung in der Kleinholzhandlung von Christian Sienknecht.

Herr Christian Sienknecht, der Inhaber einer Kleinholzhandlung in der Allee 242, hat mit dem Fabrikarbeiterverband einen Tarifvertrag abgeschlossen. Er scheint aber nicht zu wissen, daß man abgeschlossene Verträge auch zu halten verpflichtet ist. Jedenfalls stellt sich die Handlungsweise der Firma Sienknecht als eine Kette von Tarifbrüchen dar. Obwohl der Tarifvertrag mit dem Fabrikarbeiterverband abgeschlossen ist, versucht die Firma, bei Neuanstellungen den Betrieb nach und nach mit Unorganisierten zu besetzen. Für diese Leute läßt die Firma die Bestimmungen des Tarifsvertrages nicht gelten. Die Arbeitszeit ist auf 9½ Stunden festgesetzt, die Unorganisierten arbeiten aber bis in den späten Abend hinein. Tariflich soll ein Eßraum zur Verfügung stehen. Der ehemalige Eßraum ist zum Arbeitsraum gemacht. Die nicht organisierten Arbeiter arbeiten in den Pausen, während die übrigen ihr Essen verzehren. Die Lohnzahlung soll in der Arbeitszeit stattfinden, doch hat Herr Christian Sienknecht diese Bestimmung nur einigemal innegehalten. Zwar sieht der Tarif einen Arbeiterausschuß vor. Herr Christian Sienknecht erkennt ihn aber nicht an. Beim Splittholz war die von dem einzelnen Arbeiter zu leistende Stückzahl tariflich bestimmt. Herrn Sienknecht paßt die Bestimmung aber nicht und er verlangt von den Arbeitern größere Arbeitsleistungen. Da die Arbeiter nicht zusehen wollten, wie ihnen Stück um Stück die im Tarif festgelegten Errungenschaften entrissen werden, haben sie Herrn Christian Sienknecht am Montag mit den Leuten allein gelassen, die er zur langsamen aber sicheren Abwürgung des Tarifvertrages benutzen wollte. Die organisierte Arbeiterschaft wird gebeten, den Zuzug nach der Kleinholzhandlung in der Allee 242 fernzuhalten, damit Herr Christian Sienknecht wieder Respekt bekommt vor Verträgen, die er mit seinem Namen unterzeichnet hat.

Bauernfängern ist ein Donkeymann in die Hände gefallen, der am Montag abgemustert und ℳ. 1400 ausgezahlt erhalten hatte. Zwei Unbekannte schlossen sich ihm an, veranlaßten ihn zu einer Bierreise und erleichterten ihm die Tasche um ihren ganzen Inhalt.

Unglücksfälle. Der Zimmermann Niebuhr stürzte in der vorigen Nacht in der Holländischen Reihe so unglücklich, daß er den rechten Oberschenkel brach. — Den linken Oberschenkel brach bei einem Sturz in der Langenfelderstraße der Schulknabe Peter Steensen. Die beiden Verunglückten kamen in das Krankenhaus.

Aus den Altonaer Gerichten.

Ein Held der Gelben. Der 22 Jahre alte Jüngling Bruno Bremser ist Vorsitzender des Nationalen Handwerksgehilfenverbandes und er wies mit besonderem Stolz auf diese Würde hin, als er vor dem Forum des Herrn von Prangen als Zeuge auftrat. Ein Metallarbeiter, der seinerzeit bei der Firma Wendt in der Kruppstraße ausgesperrt war, sollte diesen Herrn Bremser und den nicht weniger trefflichen Herrn Goldt beleidigt haben, indem er sie Seelenverkäufer und Menschenhändler nannte. Herr Bremser hielt einen langen theoretischen Vortrag, in dem er erklärte, daß die ganze Geschichte aus einem sozialdemokratischen Machtkampfe hervorgegangen sei. Ein sozialdemokratischer Arbeiter sei auf Denunziation eines nationalen Arbeiters entlassen worden und darauf hätten die Roten sich unterstanden, zu streiken. Selbstbewußt erklärte Herr Bremser, daß sein Verband solche Bewegungen natürlich nicht respektiere und selbstverständlich Streikbrecher vermittelt habe. Der beschuldigte Arbeiter erklärte, er habe die Aeußerungen nicht getan. Eine ganze Anzahl Arbeiter hätte zusammengestanden, so daß man gar nicht wissen könne, wer gerufen hat. Das half natürlich nichts. Herr von Prangen verurteilte den Sünder zu der hohen Strafe von ℳ. 100. Er betonte dabei, wie üblich, daß die Freiheit der Arbeit geschützt werden müsse usw. Nur die bisherige Unbescholtenheit hätte den Angeklagten vor dem Gefängnis geschützt.

Stellingen-Langenfelde. Mit dem Ausbau der Kielerstraße beschäftigte sich eine Versammlung der Grundstücksanlieger dieser Straße am Montag abend. Die Anlieger möchten wohl alle die Straße aufs schönste ausgebaut haben, aber zahlen möchten die Herren nicht. Jetzt gebärdet man sich, als ob das Bestehen der Gemeinde einzig von dem Ausbau der Kielerstraße abhänge. Ist die Straße aber fertig, und die Rechnungen kommen, dann wird geschimpft auf den Vorsteher, auf die Vertretung und auf die bösen Sozis, genau wie bei der Kanalisation. Herr Hansen hielt es für richtig, daß die Anlieger der Kirchenstraße zu den Kosten herangezogen wurden, aber für die Kielerstraße soll das nicht richtig sein.

Harburg und Wilhelmsburg.

Die Anmeldung der Schulkinder für die Volksschulen von Wilhelmsburg und Neuhof hat zu erfolgen am Dienstag, 11. Februar, zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags, in den evangelischen Schulen, am Montag, 10. Februar, zwischen 3 und 5 Uhr, in der katholischen Schule. Taufschein ist nicht nötig. Nur der Impfschein ist mitzubringen. Es kann niemand gezwungen werden, seine Kinder taufen zu lassen. Meldepflichtig sind alle diejenigen Kinder, die bis zum 1. August 1913 das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Nächtlicher Besuch. Dem Einwohner des Hauses Ecke Neuhoferund Kanalstraße in Wilhelmsburg wurde eine Ziege im Werte von ℳ. 40 gestohlen.

Eisenbahners Ende. Beim Rangieren eines Güterzuges geriet der Bremser Baumgarten aus Wilhelmsburg unter die Räder des letzten Wagens. Von der Sanitätskolonne wurde er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht, wo ihm beide Beine abgenommen werden mußten. Kurze Zeit darauf starb der Verunglückte.

Es hat ihm nichts genützt. Bei den im Herbst vorigen Jahres auf Neuhof vorgenommenen Umgrabungen durch den Bauunternehmer und Wilhelmsburger Gemeindevertreter Karl Dornbusch zur Legung der Gas- und Wasserleitung wurde lebhaft Klage geführt über mangelhafte Beleuchtung der Aufgrabestellen und über die Fahrlässigkeit des Unternehmers, der nicht einmal für die nötige Abdeckung sorgte. Die Folge war, daß Passanten in die Löcher fielen. Dornbusch erhielt eine Strafverfügung über ℳ. 10. Gegen diese lächerlich geringe Strafe — wenn man in Betracht zieht, daß Personen körperlichen und materiellen Schaden erlitten haben — erhob Dornbusch Einspruch. Das Gericht verwarf die Berufung aber.

Bremen.

Qualvoller Tod eines Maschinenbauers. Am Sonnabend, kurz vor Feierabend, arbeitete auf der Aktiengesellschaft „Weser“ ein junger Maschinenbauer im Hauptlenzrohr des Linienschiffs-Neubaues „Ersatz Weißenburg“. Zu gleicher Zeit wurde ein Nebenraum mit Wasser vollgepumpt, um ihn auf seine Wasserdichtigkeit zu prüfen. Nachdem das geschehen war, ließ man das Wasser wieder ablaufen, und zwar ohne dabei die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Das Wasser lief nämlich in eine Doppelbodenzelle und in das darin liegende Hauptlenzrohr, in dem der Maschinenbauer beschäftigt war. Dieser versuchte zu flüchten. Das Hauptlenzrohr war aber an beiden Enden verschlossen, es führte nur ein Rohr nach oben, das aber so schmal war, daß er nur mit dem Kopfe hineinkommen konnte. In dieser qualvollen Lage ist dann der junge Arbeiter ertrunken. Herbeigerufene Aerzte und die Feuerwehr stellten mit dem „Pulmotor“ zwei Stunden lang Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos blieben. Es war mindestens eine grobe Fahrlässigkeit, daß sich der verantwortliche Betriebsleiter nicht vor dem Ablassen des Wassers überzeugte, ob sämtliche Arbeiter die unteren Schiffsräume verlassen hatten.

Abnahme des Viehbestandes im bremischen Staate. Nach der Viehzählung vom 2. Dezember 1912, deren Resultat jetzt vom Statistischen Amte bekannt gemacht wird, ist auch in Bremen der Viehbestand in erheblichem Maße zurückgegangen. Insgesamt wurden im bremischen Staate 1907 18 199 Stück Rindvieh gezählt, im Jahre 1912 nur 17 223, also 976 Stück weniger. Schafe wurden in Bremen von jeher nicht viel gehalten; deren Zahl ging noch weiter zurück, von 410 auf 357 Stück. Die Schweinezucht ist absolut und prozentual sehr gesunken. 1907 wurden 25 655 Schweine, 1912 nur 24 690 gezählt, 965 weniger. Auch die Zahl der Ziegen, die „Kuh des armen Mannes“, ist zurückgegangen: von 4480 in 1907 auf 3728 in 1912. — Die verderbliche Schutzzollpolitik, die die Futtermittel so gewaltig verteuert, macht sich eben in allen Teilen des Reiches in empfindlicher Weise fühlbar.

Diebstahl im Bahnhofsgebäude. Sonntag nacht wurde im Empfangsgebäude des Bahnhofs St. Magnus ein Diebstahl verübt. Nach einem ergebnislosen Einbruch in das Dienstzimmer drang ein Mann in die Wohnung eines gegenüber dem Bahnhof wohnenden Stationsbeamten ein und zwang diesen unter Drohungen, die Kassenschlüssel herauszugeben. Mit diesen öffnete der Täter den Geldschrank im Dienstzimmer des Empfangsgebäudes und entwendete eine nicht erhebliche Geldsumme.

Schleswig-Holstein.

k. **Sande.** Sitzung der Gemeindevertretung. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurde mit der Beratung des Haushaltungsplanes für das Jahr 1913 begonnen. Ohne Debatte wurde zunächst der Haushaltungsvoranschlag für das Wasserwerk genehmigt. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit ℳ. 26 256 ab. Der äußerst günstige Rechnungsabschluß berechtigt zu der Hoffnung, daß im nächsten Jahre ein Teil des Ueberschusses der Gemeindekasse überwiesen werden kann, da der Reservefonds seine vorschriftsmäßige Höhe erreicht hat und ihm daher vorläufig keine weiteren Summen zugeführt werden brauchen. Auch beim Schuletat war nichts zu erwähnen. Die Einnahme beträgt ℳ. 31 145, der eine Ausgabe von ℳ. 90 515 gegenübersteht. ℳ. 59 370 sind davon durch Gemeindesteuern aufzubringen. Der Etat der Gemeinde Sande schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit ℳ. 249 140 ab. In dieser Summe sind die Beträge des Schul- und Wasserwerksetats mit einbegriffen. Im Extraordinarium sind ℳ. 10 000 gegenüber ℳ. 28 000 im Vorjahre vorgesehen. Beim Schuletat ist noch erwähnenswert, daß in diesem Jahre ein Betrag von ℳ. 500 für den Schularzt eingeworben wurde. Alle neuaufzunehmenden Schulkinder sollen vom Schularzt untersucht werden. Auch soll fortan einmal im Jahre der Gesundheitszustand sämtlicher Schulkinder festgestellt werden. Des weiteren wurde wie in den Vorjahren die Anstellung eines Feld- und Waldhüters beschlossen und der Wächter Wenk damit beauftragt. Die Aufbringung der Gemeindebedürfnisse soll durch einen von 140 auf 125 Prozent ermäßigten Zuschlag zur Einkommensteuer erfolgen. Außerdem werden erhoben: 380 Prozent Zuschlag für Klasse I und II, 145 pZt. Zuschlag für Klasse III und 50 pZt. Zuschlag für Klasse IV der Gewerbesteuer und 240 pZt. Zuschlag zur Gebäudesteuer. Hinzu kommt noch die Steuer nach dem gemeinen Wert in Höhe von 3 ‰, die aber noch der Bestätigung der Regierung bedarf. Die Mittel für das angeschaffte Inventar des Sitzungssaales wurden bewilligt. Zum Schlusse wurde noch in eine unverbindliche Besprechung des am 1. Juli in Kraft tretenden Gesetzes über die Straßenreinigung eingetreten. Die zur Untersuchung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission soll der Vertretung geeignete Vorschläge machen.

Itzehoe. Der Doppelmörder von Drage verhaftet? In einer hiesigen Herberge wurde ein 25jähriger Bäckergeselle aus Pries bei Eckernförde unter dem Verdachte verhaftet, den Drager Doppelmord begangen zu haben. Ein Bahnwärter und ein Werkführer glauben in ihm den Mann wiederzuerkennen, der sich in der Mordnacht auf der Edendorfer Chaussee bei ihnen nach der Abfahrt des Hamburger Zuges erkundigt hatte. Der Festgenommene, der die Tat leugnet, will nach Verbüßung einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls am 9. Oktober 1912 aus dem Kieler Gefängnis entlassen sein und vom 29. Oktober bis 7. Dezember auf der Insel Fehmarn gearbeitet haben. Der Raubmord wurde bekanntlich in der Nacht zum 4. Dezember begangen. Dem Verhafteten, der ins Gerichtsgefängnis übergeführt worden ist, fehlen sowohl eine Arbeitsbescheinigung für diese Zeit, als auch die entsprechenden Marken in seiner Invalidenkarte.

Mecklenburg.

Das gesetzliche Unrecht als Förderer der Konsumvereinsbewegung. Die Ausnahmerechtliche Behandlung der Konsumgenossenschaften durch die mecklenburgische Landesgesetzgebung hat, wie vorauszusehen war, nicht lähmend, sondern anspornend auf die Konsumenten gewirkt. Ueberall regt und dehnt es sich. Der Konsumverein für Rostock und Umgegend hatte im letzten Monat eine Umsatzsteigerung von rund 40 Prozent zu verzeichnen; an Spareinlagen wurden im Januar über ℳ. 11 000 eingezahlt. In Warnemünde mußte er, um den gesteigerten Ansprüchen genügen zu können, ein Grundstück erwerben; dasselbe wird voraussichtlich in Ribnitz geschehen, wo demnächst eine Verkaufsstelle errichtet werden wird. In Schwerin, der Landeshauptstadt, bestand bisher keine konsumgenossenschaftliche Organisation. Jetzt haben bereits rund 300 Familien die Mitgliedschaft des Konsumvereins Wismar erworben, der baldigst eine Verkaufsstelle wird eröffnen können. Aehnlich lauten die Nachrichten aus Güstrow, Neustrelitz und anderen Orten.

Auswärtiges.

Milde Nachsicht gegen bessergekleidete Rowdies.

Eine Bekanntmachung des Straßenreinigungsdirektors am schwarzen Brett der Universität Straßburg, durchlispelt zurzeit den Straßburger bürgerlichen Blätterwald. Der Gaumen der Schmocks findet in der Bekanntmachung einen humoristischen Beigeschmack, lediglich deshalb unterbreiten einige Blätter ihren Lesern den Inhalt, der lautet:

„Stadt Straßburg, Abfuhr- und Straßenreinigungsbetrieb. Bitte! Die Direktion des städtischen Straßenreinigungs- und Abfuhrbetriebes erlaubt sich, folgende Bitte an die Studentenschaft der Kaiser-Wilhelms-Universität zu richten: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Mülleimer spurlos verschwinden. Und lobsame Bürger haben sich schon mehrmals an mich gewandt, voll von Verzweiflung über nächtlichen Höllenlärm, verübt mit Mülleimern. Es sind nun zwingende Indizien vorhanden, daß Angehörige der Universität manchmal an diesem nächtlichen Treiben nicht unbeteiligt sind! Darum wird hierdurch ersucht, in Zukunft sowohl den Mülleimertransport (!) als auch das Eimerspiel (?) etwas einzuschränken, womöglich ganz unterlassen zu wollen. Die Studentenschaft würde durch Gewährung dieser Bitte Bürgerschaft und Stadtverwaltung zu großem Danke verpflichten! Straßburg, den 29. Januar 1913. Abfuhr- und Straßenreinigungsbetrieb, der Direktor: F. Clauß.“

Wenn der Eindruck dieses devoten Gesuchs einer ersterbenden Straßenreinigungsbetriebsdirektion im ersten Augenblick auch ernstere Leute zu einem mitleidigen Lächeln reizt, so stellt sich doch gleichzeitig die ernste Frage vor, ob mit diesem Kotau nicht vielleicht das gerade Gegenteil erreicht wird, wenn man besonders an die kürzlich von unserm Straßburger Parteiorgan veröffentlichten Vorfälle in der Ruprechtsauer Allee denkt, bei denen die Straßenbahngeleise von „besseren“ Herren

---

Kampfes von der einen Seite sind wirtschaftliche Interessen. Mittel der Verteidigung auf der andern Seite sind Sozialpolitik und gesundheitliche Gründe. Als Erfolg dieses Kampfes blieb der viereckige, prismatische Kasten mit dem 45 Grad Dach in seiner ganzen Häßlichkeit. Sehen wir einen Augenblick ganz von dem ästhetischen Moment ab und gehen auf das wirtschaftliche Gebiet, so ist an anderer Stelle ein mächtiger Kampf entbrannt über Verminderung der Bauvorschriften, um das Wohnen im Interesse der Mieter zu verbilligen. Was nützen denn alle diese Bestrebungen, wenn ich in demselben Baukörper große Hohlräume unnütz frei lassen muß und sie nicht zur Rente bringen kann! Der Einfluß aller erreichten Erleichterungen ist dann gleich Null. Setzen Sie nicht von mir voraus, daß ich etwa beim vier- oder fünfgeschossigen Haus für einen vollen Ausbau der Dachgeschosse eintreten will. Ich kenne die daraus resultierenden Schäden zu gut, um sie nicht zu verurteilen. Aber wenn ich diese Bestimmungen, die für das hohe Haus gegeben sind, von der Mietskaserne nicht übertragen sehen will auf das drei-, zwei- und eingeschossige Haus, so wird man mir wohl recht geben. Kann man denn nicht in ganzen Stadtteilen die zweigeschossige Bauweise vorschreiben statt der dreigeschossigen und dann einen wesentlich wirtschaftlicheren Bautyp erhalten, als wenn die dreigeschossige Bauweise zugelassen wird unter Beschneidung der Dachgeschosse? Lassen Sie bei Häusern von drei Geschossen abwärts die voll ausgebaute Dachform zu unter der Voraussetzung derselben Fenstergrößen, derselben Feuersicherheit, desselben Kälte- und Wärmeschutzes wie bei den Vollgeschossen. Dann wird erreicht, daß das schöne, deutsche hohe Dach wieder unsere Straßenbilder ziert.

Auf die einheitliche Führung der Dächer muß seitens der Bauberatung der größte Wert gelegt werden. Für einzelne Straßenteile sind die Dachhöhen vorher zu bestimmen und das später erbaute Haus muß sich in das Linienspiel der vorhandenen einfügen. Diese Bestrebung muß ein Gang durch die Stadt erkennen lassen.

In dem zu Anfang meiner Ausführung besprochenen Plan war die sogenannte Gruppenbebauung vorherrschend, die welligem Gelände entspricht und spezifisch malerischen Charakter gibt. Es ist klar, daß der bisher erörterte Gedanke der Einheitlichkeit es durchaus nicht erfordert, die Straßen- und Platzwandungen mit Gebäuden streng geschlossen zu halten. Sie können bei größerer Ausdehnung unbedenklich in Abschnitte eingeteilt werden.

Wir haben uns bisher mit den Fassaden an der Straße beschäftigt. Aber verdienen nicht auch die Rückfronten Ihre Aufmerksamkeit? Sie sind mir so wichtig, daß seit Jahren kein Baugesuch genehmigt wird, solange nicht die Rückfront maßstäblich und gut gezeichnet mit den Anschlüssen an die Nachbarhäuser vorliegt. Der abweichende Standpunkt: „Ach was, das ist ja eine Hinterfront!“ darf nicht gelten. Alle Blicke in die Blocks hinein sollten ebenfalls ästhetisch einwandfrei sein. Die Straße ist ein notwendiges Uebel für unsere Wohnungen. Das Intime liegt im Block, den dürfen wir daher nur schön gestalten. Wir wohnen bei uns auch in Gärten!

Ist eine Stadt dann noch mit Wasserflächen gesegnet — welche entzückende, immer wieder in das Auge fallende Silhouetten, welch wunderbare Kombinationen von Bauwerk, Baumwuchs ans Wasser lassen sich dann schaffen. Halten Sie dagegen den in Hamburg leider so sehr bekannten Blick von der Eppendorfer Brücke aus einmal auf den Isebeckkanal, dann über die Hochbahn hinweg zu den neuesten Denkmälern der Baukunst, die der Hamburger Kultur im übrigen nicht würdig sind, so möchte man einen Vorhang zuziehen, da an einen Abbruch auf lange Jahrzehnte hinaus nicht zu denken ist. Lassen Sie einen Vorhang machen, der etwas einbringt, keine Reklametafel, sondern zwei Brücken neben der vorhandenen, darüber Läden mit Auslagen, die das Kunstverständnis der Bevölkerung heben. (Heiterkeit.

Neben der Formensprache interessiert noch einen Augenblick die Materialfrage. Sie ist ebenfalls im Sinne der Einheitlichkeit zu lösen. Der Dispens führt in der Regel zur Auflage des edleren Materials.

Die Bauberatung soll also nicht am Schlusse eines Entwicklungsganges nur als Eingriff in das Detail zur Wirkung kommen, sondern im Keim des werdenden Stadtgebildes und seiner Gesamtplanung enthalten sein.

Wie ist dies möglich, welche Mittel stehen uns hierfür zur Verfügung? Die Mittel liegen in der Planung und in den die Planung ergänzenden Verordnungen: geschriebene, gesetzliche oder mündliche Anordnungen, die der leitenden Initiative entspringen müssen. Die leitende Initiative wird um so einheitlicher und um so wirkungsvoller sein, wenn die Dezernate für Stadtplanung, Baupolizei und Bauberatung in einer geeigneten Person vereinigt sind. Dadurch werden Antipathien oder mangelndes Interesse anderer Dezernenten ausgeschaltet und die Verhandlungen mit dem Publikum konzentrieren sich auf ein Minimum von Zeit mit dem Endzweck, ästhetische Vorteile zu erreichen im Interesse des gesteckten Zieles, erforderlichenfalls unter Gewährung von Dispensen und Anwendung von Machtmitteln. Dieses Dezernat muß auch uneingeschränkt die Befugnisse der Ausübung des ortsstatutarischen Bauverbotes (des Sperrrechtes) für seine Interessen haben. Dezernent braucht nicht der oder jener Spezialist zu sein, sondern jeder ist dazu geeignet, der die Fähigkeit besitzt, eine derartige Gesamtplanung zu beherrschen, alle diese Fäden zusammenzuhalten und die ihm zu Gebote stehenden Machtmittel anzuwenden mit dem Endzweck, das ihm vorschwebende einheitliche Stadtgebilde zu erreichen. An der Durchführung dieses Stadtgebildes muß er mit allen Mitteln und allen verfügbaren Kräften arbeiten und muß für diese Aufgaben alle zu interessieren wissen. Insbesondere muß er bestrebt sein, Privatarchitekten durch Aufträge Geltung zu verschaffen, überhaupt muß er die Privatarchitekten der Stadt kennen, so daß er sie auf die ihnen speziell liegenden Aufgaben, die in Aussicht stehen, hinweisen kann. Er muß das Verständnis der ganzen Bevölkerung über diese Fragen heben durch Vorträge in Wort und Bild allerorts. Kurz, er muß den Gedanken der Veredelung der Stadt zum Gemeingut der Bürgerschaft machen. Solche Vorträge, in Bürgervereinen gehalten, interessieren oft mehr, als die abgegrasten Fragen der Politik der Bodenreform oder die der leider noch vielfach unerreichbaren Gartenstadtbewegung. Die Wirkungen solcher Aufklärungsarbeit sind schon deshalb nachhaltiger wirksam, weil die Ausführungen die Oertlichkeit behandeln, wobei nicht vergessen werden darf, die Schönheit mit Hilfe wirtschaftlicher Vorteile schmackhaft zu machen. Er muß sich aber auch hüten, dem befähigten Baukünstler bei der Lösung der Spezialaufgaben seinen persönlichen Geschmack aufzudrängen, ihn vielmehr sich individuell ausleben lassen. Sonst steht zu befürchten, daß die so angewandte Bauberatung das Gegenteil des Gewollten erreicht und die Persönlichkeit begräbt. Was dies bedeutet, meine Herren, ist uns allen klar, doppelt klar in einer Zeit wie der jetzigen, wo doch noch viele Kunstprodukte unpersönliche Massenware sind. Seien wir vielmehr dankbar für alle gut persönlich ausgedrückte Kunst und beweisen wir diese Dankbarkeit dadurch, daß wir sie an leitender Stelle unterstützen und ihr volle Freiheit lassen.

Die hamburgischen Verhältnisse scheinen besonders schwierig zu liegen. (Beispiel: Der Bebauungsplan von Barmbeck.) Sie müssen hier mit einem Baugesetz arbeiten, das zu den schlechtesten und ältesten Deutschlands gehört. Die Grenzenangst wird sich bitter rächen, wenn die Schnellbahnen ausgebaut sind. Großstädte, welche rücksichtslos das Massenmietshaus zulassen, werden die wirtschaftlich schwächste Bevölkerung innerhalb des Weichbildes behalten, während die bessersituierten Elemente nach den Außenbezirken hinwandern.

Wird die Eingemeindung durch politische Grenzen unmöglich gemacht, dann bleibt die Möglichkeit, der Stadt eine vernünftige Entwicklung zu sichern durch Bodenankäufe und Schaffung selbständiger Gutsbezirke.

Eine Reform der jetzigen Verhältnisse erreichen Sie nur durch gleichzeitige Revision der Bauordnung und der Bebauungspläne.

Meine Herren! Ich fasse meine Forderungen dahin zusammen, daß die Bauberatung in den Städten keine Handlangerdienste tun soll, ohne Einfluß auf alles das, was vorangegangen ist und grundlegend sein müßte für die beste Lösung. (Stadtplan, Verkauf von städtischem Gelände). Sie soll das Schlußglied bilden in der Kette des planvollen Wollens, unsere Städte unserer sonstigen Kultur würdig zu machen, damit sie ein Gradmesser unseres nationalen Geschmackes werden und der Nachwelt von dem Kunstgedanken erzählen, der unsere Stadtgestaltung durchgeistigt hat. Unsere Straßenbilder und unser Städtebau im Gesamteindruck und in der Einzellösung der Baustoffe und Bauform sind Kulturdenkmäler von so dauernder Wirkung, daß ihnen nicht Aufmerksamkeit genug gewidmet werden kann. Ich habe Ihnen keine Rezepte geben wollen zur blinden Nachahmung, wie man alle diese Ziele erreicht. Ich habe Ihnen nur sagen wollen, wie viel mehr eine Bauberatung erreichen muß, wenn sie der Stadtplanung im ganzen, der Straßenführung nach Grund und Aufriß im einzelnen, der Platzgestaltung, der Schaffung guter Perspektiven besondere liebevolle Aufmerksamkeit widmet, und wenn die Ortsgesetze, Polizeiverordnungen und Statuten durchwebt sind von dem ästhetischen Gedanken, dasjenige zu realisieren, was die Planung wollte. Dann müssen weiter diese Ortsgesetze mit der größten Zähigkeit gehandhabt werden, nicht nach dem toten Buchstaben, sondern nach dem Wollen ihres Sinnes. Die maßgebende Stelle muß auch den Mut haben, ruhig von ihnen abzuweichen, wenn es das Schöne unter veränderten Bedingungen fordert. Denn, was nützt schließlich die beste Verordnung, die vor Jahren nach generellen Richtlinien entstanden ist, wenn ich sie in dem gegebenen Augenblick nicht mit meinem gesunden Menschenverstande umgehen kann unter Vertiefung in die schönheitlichen Forderungen des neuen Spezialfalles.

Die gesamten Beispiele, welche ich Ihnen gab, waren aus einer einzelnen Stadt, wo man seit einem Jahrzehnt bemüht ist, diese Gedanken zur Ausreife zu bringen, unter Zuhilfenahme aller zu Gebote stehenden Mittel, wie umfassende Bodenpolitik, Verkauf städtischen Grundbesitzes mit Bedingungen, welche den Bauvorschriften voraneilen, und Bauverbot. Die Formulare zur Leitung der Baugesuche im Geschäftsgang weisen immer wieder auf die Beachtung ästhetischer Grundforderungen zurück. Man kann heute schon mit vergnügtem Lächeln auf das Erreichte zurückblicken, um neue Kraft zu sammeln zum Vorwärtsgehen nach Besserem. Die Arbeit der Behörde, unterstützt von einer freudvoll schaffenden Bauberatungskommission und einer Bevölkerung, deren Interesse für alle diese Fragen wachgerufen ist, unterstützt weiter durch gemeinnützig gesinnte Private mit großem Vermögen, die im gleichen Sinne schaffen, haben eine in die Augen fallende Regeneration der Stadt eingeleitet. Man kann behaupten, daß alle die erwähnten Gedanken so weit zur Reife gebracht sind, um sie als durchführbar bezeichnen zu dürfen, sobald nur der ernste Wille nicht nachläßt.

Dem Vortrage, der durch eine große Zahl von Lichtbildern aus Essen und Hamburg illustriert wurde, folgte lebhafter Beifall.

---

mit Mülleimern verbarrikadiert wurden, so daß für Leben und Gesundheit der Bürger ernste Gefahr bestand. Wir meinen, ein Appell des Herrn Clauß an die polizeiliche Wachsamkeit wäre hier angebrachter. Im übrigen drängt sich einem beim Lesen der untertänigsten Bitte an die Studentenschaft unwillkürlich die Frage auf, ob Direktor Clauß sich im Verkehr mit den Arbeitern seines Betriebs ebensolcher Formen bedient?

Der Orkan in Schlesien, der in der Nacht zum Freitag mit unheimlicher Gewalt wütete, hat kolossalen Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Alles, was nicht niet- und nagelfest war und nicht genügend Widerstand leisten konnte, wurde zerstört. Hauptsächlich hat der Sturm sein Unwesen im Waldenburger Bergland und im Riesengebirge getrieben. Aber auch das Flachland ist davon nicht verschont geblieben. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß und läßt sich zurzeit noch gar nicht übersehen. Die Gewalt des Orkans war so stark, daß Personen auf den Straßen zu Fall gebracht und auf der Chaussee fahrende Wagen in den Graben geworfen wurden. Zahlreiche Tore wurden ausgehoben, Fenster eingedrückt und Dächer abgedeckt. In Gottesberg ist fast kein Haus vorhanden, an dem der Sturm keinen Schaden angerichtet hat. Auf der Landeshuterstraße mußten Mieter einer Dachwohnung ausziehen, weil ihnen das Dach über dem Kopfe fortgerissen wurde. Eine ganze Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke wurden aus den entblößten Kammern der Landeshuterstraße bis in den Wald geschleudert. Die auf dem Schützenplatz befindlichen Holzbuden wurden weggefegt und zerrissen. Auf dem Personenbahnhof Fellhammer wurden fast sämtliche größeren Lampen zerschlagen. Das Dach des Thiemannschen Wohnhauses wurde fast vollständig abgehoben, so daß das Haus vorläufig unbewohnbar geworden ist. Ebenso erging es dem Dache des dem Spar- und Darlehnsverein gehörenden Hauses. Es wurde vollständig zertrümmert, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, die das Haus mit einem provisorischen Dache versah. In Rothenbach sind von vier neu erbauten Familienhäusern die Dächer abgehoben und viele Meter hinweggeschleudert worden. Quartiergänger, die im Dachgeschoß in den Kammern schliefen, mußten schleunigst flüchten. Ihre Betten flogen, nachdem die Dächer abgehoben waren, weit über die Felder hinweg. Auf mehreren Häusern wurden die Schornsteine abgebrochen, so daß bei der großen Kälte nicht gefeuert werden kann. Zur Beseitigung der Verkehrshindernisse mußten Pferde vor die auf der Straße liegenden Dächer angespannt werden. Zweifellos sind viele Schäden auf mangelhafte Bauausführung zurückzuführen. Auf dem Dominium Peilau-Oberhof wurden von einem durch den Sturm abgedeckten Dache zwei Pferde so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten. Der zwischen Ober-Peilau und Gnadenfrei verkehrende Postwagen wurde in den Graben geworfen. In Schmiedeberg zertrümmerte der Orkan viele hundert Scheiben, auch Schaufensterscheiben. In der Präparandenanstalt mußte der Unterricht ausfallen, da keine einzige Scheibe ganz blieb, ebenso mußte die Familienschule schließen. Das Regimentshaus (Internat der Präparandenanstalt) und das alte Schützenhaus, das neue Amtsgericht sowie das Familienhaus und viele andere Gebäude sind vollständig abgedeckt worden. Das Inventar aus dem oberen Stockwerk des Familienhauses wurde auf die umliegenden Felder geschleudert. In der Porzellanfabrik stürzten zwei Schornsteine ein. Dem Fabrikbesitzer Otto Peschel deckte der Sturm ein Beamtenhaus und die Villa ab, ferner das Kessel- und Maschinenhaus und die Appreturanstalt. Die auf der Bleiche liegende Leinwand wurde arg zerrissen und weit fortgeführt. Die Liegehalle des Genesungsheims Hohenwiese wurde ihres Daches beraubt. In Neisse hat der Sturm mehrere schwere Unglücksfälle zur Folge gehabt. Die Ehefrau des Hauptlehrers a. D. Speer wurde vom Sturme erfaßt und umgerissen. Frau Speer, die etwas asthmatisch war, wurde im Fallen bewußtlos. Sie verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Als nachmittags, kurz nach 2 Uhr, der Fleischermeister Paul Krämer aus Neisse den Eisenbahn-Uebergang der Kleinbahn Neisse—Steinau kurz vor dem Kreuzungspunkte der Chaussee Neuland—Neunz und Neuland—Heidau passierte, sah er im letzten Augenblick den Personenzug, von Heidau kommend, herannahen. Das Pferd geriet unter die Räder und wurde total zerschnitten. Fleischermeister Krämer stürzte nach rechts vom Wagen und trug eine Verletzung am rechten Knie davon. Infolge des überaus starken Sturmes und des Getöses desselben konnte Krämer das Signal der Maschine nicht hören. An dem Uebergang sind Schranken nicht vorhanden. Die Strecke war meterweit mit Blut bespritzt. Als die Besichtigungskommission zur Unglücksstätte kam, waren Teile des Pferdes — es war ein junges Tier — schon gestohlen worden. — Wie weiter mitgeteilt wird, wurde ein Bahnbeamter vom Sturm direkt vor eine Maschine der Kleinbahn geschleudert und überfahren.

Schiffsstrandung an der mecklenburgischen Küste. Am 3. Februar, abends um 8 Uhr 30 Min., ist der holländische Dampfer „Titan", von Amsterdam nach Stettin mit Stückgut und Eisenschienen unterwegs, bei Dierhagen am Saaler Bodden gestrandet. An Bord befinden sich 15 Mann Besatzung. Das Rettungsboot von Wustrow war bald zur Stelle. Außerdem sind Bergungsdampfer aus Warnemünde, von Rügen und aus Gjedser requiriert. Die Decksladung wurde geworfen. Die Mannschaft befindet sich an Bord und hofft, den Dampfer abbringen zu können.

Schweres Grubenunglück in Harzburg. Wie der Braunschweiger Landeszeitung aus Bad Harzburg berichtet wird, wurden heute (Dienstag) früh auf der Eisensteingrube Friederike durch herabstürzende Erdmassen die Bergleute Karl und Otto Wolters, zwei Brüder und beide verheiratet, sowie der Betriebsführer Gellhausen, ebenfalls verheiratet, getötet und der Steiger Kunstmann schwer verletzt. Die Leichen sind bereits geborgen.

„Gebildete" unter sich. Zu einem Ohrfeigengefecht zwischen zwei Aerzten kam es nach einer Verhandlung, welche die 5. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin beschäftigt hatte. Als Kläger trat der praktische Arzt Dr. Ehrmann gegen den Dr. Saling aus Köpenick auf. Gegenstand der Klage bildete der von dem Beklagten erhobene Vorwurf, Dr. Ehrmann habe sein Ehrenwort gebrochen. Die Beleidigung war in der öffentlichen Gemeindevertretersitzung gefallen. Das Schöffengericht Köpenick war zu einem freisprechenden Urteil gekommen. Die Berufungsstrafkammer hob dieses Urteil jedoch auf und verurteilte Dr. Saling zu M. 300 Geldstrafe. Schon während der Verhandlung war es zu sehr erregten Auseinandersetzungen gekommen, die sich nach Beendigung der Sitzung auf dem Korridor fortsetzten. Ehe jemand dazwischenspringen konnte, war plötzlich zwischen Kläger und Beklagtem die schönste Prügelei im Gange, bei der gegenseitig hageldicht Ohrfeigen fielen. Erst durch das Eingreifen des Gerichtsdieners konnten die beiden temperamentvollen Herren getrennt werden.

Der Streit um den flüchtigen Kassenbetrüger. Ein interessanter Streit über die Staatszugehörigkeit des flüchtigen Kassenrendanten Sedan Böhme aus Hirschberg ist zwischen den österreichischen und deutschen Behörden entstanden. Böhme hat mehrere tausend Mark Gelder unterschlagen, flüchtete und wurde in Wien verhaftet. Auf den Auslieferungsantrag der hiesigen Behörden erhoben die österreichischen Behörden Bedenken, weil nach ihrer Ansicht Böhme französischer Staatsangehöriger ist. Er ist allerdings am 1. September 1870 auf dem Schlachtfelde bei Sedan geboren, wo seine Mutter als Marketenderin des 5. Jägerbataillons weilte. Kaiser Friedrich übernahm bei Böhme Patenstelle und das 5. Jägerbataillon ließ ihn erziehen. Nachdem er dann 14 Jahre im Jägerbataillon Nr. 5 gedient hatte, wurde er von der Stadt Hirschberg angestellt. Nach deutschem Recht ist ja nicht zweifelhaft, daß Böhme durch seine Abstammung preußischer Staatsangehöriger ist, da sowohl sein Vater, der damalige Bäckermeister Wilhelm Böhme in Görlitz, als auch seine Mutter Preußen waren. Nach den österreichischen Gesetzen muß aber doch die Staatsangehörigkeit Böhmes in diesem Falle zweifelhaft scheinen. Jedenfalls darf man gespannt sein, zu welchem Resultat die fortgesetzten Verhandlungen zwischen den österreichischen und deutschen Behörden noch führen werden. Jedenfalls sind alle Patrioten wenig erbaut darüber, daß Sedan Böhme seinem Namen, seinem Paten und seinen Erziehern so wenig Ehre einlegt.

Ein Beleidigungsprozeß gegen die „Norddeutsche Allgemeine". Der Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Runge, wurde am 4. Februar vom Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin Mitte wegen formaler Beleidigung des Herausgebers der „Neuen gesellschaftlichen Korrespondenz", Wilke, zu M. 50 Geldstrafe und Publikationsbefugnis des Urteils in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" verurteilt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hatte eine von Wilke veröffentlichte Meldung über den Balkankrieg als unlautere Nachricht bezeichnet.

Ein ehemaliger Polizist als Führer einer Räuberbande. Der vereitelte Kassenraub, der sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag dieser Woche im Betriebsdirektionsgebäude der Oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabriken A.-G. in Zabrze ereignete, hat die Entlarvung einer gemeingefährlichen Einbrecherbande zur Folge gehabt. Diese Einbrecherbande, die nach den bisherigen Feststellungen aus 8 bis 10 Mann bestand, gehört zu der verwegensten Bande, die in letzter Zeit in Oberschlesien gehaust hat, die mit seltenem Raffinement und unglaublicher Unverfrorenheit die verschiedensten Städte und Ortschaften des Oberschlesischen Industriebezirks bei ihren Raubzügen aufsuchte. Das Haupt der Bande ist, wie jetzt zweifelsfrei feststeht, der ehemalige Polizeisergeant Schewerda aus Zabrze. Sch. ist ein Mann in den vierziger Jahren, der wegen verschiedener Vorkommnisse seinen Dienst als Polizeibeamter quittieren mußte. Später wurde er Tagessteiger auf der Friedensgrube, war in Friedenshütte ein angesehener Mann, der u. a. in dem dortigen patriotischen Turnverein eine sehr große Rolle spielte. Und doch verbarg sich hinter dem ehemaligen Polizeisergeanten Schewerda ein ganz gewiegter und verwegener Verbrecher, der nach allem, was man jetzt von ihm weiß, das Haupt der gefährlichen Verbrecherbande gewesen ist. Schewerda ist als der Organisator der Bande anzusehen, er ist es, der seine Komplicen auf Raubzüge geschickt hat. Der bei dem Einbruch erschossene Verbrecher Myka hatte den ganzen Einbruchsplan der Polizei vorher mitgeteilt. Ein noch beteiligter Gastwirt Weiser hat bis jetzt noch nicht festgenommen werden können.

Marinenachrichten. Eingetroffen: Das Flußkanonenboot „Tsingtau" am 3. Februar in Hongkong, „Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 4. Februar in Singapore, Torpedoboot S. 90 am 3. Februar in Kiukiang. Privatpakete an die Besatzung des „Planet" können zu den bekannten Versendungsbedingungen kostenfrei verschickt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellgeldfrei spätestens am 9. Februar 1913 bei der Speditionsfirma Matthias Rhode u. Jörgens, Bremen, eintreffen. Die Verpackungs- und Ladegebühr von 30 ₰ ist bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten. Die Beförderung der Privatpakete soll mit dem am 12. Februar 1913 von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer „Roon" des Norddeutschen Lloyds erfolgen, der fahrplanmäßig am 4. April 1913 in Sydney eintrifft.

Vermischte Nachrichten. In Göttingen fuhr ein Automobil gegen ein über die Straße gezogenes Kabel der elektrischen Lichtleitung. Dabei erhielt ein im Wagen sitzender Oberingenieur einen elektrischen Schlag und war sofort tot. Der Chauffeur wurde verletzt und der Wagen erheblich beschädigt. — In Mülheim a. d. R. erschoß der städtische Beamte Nitsch, der widerrechtlich in ein Haus gedrungen war und sich dort in einem Zimmer verbarrikadierte, den Kellner Hardenberg, der ihn entfernen wollte, mit einem mitgebrachten Militärgewehr und verwundete eine andere Person schwer durch Kolbenschläge. Der Erschossene ist Vater von neun Kindern. — Bei einem Maskenfest in Straßburg geriet ein Automobilhändler mit einem Mädchen in Streit und schlug mit der Faust auf dasselbe ein. Die Mißhandelte zog einen Dolch und stieß ihn dem Gegner ins Herz. Der Automobilhändler sank tot zu Boden. Die Mörderin stellte sich selbst der Behörde. — Kürzlich wurde der Gemeindesteuereinnehmer Olivie in La Seyne bei Toulon in seinem Arbeitszimmer geknebelt und gefesselt aufgefunden. Er erzählte, daß zwei Einbrecher ihn überfallen und aus der Gemeindekasse 20 000 Franks geraubt hätten. Infolge einer Klage der Versicherungsgesellschaft, bei der Olivier gegen Diebstahl versichert war, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die Anhaltspunkte ergab, daß der Diebstahl fingiert worden ist. Olivier wurde gestern verhaftet. — In Penlebec (Departement Côte du Nord) brach in einem Bauernhause ein Brand aus, bei dem drei Kinder, welche schliefen, verbrannten. — Auf der Station Kitila in Rumänien hat sich am 3. Februar abends ein Eisenbahnunfall zugetragen, bei dem zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Landgericht.

4. Februar.

Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. v. Bergen.

Wegen Verführung hatte sich heute der Kaufmann Alfred Christian Busch zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er vor drei Jahren seine damals minderjährige Kontoristin verführt habe. Die Angelegenheit kommt heute erst zur Aburteilung, da das Mädchen sich jetzt erst über das Verhältnis mit B. ihrem Bräutigam offenbart hat. Da auch der Vater des Mädchens von der Verführung erfuhr, stellte er Strafantrag, der die Verurteilung des B. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat zur Folge hatte.

Unsachgemäße Zahnbehandlung. Zu dem Zahntechniker August D. kam im Februar 1912 der Chauffeur B., um sich einen schadhaften, schmerzenden Backenzahn ziehen zu lassen. Als D. den Zahn ziehen wollte und die Zange angesetzt hatte, brach die schadhafte Zahnkrone ab. Um die Wurzel zu entfernen, bestellte D. den B. zum nächsten Tage wieder, da er die Wurzel bei Licht ziehen wollte. Anstatt nun am nächsten Tage sich wieder in Behandlung zu begeben, kam B. erst nach einigen Tagen wieder. Jetzt konnte der Zahntechniker den Zahn aber nicht ziehen, da die Backe noch geschwollen war. B. mußte nun noch einmal wieder kommen. Doch als er zum zweitenmal wieder kam, konnte wegen der Backenschwellung der Techniker die Operation noch nicht vornehmen. B. ging jetzt aber nicht wieder zu D., sondern begab sich nach etwa acht Tagen in die Behandlung des Zahnarztes F. Dieser stellte fest, daß das Zahnfleisch so entzündet war, daß der Patient den Mund nicht öffnen konnte. Als mittels Narkose die Wurzel entfernt war, stellte sich heraus, daß sich unter der Zahnwurzel ein eitriger Abszeß befand. D. wird nun zur Last gelegt, daß er sich eine Körperverletzung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht hat zu schulden kommen lassen. Es wird ihm vor allem vorgeworfen, daß er, als er die Wurzel nicht entfernen konnte, den Patienten nicht zu einem Zahnarzt geschickt habe. D. behauptet, daß er die Wurzel entfernt hätte, sobald die Backenschwellung geschwunden wäre. Wäre der Patient zur rechten Zeit wiedergekommen und hätte er seine Anordnungen befolgt, wäre die Verschlimmerung seines Zustandes nicht eingetreten. Seit 20 Jahren praktiziere er schon und noch niemals wäre über seine Behandlung eine Klage erfolgt. Auf Grund des Gutachtens des Zahnarztes Bergfeldt hält das Gericht eine Fahrlässigkeit für erwiesen und erkennt auf eine Geldstrafe von M. 100 oder zehn Tage Gefängnis.

Strafkammer VI. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schröder.

Teuer bezahlte Gefälligkeit. Der Kaufmann Z. kannte eine Frau, die von ihrem Mann getrennt lebt. Eines Tages bat sie Z., ihr doch ihr Kind zu holen, das sich in Obhut des Mannes befand und dort verkomme. Der Kaufmann erklärte sich schließlich nach einigem Sträuben bereit und fuhr mit einem Auto nach Bergedorf. Es gelang ihm, das Kind ausgehändigt zu erhalten, da er sich als Kriminalbeamter Z. vorgestellt haben soll. Z. bestreitet, sich ein öffentliches Amt angemaßt zu haben. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten aber für überführt und beantragt eine Geldstrafe von M. 50. Das Gericht hält eine Geldstrafe von M. 30 für eine angemessene Sühne.

Aus den Schöffengerichten.

4. Februar.

Butter mit großem Wassergehalt. Wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 15. Juni 1897 hatten die Inhaber der Albensloher Meierei, Holz und Beh, je eine Strafverfügung in Höhe von M. 100 erhalten. Im letzten Herbst wurden nämlich aus mehreren Verkaufsstellen der genannten Meierei Brutterproben entnommen, die laut Untersuchung im Hygienischen Institut mehr als 16 Gewichtsteile Wasser aufwiesen. Da die Polizeibehörde annahm, daß die beiden Inhaber der Meierei in fahrlässiger Weise gehandelt hätten, wurden sie mit der oben angegebenen Strafverfügung bedacht. Des weiteren wurde aber noch der gesamte Buttervorrat, der einen Wert von M. 1200 repräsentierte, beschlagnahmt. Die Inhaber der Meierei fühlten sich aber völlig unschuldig und legten gegen die Strafverfügung gerichtliche Entscheidung durch Rechtsanwalt Dr. Blunck ein. Die Beschuldigten weisen den Vorwurf der Fahrlässigkeit entschieden zurück und behaupten, daß in ihrem Betriebe die besten und modernsten Maschinen aufgestellt sind. Eine chemische Untersuchung könne man von ihnen nicht in jedem einzelnen Falle erwarten. Von Fachmännern sei festgestellt, daß Butter, deren Wassergehalt aus bakteriologischen und biologischen Gründen sehr hoch sei, sich nicht ordentlich auskneten lasse und daß man an ihr nur durch eine chemische Untersuchung den hohen Wassergehalt feststellen könne. Rechtsanwalt Dr. Blunck lehnte aus diesem Grunde auch den vom Gericht als Sachverständigen geladenen Chemiker Dr. Berg für die Frage, ob die Angeklagten fahrlässig gehandelt haben, ab und beantragte die Heranziehung eines Sachverständigen der Gewerbe- und Detaillistenkammer. Der Amtsanwalt hält das Urteil des geladenen Sachverständigen für ausreichend, das dahin geht, daß im vorliegenden Falle der hohe Wassergehalt auf eine unsachgemäße Behandlung der Butter zurückzuführen sei. Er beantragte, die erlassenen Strafverfügungen zu bestätigen. Das Gericht hält auch eine Uebertretung des Gesetzes für festgestellt, ermäßigt jedoch die Strafe auf je M. 20. Die Einziehung der Butter wird aufgehoben.

Schiffs-Nachrichten.

(Deutscher Reichstelegraph.)

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.

Cuxhaven, 4. Februar, morgens.

Angekommen am 3. Februar.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 4 —	Amerika, Schl.	Mische	Bremen
„	F. u. M., Kähne	—	do.
4 45	Lehe, Fischd.	—	der Nordsee
5 35	Cressida, D.	Richter	London
5 45	Heimburg, D.	Direnga	La Plata
6 15	Otto Hugo Stinnes 9, D.	Giese	England
„	Sunningdale, D.	Scarpe	Newcastle
7 25	Sommerstad, D.	Arelsen	Nordamerika
7 30	Barsac, D.	Fesq	Havre
7 40	Birgit, D.	Bjornsen	Norwegen
8 10	Jelö, D.	Paulsen	do.
8 50	Secunda, D.	Schlesinger	Bremen
8 55	West Quarter, D.	Thorogood	Methil
9 20	Habsburg, D.	Bußmann	Brasilien
10 20	Ruperra, D.	Bastard	Nicolajeff
10 30	Dordrecht, D.	Wiebes	Newcastle
	4. Februar.		
V. 1 45	Rotterdam, D.	Schmidt	—
3 15	Rutland, D.	Roberta	Liverpool
5 35	Invergyle, D.	—	Spanien

Ferner auf: Nachts ein Schleppzug und 3 Dampfer. Von hier auf: Gestern abend Fischdampfer Senator Oswald, Dampfer South Australia. Eingekommen: Gestern nachmittag Schlepper Athlet.

In See gegangen am 3. Februar:

Uhr M.	Schiff	Nach
N. 8 55	Senator v. Melle, Fischd.	der Nordsee
6 50	Tynemouth, D.	—
	4. Februar.	
V. 12 55	John Sauber, E.	Methil
2 40	Coblenz, D.	Leith
„	Liberty, D.	Goole
3 —	Marylebone, D.	Grimsby
3 40	Greenbatt, D.	Hull
4 50	Edenor, D.	Newcastle

Ferner seewärts: Nachts 2 Dampfer. Abwärts gekommen: Dampfer William und Intent. Gestern nachm. 4 Uhr lagen bei Elbe IV zu Anker die Dampfer Providentia und Axel.

Wind: WSW., mäßig. Wetter: bedeckt, diesig. — Barometer: 760,7. Thermometer: + 5,5° C.

Cuxhaven, 4. Februar, vormittags.

Angekommen am 4. Februar.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 5 50	Naxos, D.	Engel	d. Levante
7 10	Karthago, P.-D.	Hollasch	Brasilien
8 20	City of Berlin, D.	Kelly	Swansea
8 55	City of Cologne, D.	Shanks	do.

Von hier auf: 8 Uhr Dampfboote Naxos und Karthago. — Eingekommen: Nachts Schlepper Neptun mit 1 Leichter. — 9 Uhr 40 Min.: Nichts in Sicht.

In See gegangen am 4. Februar:

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 5 50	Senat. v. Berenberg Goßler, F.-D.	d. Nordsee
„	Garesfield, D.	Newcastle
6 —	Saratow, D.	—
6 10	Sir Walter Scott, D.	Leith
8 —	Intent, D.	Methil

Ferner seewärts: 1 Dampfer, Schlepper Columbia. Abwärts gekommen: Dampfer Gösta, Schlepper Diomedes, Dampfer Greie Hugo Stinnes 8.

Wind: WSW, mäßig. Wetter: bedeckt. — Barometer: 762,2. — Thermometer: + 7,0° C.

Helgoland meldet: Wind: WSW, frisch. Wetter: bedeckt. See: unruhig.

Cuxhaven, 4. Februar, nachmittags.

Angekommen am 4. Februar.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 10 10	Lisboa, D.	Schumacher	Oporto

Von hier auf: 10½ Uhr Schlepper Athlet. — Eingekommen: 2¼ Uhr Dampfb. Silvana; 3¼ Uhr Schlepper Columbia. — 3 Uhr 45 Min.: Nichts in Sicht.

In See gegangen am 4. Februar.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 10 50	Johanna Lehmann, D.	—
10 55	Adler, D.	Helgoland
11 15	Blonde, D.	—
N. 12 50	Hamburg, D.	—
„	Bürgermstr. Burchard, F.-D.	d. Nordsee
1 15	Saturn, Schlepper	Bremerhaven
„	Nr. 79, Kahn	do.
1 55	Vulcan, Schlepper	do.
„	Nr. 54 u. 60, Kähne	do.
„	Bolivia, P.-D.	Westindien
2 15	Fix, D.	Pt. Delagoa
2 25	Bussard, D.	—
„	William, D.	—
2 45	Sirius, D.	—
3 30	Holstein, F.-D.	d. Nordsee

Ferner seewärts: die Schlepper Diomedes und Lucia Wrede. — Abwärts gekommen: Schlepper Plover, Dampfb. Hans Hemsoth.

Wind: WSW., schwach, böig. Wetter: bedeckt, leicht diesig. — Barometer: 763,3. Thermometer: + 7,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 4. Februar:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 9 40	Alma, d. Segler	Stahl	Kappeln
„	Johanna, d. Segler	Weingarten	do.
N. 12 40	Bernhard, D.	Herrmann	Königsberg

Helgoland meldet: Wind: West, stark. Wetter: bedeckt. — See: unruhig.

Ueberseeische Schiffsnachrichten.

Patricia, Rörden, nach New York, am 3. d. Lizard passiert. — **Bulgaria,** Filler, nach Boston und Baltimore, am 4. d. Lizard passiert. — **Bramley,** von New York, am 1. d. Scilly passiert. — **Ikbal,** am 2. d. von Galveston nach Hamburg. — **Georgia,** Remanofsky, am 2. d. in Havana. — **Sarnia,** Perlett, am 2. d. in St. Thomas. — **Virginea,** Hohlfeldt, von Westindien, am 3. d. in Havre. — **Sicilia,** Wagner, am 3. d. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. — **Patagonia,** Schuster, nach Westindien, am 4. d. Dover passiert. — **Queen Adelaide,** am 3. d. in Montevideo. — **Bermuda,** Heyer, am 3. d. in Montevideo. — **Prussia,** Wecker, am 3. d. von Montevideo über St. Vincent und Madeira nach Hamburg. — **Habsburg,** Bußmann, von Mittelbrasilien, am 3. d. auf der Elbe. — **Hohenstaufen,** Lück, von Mittelbrasilien, am 2. d. von Teneriffe. — **Karthago,** Hollasch, von Nordbrasilien, am 4. d. auf der Elbe. — **Badenia,** Eckhorn, von der Westküste Amerikas, am 3. d. auf der Elbe. — **Thuringia,** Blaß, nach der Westküste Amerikas, am 3. d. Dungeneß passiert. — **Slavonia,** Schütt, nach Westafrika, am 1. d. von Las Palmas. — **Duala,** Hauschild, am 2. d. von Dakar. — **Swakopmund,** Pfeiffer, am 39. v. in Swakopmund. — **C. Ferd. Laeisz,** Geissel, am 2. d. in Bombay. — **Kurmark,** Reimer, von Indien, am 2. d. Perim passiert. — **Suevia,** Stehr, am 3. d. in Penang. — **Ambria,** Knitschky, am 3. d. in Manila. — **Alesia,** Habel, von Ostasien, am 3. d. Gibraltar passiert. — **Senegambia,** Reher, nach Ostasien, am 3. d. Dungeneß passiert. — **Sachsen,** Wagner, nach Ostasien, am 4. d. Perim passiert. — **Frankenwald,** v. Luckner, von Mexico und Havana, am 4. d. Dungeneß passiert. — **Hamburg,** Porzelius, am 4. d. von Genua über Neapel nach New York. — **Dacia,** Habelmann, nach Brasilien, am 4. d. von Oporto. — **O. J. D. Ahlers,** Frerichs, am 4. d. in Penang. — **Rugia,** Nickels, nach Mittelbrasilien, am 4. d. in Vlissingen. — **Grunewald,** Brock, nach Havana und Mexico, am 3. d. von Bilbao. — **Brisgavia,** Girstenbräu, am 4. d. von Yokohama. — **Belgravia,** Raffau, am 4. d. von Manila. — **Steigerwald,** Müttrich, von Mexico und Havana, am 4. d. Cap la Hagua passiert. — **Acilia,** Hoppe, nach der Westküste Amerikas, am 4. d. Ouessant Creach passiert. — **Nicomedia,** Heißler, nach Persien, am 4. d. Perim passiert. — **Schwarzburg,** Christiansen, nach Ostasien, am 3. d. Perim passiert. — **Cap Ortegal,** Rolin, ausgehend, am 3. d. von Lissabon nach Teneriffe. — **Gunther,** Mußmann, ausg., am 3. d. Dover passiert. — **Guahyba,** Birch, heimk., am 3. d. in Leixoes. — **Cap Roca,** Kröger, ausg., am 2. d. von Madeira nach Brasilien. — **Rio Negro,** Wilde, ausg., am 3. d. Ouessant passiert. — **Rio Grande,** Jochimsen, am 3. d. M. in Leixoes. — **Santa Theresa,** Dreyer, am 3. d. in Newyork. — **Tucuman,** Schulz, am 3. d. von Bahia Blanca. — **Cordoba,** Mentzer, am 3. d. von Montevideo. — **Gutrune,** Bohn, am 3. d. von Madeira. — **Tiberius,** Sanders, am 3. in Teneriffe. — **Theodor Wille,** Sperling, am 2. d. in Santos. — **Anubis,** Pieper, am 3. d. von Valparaiso. — **Elkab,** Schwank, am 3. d. Ouessant passiert. — **Hermonthis,** Bielenberg, am 3. d. Mts. in Valparaiso. — **Regada,** Kagelmacher, am 3. d. von Valparaiso. — **Karnak,** R. Petersen, am 3. d. in Valparaiso. — **Salatis,** Joh. Dreyer, am 2. d. in Corinto. — **Tanis,** Breckwoldt, am 2. d. in Punta Arenas. — **Irma Woermann,** Schellhorn, am 2. d. von Las Palmas. — **Kurt Woermann,** Biet, am 1. d. von Monrovia. — **Lulu Bohlen,** Schellhorn, am 2. d. in Monrovia. — **Martha Woermann,** Kornhardt, am 2. d. in Rotterdam. — **Professor Woermann,** Ihrcke, am 2. d. Mts. von Teneriffe. — **Arnold Amsinck,** Niederbracht, am 1. d. von Newyork. — **Paul Woermann,** Heitmann, am 3. d. Ouessant passiert. — **Carl Woermann,** Stuth, am 3. d. M. in Monrovia. — **Lili Woermann,** Schliecker, am 3. d. M. in Conakry. — **Thekla Bohlen,** Franzelius, am 3. d. in Sekondi. — **Windhuk,** Zobel, am 3. d. von Lourenzo Marques. — **Usambara,** Michelsen, am 2. d. M. Sagres passiert. — **Lüneburg,** Schütt, am 2. d. M. von East London. — **Düsseldorf,** Saegert, am 3. d. von Port Said. — **Stolberg,** Schuldt, am 3. d. Cap de la Hague passiert. — **Kiel,** Lemke, am 3. d. in Sydney. — **Ottensen,** Nicolai, am 3. d. in Antwerpen. — **Colmar,** Martin, am 1. d. Sagres passiert. — **Elmshorn,** Bähr, am 4. d. Mts. Beachy Head passiert. — **Sydney,** Schmidt, am 3. d. M. in Kapstadt. — **Annaberg,** Helling, am 3. d. M. von Sydney. — **Milos,** Kämpfer, am 3. d. M. in Alexandrien. — **Stambul,** Muny, am 2. in Odessa. — **Athos,** Dillwitz, am 4. d. in Rotterdam. — **Andros,** Braren, am 3. d. von Port Talbot. — **Imbros,** Philipp, am 3. d. von Piräus. — **Roma,** Wagner, am 3. d. von Mostaganem. — **Taygetos,** Jänker, am 3. d. M. von Palamos. — **Rhodos,** Liebscher, am 3. d. von Algier. — **Aegina,** Renziehausen, am 3. d. von Algier. — **Volos,** Falk, nach Rotterdam, am 3. d. M. Ouessant passiert. — **Arkadia,** Lange, nach Palermo, am 2. d. Gibraltar passiert. — **Helene Rickmers,** Reif, nach Rotterdam, am 1. d. Gibraltar passiert. — **Elise Marie,** Mahnke, am 2. d. in Philadelphia. — **Clio,** Wicke, am 2. d. in New York. — **Mannheim,** Jäger, am 2. d. in New York. — **Alster,** Schuldt, von Kuba, am 3. d. in Bremerhaven. — **Charlotte Blumberg,** Methling, am 3. d. von St. Nazaire nach Bilbao. — **Etha Rickmers,** Scotti, am 2. d. in Cardiff. — **Sabine Rickmers,** Sucrow, ausgehend, am 4. d. von Port Said. — **Kunz,** Münter, am 3. d. von Tampa über Pensacola und Norfolk nach Hamburg. — **Waelsung,** Thomsen, am 4. d. von Savannah nach Norfolk. — **Cronshagen,** Schmidt, am 3. d. in Galveston. — **Emmi Arp,** Fulda, ausgehend, am 3. d. von Teneriffe nach Brasilien. — **Jenfeld,** Ihle, am 3. d. von Marseille nach Genua. — **Hessen,** Stegemann, von Australien, am 2. d. in Antwerpen. — **Kleist,** Maaß, von Ostasien, am 2. d. von Neapel. — **Lützow,** Bortfeldt, von Ostasien, am 2. d. in Amsterdam. — **Neckar,** Traue, nach New York und Baltimore, am 3. d. Lizard passiert. — **Prinz Eitel Friedrich,** Mundt, nach Ostasien, am 2. d. in Aden. — **Prinz Heinrich,** Heyn, von Alexandrien, am 3. d. Marseille. — **Prinz-Regent Luitpold,** Nahrath, von Marseille, am 3. d. in Alexandrien. — **Schleswig,** Arndt, nach Alexandrien, am 2. d. von Venedig. — **Wittekind,** Rägener, vom La Plata, am 3. d. von Vigo. — **York,** H. Formes, nach Ostasien, am 2. d. von Algier. — **Zieten,** v. Senden, von Australien, am 2. d. von Genua. — **Ascot,** Dudley, von Kuba, am 3. d. in Baltimore. — **Bremen,** Wilhelmi, nach Ostasien, am 4. d. in Yokohama. — **Crefeld,** A. Meyer, nach Brasilien, am 3. d. in Santos. — **Friedrich der Große,** Pesch, nach Australien, am 3. d. von Suez. — **Gießen,** Fuchs, nach Brasilien, am 3. d. in Oporto. — **Goeben,** Ahlborn, von Ostasien, am 3. d. in Hongkong. — **Kleist,** Maaß, von Ostasien, am 3. d. in Genua. — **Main,** Pritzel, von Baltimore, am 3. d. Dover passiert. — **Olivant,** Schumann, nach Brasilien, am 3. d. von Lissabon. — **Prinz Sigismund,** Lenz, nach Yokohama, am 3. d. von Hongkong. — **Therapia,** Schmetz, nach Brasilien, am 1. d. in Rio de Janeiro. — **Heimburg,** Direnga, am 4. d. auf der Elbe. — **Imkenturm,** Carstens, am 3. d. Dover einkommend passiert. — **Rotenfels,** W. Müller, am 4. d. von Newcastle NSW. nach Savang. — **Stolzenfels,** Altmeppen, am 3. d. von Malta. — **Adamsturm,** Hasenheier, am 2. d. St. Catherines passiert. — **Arsterturm,** Maselius, am 3. d. von Karachi nach Hamburg. — **Huberfels,** Denker, am 2. d. in Antwerpen. — **Kandelfels,** Wittenberg, am 3. d. in Melbourne. — **Moltkefels,** Schneider, am 3. d. von Malta. — **Pagenturm,** Erbo, am 2. d. in New York.

Versammlungs-Anzeiger.

Vereine:

Mittwoch, den 5. Februar, morgens 6½ Uhr: **Caféangestellte,** bei Engelhardt, Düsternstraße 47; abends 8½ Uhr: **Maler, Bezirk Eilbeck,** bei Höpfner, Wandsbecker Chaussee 208. — **Eimsbüttel,** bei Struck, Fruchtallee 70. — **Lackierer,** bei Jarr, Kohlhöfen 16. — **Bauarbeiter, Wilhelmsburg,** bei Stüben, Vogelhüttendeich. — **Töpfer,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Transportarbeiter III, Hausdiener** 2c., im Gewerkschaftshause. — **Former und Gießereiarbeiter,** im Gewerkschaftshause. — **Gastwirteverein von 1912,** bei Leibing, Rellingerstr. 61.

Donnerstag, den 6. Februar, abends 8½ Uhr: **Kesselreiniger,** bei O. Friedemann, Silbersackstraße 16. — **Malerarbeitsleute,** im Gewerkschaftshause. — **Schiffsmaler,** bei Kreis, Hütten 66. — **Maler, Bezirk Altona,** bei Brandt, Große Bergstraße 136. — **Barmbeck-Uhlenhorst,** bei Mause, Ecke Lohkoppelstraße. — **Eppendorf-Winterhude,** bei Clasen, Falkenried 43. — **Hamm-Horn,** bei Schleicher, Louisenweg 90. — **Hammerbrook,** bei Wolters, Sachsenstraße 31. — **Innere Stadt,** bei Schwarz, Ecke Speckstraße. — **Rotenburgsort,** bei Gerke, Lindleystraße 66. — **St. Georg,** im Gewerkschaftshause. — **Wandsbeck,** bei Wachtmann, Ecke v. Lengerke- und Litzowstraße. — **Dritter Wahlkreis, Distrikt Bergedorf,** im „Deutschen Haus." — Abends 9 Uhr: **Freie Händler,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9½ Uhr: **Friseurgehilfen,** im Gewerkschaftshause.

Freitag, den 7. Februar, nachm. 3½ Uhr: **Gastwirtsgehilfen,** im „Holsteinischen Haus", Kohlhöfen 16. — Abends 8½ Uhr: **Dritter Wahlkreis, Distrikt Harvestehude,** im „Colosseum", Hoheluftchaussee 84. — **Maler, Bezirk St. Pauli,** bei Fechner, Kielerstraße 25. — **Holzarbeiter, Distrikt Barmbeck,** bei Mause Schleidenplatz. — Abends 9 Uhr: **Freie Turnerschaft Barmbeck, Winterhude und Umgegend,** im „Alten Schützenhof", Barmbeck.

Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr: **Maler-Gesellschaft, e. G. m. b. H.,** bei Prinz, Borgeschstraße 20. — **Schiffsreiniger, Maler, Dockarbeiter und Verholgänge,** bei O. Friedemann, Silbersackstraße 16. — **Drechsler,** bei Baucke, Kohlhöfen 23.

Wasserstand der Oberelbe.

Ort	Datum	Stand	Ort	Datum	Stand
Aussig	4. Februar	+ 0,22 m	Barby	4. Februar	+ 2,03 m
Dresden	4. „	— 0,96 m	Magdeburg	4. „	+ 1,58 m
Torgau	4. „	+ 1,04 m	Wittenberge	4. „	+ 2,30 m
Wittenberg	4. „	+ 2,00 m	Lenzen	4. „	+ 2,59 m

Anzeigen.

(Für den Anzeigenteil ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.)

Maria Zink
August Werner
Verlobte.
Hamburg, den 3. Februar 1913.

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands.
Zweigverein Hamburg-Altona.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser Mitglied

Wilhelm Lusche.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Heute, Mittwoch, 5. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wandsbecker Chaussee 180, II., nach Ohlsdorf.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied, der Bierkutscher

F. Kutzke

(Brauerei Mariental, Wandsbeck) infolge Schlaganfalls verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Heute, Mittwoch, nachm. 2½ Uhr, von der Brauereistraße 15 in Wandsbeck nach Tonndorf.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Margarete Scharnweber,
geb. Baumann,

am 2. d. M. im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Dieses zeigen an die betrübten Kinder
Heinrich Scharnweber und Kinder.
Ludwig Scharnweber u. Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 2½ Uhr, vom Krankenhause aus statt.
Lauenburg a. d. Elbe.

Sozialdemokratischer Verein für den 2. Hambg. Wahlkreis.
15. Bezirk.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Genosse

G. Bröhan

heute gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, 2 Uhr, von der Leichenhalle, Holstentor.

Versammlung der Genossen um 1 Uhr im Bezirkslokal.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband
Sektion Hafenarbeiter.
Distrikt 2.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schauermann

G. Bröhan

am 3. Februar gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Donnerstag, den 6. Febr., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle, Holstentor.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Ottensen.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Genosse

Wilh. Herzog

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Der Vorstand.

Am 2. Februar verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Tochter treu sorgende Mutter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Dora Brauns, geb. **Hank.**

Tief betrauert von

den Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, 6. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Eppendorfer Krankenhause.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater nach kurzem Leiden gestorben ist.

Tief betrauert von seinem Sohne

Hermann Muszikowski
und Familie.

Die Beerdigung findet heute, mittags 1 Uhr, von der zweiten Kapelle in Ohlsdorf statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung von **Friedrich Fick** sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Chefs Herren **Otto u. Fock,** seinen Kollegen vom Betriebe der Herren **Otto u. Fock,** dem Beerdigungsverein St. Anschar von 1881 unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unserer lieben Tochter **Herta** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Johannes Hohl u. Frau,
geb. **Melzer.**

Spezialarzt Dr. Walter.
Große Bleichen 70, v. 11 bis 1 Uhr.
Steindamm 19, nachm. 5—8 Uhr.
Geschlechtsleiden
Behandlung mit Ehrlich 606.
Ohne Berufsstörung.

Kindermehl Kufeke Krankenkost
Bestbewährte Nahrung für: gesunde, magendarmkranke u. schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Lagerung
in eigenen trockenen Lagerhäusern.
— Gepäckstücke — Möbel —
Konsignations-Lager für Kaufmannsgut
tag-, monat- und jahrweise.
Stadt-Transporte und Spedition.
Grell's Paketfahrt
ABC-Str. 44/45. Fspr. Gr. I, 2767—2768.

Hypotheken, Erbschaften
2c. kauft Selbstkäufer.
Kaiser Wilhelmstraße 15, I.

Arbeitsmarkt.

Feinzeug J. Mädch., Frauen, erlern. plätten in kurzer Zeit. **Meyer's Plättschule, Wexstr. 23, I.**

Geübte Kaffeeverleseriunen ges. Dinkelspiel & Co., Holländischer Brook 3.

Provisionsreisende für Naumann-Nähmaschinen gegen hohe Provisionen gesucht, event. später feste Anstellung. **H. Reeck m. b. H.,** Admiralitätstr. 62/63.

Schuhmacher k. Platz erhalten, daselbst Herrensohl. mitmach. Kastanienallee 30, p.

Gesucht zu Ostern e. **Malerlehrling.** J. Gobbels, Alt-Rahlstedt, Vereinstr. 63.

Jüngerer tüchtiger Laufbursche per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Lohnansprüchen an die Expedition unter **M. P. S.**

Zigarren en gros-Lager, reellste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, alle Fassons in jed. Preislage u. Packung. **Heinr. Krohn,** Valentinskamp 99, Eingang im Torweg.

Roh-Tabak-Lager. Emil Bente, Kl. Bergstr. 47, Alt.

Roh-Tabak-Lager. Aug. Kräusel, Steindamm 89a.

Verlobte! Fein. Wohnz., Schlafz. m. 3tür. Ankleidschr. u. Küche M. 440, echt eichen Schlafz. M. 395. Tägl. n. 2 Uhr zu besehen. Steindamm 37, I. l.

Vertiko u. Ausziehtisch bill. zu verk. **Böckmannstr. 59, p., St. Georg.**

Möbelstoff-Reste, passend für Sofas und Garnituren, ganz bedeutend unter Preis. **Alter Steinweg 1.**

Hamburger Droschkennummern werden zu hohen Preisen gegen sofortige Barzahlung gekauft. Angebote erbeten unter Chiffre C. F. J. an die Expedition dieses Blattes.

Achtung! 100 Mark Belohnung demjenigen, der mir nachweisen kann, daß ich jemals als Streikbrecher gearbeitet habe. **Rudolf Heide, Gastwirt, Langenfelderdamm 19.**

Staub. kompl. Bett M. 14, Steppdck., Daunendecke. Großneumarkt 16, III.

Pfand-Leihhaus, St. P., Kielerstr. 26. **Höchster Vorschuss auf Wertgegenstände all. Art.**

Leihhaus Brennerstr. 64, Ecke Stiftstraße. Höchst. Vorschuß. Billigste Zinsen.

St. Pauli Pfand-Leihhaus, Heinestraße 11. Höchster Vorschuß a. Pfänder aller Art zu billigsten Zinsen.

Pfandgeschäfte Raboisen 92 u. Amandastr. 48 **Höchster Vorschuß** Verkauf Uhren, Silb., Juwelen, sowie zurückgek. Pfänder aller Art.

Möbelgelegenheit a. f. Händler. Taschen-Sofa 25, 30, 35, 40, Chaisel., Bettst. 15, 18, 21, 25, 30, Garnit., Tische, Schränke, Flurgarderob. **Möller,** Süderstr. 58, Hochp. **Nehme alte Möbel in Zahlung.**

Brautleute! Pensionate! Daunenbetten, eventl. Teilzahlung, Perser-Teppich, 3 Meter lang, M. 18. **Sander, Osterstr. 71, Hochpt.**

Gelegenheit für Brautleute! 2 engl. kompl. Bettstell., 1 groß. 2tür. Kldschrk., 1 Waschk. m. Marm. u. Spieg., zus. M. 150, eleg. Plüschgarnitur 78, Chaiselong. 16, Ausziehtisch 17, Umbau 48, ff. Küche 60. Händler untersagt. **Lübeckerstraße 41, part. links.**

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verw. Berufsgenossen.

Zahlstelle Hamburg.

Generalversammlung am Sonntag, 9. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im „Hammonia-Gesellschaftshaus", Hohe Bleichen 30.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Vermietungen

Odenwaldstraße 9, 6–14 per sofort oder später große 2- und 3-Zimmerwohnungen, sowie ein Laden.

Lutterothstraße 16–18 per sofort oder später große 2-Zimmerwohnungen.

Ericastraße 43–47 per sofort oder später große 2- und 3-Zimmerwohnungen mit und ohne Bad, Läden mit Wohnung und Keller, für alle Geschäfte passend.

Marientalerstraße 109a–123, 2 Minuten vom Hasselbrookbahnhof, per sofort oder später große 2- und 3-Zimmerwohnungen mit und ohne Bad preiswert zu vermieten. Näheres daselbst bei **den Verwaltern** und beim **Eigner Wilh. Herr.** Telephon: 6, 3975.

Lutterothstraße 50/56, Eimsbüttel, 50 moderne 2-Zimmer-Wohnungen mit Kachelküche, Koch- u. Leuchtgas, Balkon od. Garten, v. M. 330 an.

Moderne Wohnungen und Läden sofort oder später im **Gartenhäuser-Block, Marckmannstraße 154–172,** zwischen Zollvereinsstraße und Rotenburgstraße, im Preise von M. 275–342. Näh. beim Verwalter **Julius, Marckmannstr. 162.**

Wohnungs-Anzeiger

Expedition: ABC-Str. 57. Teleph.: Gr. III, Nr. 7910, 7911. ✱ Enthält ein Verzeichnis fast aller zu vermietenden Wohnungen, Geschäftslokalitäten, Zimmer. Das Blatt wird jedem umsonst ins Haus gesandt und gratis verabfolgt in der Expedition und in den meisten Papiergeschäften. Auch ist es bei d. Straßen-, Börsen- und Bahnhofs-Buchhändlern zu haben. ✱ Filiale Altona: Königstr. 10. Teleph.: Gr. I, Nr. 1097.

Amandastr. 48 3 Zimmer und Küche M. 310 bis 340.

Humboldtstr. 67. Mod. Wohnungen, 2 Z., Kachelk., Speisek., Koch- u. Leuchtgas, freisteh. Klosett, von M. 240 an.

Zum 1. Apr. Schumannstr. 26, Uhlenh., 3- u. 2-Z.-Wohn. Münzg. M. 330-220.

Frdl. 2-Zimmer-Wohng. sof. od. später 210—240, alles hell. Schumannstr. 20.

Schumannstraße 75, I., helle Vorderw., 2 u. 3 Zim., v. M. 252 an.

Zu verm. Alt. Teichweg 49–53 mod. 2- u. 3-Zim.-Wohn. v. M. 280 an. Näh. bei **Schmidt,** Alter Teichweg 49.

Zu verm. **Holstein. Kamp 51,** Etage u. Unterhaus m. Gart. M. 205 bis M. 240. Näheres daselbst bei **Borgert.**

Für M. 240 bis 260 von Essenstr. 117 helle, freundliche 2-Zimmer-Wohnung. Näh. bei Vorderhs. b. Bizen **Pemöller.**

von Axenstraße 2, Eckhaus Imstedt, mit Fernsicht d. Mozartstr., 5 Min. d. Straßen- u. Hochbahn. f. gr., helle, sonnige Vorderwohng. 2 Zim., Kachelk., Speisek., Gasanl., Balk., keine Treppr., w. bek., v. M. 320-348.

Frdl. Hochp., 4 Zim., Kachelk., Gasbl., Balkon M. 420. Hansdorferstr. 13, Bize.

Hochelegante, mod., völlig freigelegene Zwei- u. Dreizimmerwohn. von M. 300 an, einschl. Treppenrein. u. Bel., in nächster Nähe dreier Bahnhöfe der Hochbahn, **Ecke Spohr- u. Lachnerstr.,** zum 1. April 1913 zu verm., ebenso groß. Lagerkell. u. Läd. m. Wohn. Näh. am Bau, auch Sonntags.

Aeußerst preiswert zu vermieten große, schöne, helle 2- und 1-Zimmerwohnungen mit Balkon an der Straßenfront. Saubere Kachelküche mit großem Kachelherd, Speisekammer, Topfschrank und Bodenraum von M. 235 an. Läden mit Wohnung von M. 650 an. Näh. im Vermietungsbureau daselbst. Barmbeck, Hellbrookstr. 24 bis 28 und Ecke Krüsi- und Lienhardstraße.

Mühlenkamp 3 helle 2- u. 3-Zim.-Wohnungen zu verm. M. 240—300.

Hammerbrookstraße

1 Part.,	3 Z., Küche	2c. M.	324
e. 2. Etg.,	3 „	„ „	360
e. 1. „	2 „	„ „	300
e. 1. „	3 „	„ „	450

alles hell und neu dekoriert, ist zu vermieten. **Geissler,** Schwabenstr. 33.

Süderstraße 8—12 sind 3-Zimm.-Wohn. m. Zubeh. von M. 230—390 zu verm. Näh. b. Verwalt. Adrian, Lorenzstr. 30, I.

Wendenstraße 346 zu vermiet. freigelegene 4-Zimmer-Vorder-Etagen M. 360 bis 390.

Wendenstr. 338, b. Grevenweg, sind 2- u. 3-Zim.-Wohnungen, alles hell (kein Neubau), im Preise von M. 300—440 p. a. zu vermieten. Näh. b. Verwalt. Kausch, daselbst, part.

Ecke Eiffestr. u. Diagonalstr., gegenüber dem gr. städt. Park, sind noch einige 2- u. 3-Zimmer-Wohn. per sof. oder später für M. 300 bis M. 480 zu verm. Näheres das.

Auf gleich 2 Zim. u. Küche, 2. Etage, M. 260. Gr. Brunnenstr. 44, I. r.

Ein leeres Zimmer zu vermieten. Silbersackstr. 17, IV. links.

Elegantes Taschentuch als Geschenk.

Prüfen und vergleichen

Sie, bevor Sie einkaufen, die Ausführung und die Preise unserer Kleider mit jeder Konkurrenz, und Sie müssen bei uns kaufen!

Konfirmations-Kleider

M. 12,—, 16,—, 20,—, 25,— bis 48,—

Prüfungs-Kleider

M. 10,—, 14,—, 22,—, 28,— bis 45,—

Blusen-Paradies

Falk & Mengers, Alter Steinweg 30—32. Steinwegs-Passage 1—3.

Elegantes Taschentuch als Geschenk.



Chin. Nachtigallen, neu eingetroffen, wunderhübsch gezeichnete, gut befiederte Vögel, solange der Vorrat reicht, Stück 75 Pfg., 3 Stück 2 Mk., lautschlagende prima Sänger mit Garantie, Stück nur 1,95 Mk., selten wiederkehrende Gelegenheit.

Eine große Partie passender **Holz- und Metallkäfige** zu fabelhaft billigen Preisen.

Waldvögel! Nur noch kurze Zeit, da das Vogelschutzgesetz den Waldvogelverkauf in diesem Monat beendet.

Große Auswahl in fast allen Arten, u. a.: **Buchfinken** Stück nur 95 Pfg.

H. Fockelmann, Kaiser Wilhelmstraße 20/26.

Buchhandlung und Journal-Lesezirkel „Wissen ist Macht" der vereinigten Kolporteure Hamburgs. E. G. m. b. H. Fernsprecher: Gruppe 4, 6810.

Papenstrasse 26. Hamburg 23. Papenstrasse 26.

Jetzt ist es Zeit, eine Journal-Lesemappe zu bestellen. Unsere Familien-Lesemappe enthält folgende Journale:

Klasse 1: 60 ₰	Buch für Alle
„ 2: 50 „	Zur guten Stunde
„ 3: 40 „	Unser Hausfreund (Illustr. Modejournal)
„ 4: 35 „	Berliner Illustrierte Zeitung
„ 5: 30 „	Fliegende Blätter
„ 6: 25 „	Guckkasten
„ 7: 20 „	Universum
„ 8: 15 „	Welt und Haus
	Gartenlaube
	Neues Blatt.

Th. Burmeister's Möbelfabrik Winterhuderweg 1-3 und Wandsb. Chaussee 27. Reichhaltige Auswahl in Herrenzimmern.

Kompl. Hausstand M. 300—2000 etc. | Phantasieschränke M. 45, 50, 55 etc.
Schlafzimmer M. 125, 200, 285 etc. | Trumeaus m. Unters. M. 30, 35, 40 etc.
Büfetts M. 125, 150, 180, 235 etc. | Bettstell. m. Federr. M. 22, 27, 30 etc.
Dockengarnitur M. 100, 120, 140 etc. | Kleiderschränke M. 20, 28, 35, 40 etc.
Taschendiwan M. 50, 55, 60, 65 etc. | Flurgarderob. M. 15, 18, 23, 28, 30 etc.

Konkurs-Vermeidung. In Zahlungsschwierigkeiten befindliche Geschäftsinhaber erhalten **kostenlos** Rat und Auskunft. Aussergerichtl. Vergleiche werden **mit Erfolg unter strengst. Diskretion** vermittelt. **Nötige Kapitalien** können eventuell beschafft werden. **Wagner & Co.,** Kaiser Wilhelm-Strasse 85, I. Telephon Gr. 1, 4186. u. 9-1 5-6.

Versenkb. Sing.-Nähmasch., ganz neu, kostete M. 195, nur M. 110. Wexpassage 15, part.

Versetzt gewesene **Nähmaschinen** aller Systeme spottbillig. **A. M. Polack & Co.,** Hütten 85/89.

Singer-Nähmasch., f. neu, M. 20, zu verk. Schulterblatt 35, I.

Singer-Nähmasch. m. fünfjährig. Garant. M. 25, Reparaturen v. M. 1 an. Hinrichsen, Heitmannstr. 4.

1 schöne Nähmasch. bill. f. M. 30 m. Garantieich. Eppendorferweg 19, Lad.

Nähmaschine mit 5jährig. Garantie nur M. 30. Wohldorferstr. 8, Lb.

Umzugshalb.! f. M. 550. Großer herrschaftlicher, vollständig kompletter Hausstand! auch einz., billig. Ferner rote prachtvolle Herrensessel, Portgarnitur für jeden Preis, und **4 herrschaftliche Betten M. 18 u. 28.** Frau Turbahn Wwe., Altona, Königstraße 28, I. r.

Brautleute! Großer herrschaftlicher Hausstand **450 M.** Hansson, Grindelallee 165, eine Treppe, Ecke Schlump. Lagerung gestattet.

Achtung! Jetzt große Räumung einigemale verliehen gewesener Ulster und Paletots, sowie Verkauf gut erhaltener Anzüge. Nur Alter Steinweg 60, I. Kein Lad. Verleih. von Gesellschaftsanz.

Ein Posten neuer u. versetzt gewesener **Betten** konkurrenzlos bill. **A. M. Polack & Co.,** nur Hütten 85/89.

MÖBEL-FABRIK HAASE

3 aussergewöhnl. billige Wohnungseinrichtungen.

Hausstand I Mk. 295 Plüschgarnitur, Salontisch, Vertiko mit Spiegel, Spiegel mit Untersatz, kompl. Schlafzimmer mit 2türig. Schrank, kompl. Küche, Schrank mit Aufsatz.

Hausstand II Mk. 485 1 Bort-Garnitur im gem. Plüsch, 1 Salontisch, 1 pol. Vertiko, 1 Trumeau mit geschliffenem Glas, 1 elegante Schlafzimmereinrichtung mit Ankleideschrank, 1 gr. lackierte Küche, 1 Flurgarderobe, echt eichen.

Hausstand III Mk. 765 1 eleg. Garnitur mit Umbau, 1 Linoleum-Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 hochelegant. Schlafzimmer mit 3türig. Ankleideschrank, Bettst. mit Patent-Rahmen und Autlégé-Matr., 1 naturlasierte Küche, 1 echt eichen gr. Flurgarderobe.

Jetzt gekaufte Einrichtungen können bis April frei lagern und brauchen erst bei Annahme bezahlt zu werden, daher günstigste Gelegenheit für **Brautleute.** Die Einrichtungen sind übersichtlich ausgestellt und können jederzeit unverbindlich besichtigt werden.

BANKSSTR. 70.

Möbel auf **Kredit.** Einzelne Teile ohne Anzahlung. **M. Charmatz & Co.,** Steinstrasse Nr. 117.

Gutgeh. Brotgesch. krankheitsh. sof. z. verk. Näheres **Barmbeckerstr. 1,** Bäckerei.

Voranzeige!

Operetten-Theater.

Wilhelm Bendiner.

Sonnabend, 8. Febr. Anfang 8 Uhr.

Premiere

Grosse Rosinen

oder:

Hamburg hat's eilig.

* * *

Gesangsschlager:

Pauline geht tanzen

Mädel jung gefreit

etc. etc.

Vorverkauf ab Mittwoch, 5. Februar.

Sehenswert: Waffen-Ausstellung! Sehenswert: Waffen-Ausstellung!

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Hammerbrook, Nagelsweg 93/95,** Ecke Süderstraße, in meinem Grundstücke eine ganz der Neuzeit entsprechend umgebaute und neu eingerichtete **Destillation u. Frühstückslokal** eröffnet habe. — Für das mir seit langen Jahren in der Steinstraße (Waffenhalle) erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen Lokale erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll **Carl Baden.**

Der Wirtschaftsbetrieb in der Steinstraße bleibt bis 1. April d. J. geöffnet.

Brill.-Ring 145, silb. Becher 7, silb. Löffel 3, Brill.-Ohrr. 30, gold. Armbd. 12, gld. D.-Kette 35, goldene Brille 10, silb. Teelöffel M. 7. Wilhelminenstr. 19. Benkendorff.

Liebhaber sucht Münzen, alte Oelgemälde, Kupferstiche, Porzellantassen usw. Ang. unt. L. O. R. a. d. Exp. d. Bl.

Spezial-Haus in Uhren, Gold- u. Silberwar.



Teilzahl. gestatt., ganz n. Wunsch d. Käufers. Diskretion zugesich. **L. Mahler,** Kraienkamp 29 (Michaelishof).

Zu verkaufen ein Piano mit Bock und ein Sofa. Langenfelde, Kielerstraße 88, I.

Piano, fast neu, durch Zufall **billig** zu vk. Hammerbrookstr. 31, Hpt. r.

Grammophon nur M. 20, 20 neue Musikaufn. kost. M. 65. Wexpassage 15, part.

Das billigste wohlschmeckendste Fleisch, garantiert Prima Hafermast- **Gänse,** 55 ₰ pro Pfund. **Kühlhaus Zentrum, Rosenstr. 6, Lange,** 1 Minute v. Hauptbahnhof.



Hühner 1912er Frühbrut, allerb. Eierleg., unt. gar. leb. Ank., Farbe n. Wunsch, inkl. Hahn, 15 St. M. 32, 10 St. M. 22. Probepostkorb, 3 Stück, M. 7,50. A. Streusand, Berlin 55, Goldaperstr. 4.

Ochsena-Suppen-Würfel mit kräftigem Fleischgeschmack. 5 Stück 10 Pf. Ueberall erhältlich.

Gewinnliste des Verbandes der Steinsetzer Hamburg 3.

Nr.	Gew.	Nr.	Gew.	Nr.	Gew.
983	15	128	3	876	30
637	12	1948	24	1067	13
1205	21	823	23	1697	2
1990	20	1117	34	631	32
1534	35	1172	36	1093	26
199	4	557	6	1359	16
123	10	1783	5	212	1
1601	18	389	33	477	22
165	17	1898	31	1139	14
1384	8	1625	11	958	9
1290	25	699	29	1829	19
1928	28	526	7	1123	27

Eckwirtschaft St. Pauli, Miete mit 1. Etage, 3 Zimmer, M. 1200, 11 Jahre in einer Hand, ist m. Abtr. der vollen Konz. für M. 5500 zu verkaufen. **Georg Kniese & Ehlers,** Reeperbahn 40/41, I., 9—1, 4—8.

140 elegante saubere Damen-Masken-Kostüme sehr billig zu vermieten. Altona, Königstraße 21, Altona.

Eleg. **Maskenkostüme** zu vermieten. **A. Naumann,** Große Bleichen 68.

Dam.-Mask. b. z. verm. Ortrudstr. 24, III. l.

Mod. Flitter, National, Preismasken u. Uniformen für H. u. D. **H. Naumann,** nur ABC-Straße 1, I., Ecke Gänsemarkt.

Sparklub „Vergißmeinnicht". Großer Preis-Skat Donnerstag, 6. Februar, abends 9½ Uhr, im Lokale des Herrn **Jonni Mann,** Eimsbüttel, Osterstraße 165.

Skatklub „Dreyfuß". Heute, Mittwoch, den 5. Februar 1913: **Großer Preis-Skat** im Lokale des Hrn. **Fr. Sagebiel,** Canalstraße 21/23. Gefl. 9½ Uhr. **Der Vorstand.**

Skatklub „Letzter Stich". Heute, Mittwoch, abds. 9 Uhr: **Gr. Schweinskopf-Preisskat** b. **C. Finnern,** Grichstr. 72. **D. D.**

Skatklub „Altenburg". Heute, Mittwoch: Großer Preisskat. W. Schnell, Brennerstr. 53.

Verein Hamburgischer Musikfreunde Mittwoch, 5. Februar, abends 8½ Uhr, Musikhalle, grosser Saal:

Volkstümliches Konzert.

Walzer- und Operetten-Abend. Dirigent: **José Eibenschütz.**

Im Programm u. a.: **Herold:** Ouvertüre zu „Zampa". **Bayer:** Walzer aus „Die Puppenfee". **Offenbach:** Potpourri aus „Die schöne Helena". **O. Strauss:** Potpourri aus „Ein Walzertraum".

Eintrittskarten z. d. bekannten Preisen im Bureau des Gewerkschaftskartells, in den einzelnen Gewerkschaftsbureaus und den Verkaufsstellen der „Produktion". **Nächstes volkstümliches Konzert: Sonntag, den 9. Februar.**

Schiller-Theater. Mittwoch, 5. Februar, abends 8½ Uhr: Gastspiel **Lothar Mayring.** **Die Quitzows,** Schausp. i. 6 Bild. von E. v. Wildenbruch. Donnerstag, zum ersten Male: **Andreas Hofer.** Freitag: **Der Strom.**

Theater.

Mittwoch, den 5. Februar:

Stadt-Theater. Mittags 1½ Uhr: Vorstellung klassisch. Werke für Schüler. **Prolog. Die Nibelungen.** Ueber sämtliche Plätze zu dieser Vorstellung ist bereits verfügt. — Abends 8 Uhr: **Fra Diavolo.** Mittlere Opernpreise.

Thalia-Theater. Die Generalsecke, Lustspiel in 3 Akten von Richard Skowronnek. Anfang 8 Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Hans Sonnenstößers Höllenfahrt. Schauspielpreise. Anf. 8 Uhr.

Operetten-Theater. Mittwoch und Donnerstag: **1000 Mark Belohnung.** (Eine tolle Sache.) Freitag, 7. Februar, wegen Generalprobe geschlossen. Sonnabend, 8. Februar, Anfang 8 Uhr: Premiere. **Große Rosinen,** oder: **Hamburg hat's eilig.** Sonntag, 9. Februar, Anfang 3½ Uhr: **1000 Mark Belohnung.** (Eine tolle Sache.)

Hamb. Operetten-Theater. Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: **Der lila Domino** von Charles Cuvillier. Sonntag, 9. Februar, nachm. 3½ Uhr, bei kleinen Preisen: **Alt-Wien** von Josef Lanner.

Carl Schultze-Theater. Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: **Puppchen.** Sonntag, 9. Februar, nachm. 3½ Uhr, kleine Preise: **Der liebe Augustin.**

Ernst Drucker-Theater. Mittwoch, 8½ Uhr: Zum 52. Male: Stürm. Lacherfolg! **Barmbecker Plätthusaren,** Hamburger Volksposse mit Gesang und Tanz in 5 Bild. von H. Bernhardt.

Donnerstag, den 6. Februar:

Stadt-Theater. Ariadne auf Naxos. Opernpreise. Anfang 7½ Uhr. **Thalia-Theater. Majolika.** Anfang 8 Uhr. **Altonaer Stadt-Theater. Des Meeres und der Liebe Wellen.** Schauspielpreise. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches Schauspielhaus. Mittwoch, den 5. Februar 1913: **Wieselchen,** Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Donnerstag, 8 Uhr: **Unter dem Schwert 1813.** Freitag, 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.** Sonnabend, 8 Uhr, zum ersten Male: **Belinde,** ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg. In Szene gesetzt von Carl Hagemann. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Schiller-Goethe-Zyklus. **Die Jungfrau von Orleans.** — Abends 8 Uhr: **Unter dem Schwert 1813.**

Neues Theater. Mittwoch, den 5. Februar: Zum 50. Male: **So wird's gemacht.** Der größte Schlager! Drittletzte Vorstellung. Sonnabend, den 8. Februar. Novität! Zum 1. Male: Novität! **Eine kitzlige Geschichte.** Mit glänzender Ausstattung. Vaudeville-Operette in 3 Akten.

Bach-Theater Pique Dame. Doppeltes Spiel. Ein aufregender Augenblick. Ein teurer Scherz.

Flora. Haskel. Hindernis-Rennen. Alberte Toulouse. Byers u. Hermann. Deta Waldau und die neuen Attraktionen. Anf. 7½, Sonntags 5 Uhr. Sonntags, Dienstags, Freitags: **BALL.**

Hansa-Theater Dr. Angelo * Tourbillons. **Grete Wiesenthal.** Lipinskis Komödien-Hunde und die **Februar-Attraktionen.** Anfang 8 Uhr. Ende 10¹⁵ Uhr.

Loebel's „Gemischter" Bitterlikör. Ausschank in den meisten Wirtschaften

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

20. Generalversammlung der Zimmerer.

k. Berlin, 3. Februar.

Die Generalversammlung wurde heute vormittag im großen Saale des Gewerkschaftshauses eröffnet. Sie ist von 135 Delegierten, 10 Gauleitern und den Vorstandsmitgliedern Schrader, Ecke und Römer besucht. Die Redaktion des „Zimmerer" vertritt Bringmann-Hamburg, den Ausschuß und die Generalkommission Kube-Berlin, die Bauarbeiterschutzkommission Heinke-Berlin. Von auswärtigen Bruderverbänden sind From-Petersen-Kopenhagen, Wessely-Wien und Schrader-Basel anwesend. In der Eröffnungsrede wies Verbandsvorsitzender Schrader-Hamburg darauf hin, daß sie nur noch wenige Wochen von dem Tage trennen, an dem vor 30 Jahren in Berlin der Grundstein der Organisation gelegt wurde. Der Verband habe in den 30 Jahren manche Schwierigkeiten im Interesse der Zimmerer Deutschlands überwinden müssen. Die Organisation habe stets das erfüllt, was sie von vornherein versprochen habe: die wirtschaftliche Stellung der Zimmerer zu heben. Wenn dies nicht immer nach Wunsch gelungen sei, so wäre hierfür nicht die Organisation verantwortlich zu machen. Die Hauptschuld trage der Indifferentismus vieler Zimmerer. — Die zwanzigste Generalversammlung habe außerordentliche Bedeutung, und außerordentliche Umstände hätten die Frühe der Konferenz verursacht: der Tarifkampf und die Neuregelung der Beiträge, da die für die Erhebung des Extrabeitrages festgesetzte Zeit nun abgelaufen ist. Schrader hofft, daß die Beschlüsse der Generalversammlung zum Wohle der Organisation ausfallen. (Beifall.)

Das Bureau des Verbandstages bilden Schrader-Hamburg und Knüpfer-Berlin als Vorsitzende und Engelbrecht-München und Steffen als Schriftführer.

Nach Einsetzung einer Mandatsprüfungskommission begrüßte Witt-Berlin den Kongreß namens der Berliner Mitgliedschaft.

Die vorgesehene Tagesordnung wurde bestätigt.

Den

Geschäftsbericht des Vorstandes

gab Schrader, der eingangs daran erinnerte, daß auf der Generalversammlung in Leipzig die Hauptfrage gewesen sei, ob die Kameraden gewillt sind, größere Opfer für den Verband zu bringen. Heute könne man konstatieren, daß die Befürchtungen, die bei der Festsetzung des Extrabeitrages gehegt wurden, nicht eingetroffen seien. Der Verband habe keine Einbuße an Mitgliedern erhalten, sondern die Mitgliederzahl wurde erhöht. Vom dritten Quartal 1910 bis zum dritten Quartal 1912 stieg sie um rund 9000. Auch die Zahlstellen hätten sich vermehrt, von 709 auf 788. Bedauerlich sei die starke Fluktuation. Im Jahre 1911 waren rund 19 000 und 1912 16 500 Neueintritte zu verzeichnen, also ganz enorme Zahlen gegenüber dem wirklichen Zuwachs. Schrader kennzeichnete dann die Bestrebungen von Regierungen und der Unternehmer, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu hemmen, das Streikpostenstehen zu verbieten, und verwies auf das Vorgehen der Polizeibehörden in Preußen, die versuchten, die Verbandszahlstellen zu politischen Vereinen zu stempeln. Schrader ersucht, in den Mitgliederversammlungen jede politischen Erörterungen zu unterlassen und diese in den Parteiversammlungen vorzunehmen. Der Berichterstatter ging nun auf die Lohnbewegungen und auf das Tarifwesen ein, die wir bereits im Vorbericht ausführlich behandelt haben. Die Kleinkämpfe gingen immer mehr zurück, während der große Tarifkampf immer gewaltigere Dimensionen annehme und ungeheuere Mittel für ihn aufgewendet würden. Die Erfolge der letzten Jahre könnten sich trotzdem sehen lassen und als minimal nicht bezeichnet werden. Die Verhandlungen vor dem Zentralschiedsgericht hätten dem Vorstand viel Arbeit gebracht. Es haben 9 Verhandlungen stattgefunden, die 27 Tage in Anspruch nahmen. Dem Zentralschiedsgericht wurden 278 Anträge unterbreitet, davon 47 vom Zimmererverband allein und 13 gemeinschaftlich mit den Maurern. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts seien nicht immer zugunsten des Verbandes ausgefallen. Das Gericht habe grundsätzliche Entscheidungen getroffen, mit denen die Organisation nicht einverstanden sein könne. Bleibe diese Einrichtung bestehen, dann müsse man versuchen, sie von vornherein etwas anders zu gestalten. — Die internationale Verbindung mit den Bruderorganisationen sei sehr lose. Doch könne mit Freuden konstatiert werden, daß die ausländischen Organisationen in demselben Verhältnis zugenommen haben wie der deutsche Verband. Vergeblich sei es gewesen, mit Frankreich in engere Fühlung zu kommen. Die internationalen Verbindungen müßten aber bessere werden. Schrader wünscht, daß der Verbandstag für diesen Zweck einen gewissen Beitrag festsetzt. Wenn auch die andern Länder einen bestimmten Beitrag leisteten, würde das Band sicherlich ein festeres werden. — Zum Schlusse seiner Ausführungen hob Redner hervor, daß die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung eine immer gewaltigere Steigerung erfahren. Dies sei ein ungesunder Zustand, der auf die Dauer nicht haltbar sei und beseitigt werden müßte.

Den Kassenbericht erstattete Römer-Hamburg, der die Finanzverhältnisse erläuterte. Ein Bild davon haben wir bereits im Vorbericht gebracht. Das Verbandsvermögen ist in der Berichtszeit um M 2 396 000 gestiegen.

Für den Ausschuß berichtete Kube-Berlin. Er kritisierte besonders, daß der Vorstand sich an eine Entscheidung des Ausschusses nicht gehalten und sich damit über das Statut hinweggesetzt habe.

Den Redaktionsbericht gab Bringmann-Hamburg. Die Auflage des „Zimmerer" beträgt gegenwärtig 71 000. Beschwerden über die Redaktionsführung sind keine erhoben worden.

Die

Debatte

über den Versammlungsbericht eröffnete Kemmer-München, der die Tätigkeit der tariflichen Schlichtungsinstanzen kritisierte. Diese würden nicht das bringen, was die Arbeiter von ihr erhofften: daß sie bei ihnen zu ihrem Rechte kommen würden. Mit der Abnahme der Baukonjunktur habe auch die Tariftreue der Arbeitgeber abgenommen. Werde dann das Schiedsgericht angerufen und verurteile dieses den Unternehmer, dann hielte sich dieser oftmals doch nicht an den Spruch. Die Kollegen müßten alles tun, um die Einhaltung der Vertragsbestimmungen zu erzwingen, eventuell durch Anrufung der ordentlichen Gerichte.

Ege-Frankfurt a. M. Mit den Ergebnissen der Agitation könne man trotz der 36 000 Aufnahmen nicht ganz zufrieden sein; denn in Wirklichkeit betrage der Mitgliederzuwachs in den beiden letzten Jahren doch nur 7000. Man müßte versuchen, Einrichtungen zu schaffen, wodurch die Mitglieder mehr gehalten werden können. Redner schlägt eine Neueinteilung der Bezirke vor. Jedem Bezirk müsse ein Beamter vorstehen, der diesen Bezirk auch vollständig bearbeiten könne. Heute hätten die Gauleiter zum größten Teil ihre Sitze an solchen Orten, an denen schon Angestellte sind, und ein großes Gebiet zu bearbeiten. Schaffe man aber kleine Bezirke, dann könnte in diesen planmäßige, systematische Agitation betrieben werden, wodurch es möglich wäre, die Mitglieder bei der Fahne zu halten. — Ueber die Schiedsgerichte sei bei den Mitgliedern ein äußerst starker Unwille vorhanden. Die Unternehmer würden sich nicht an die Schiedssprüche halten. Es müsse gefragt werden, ob es noch einen Zweck habe, künftig an derartigen Instanzen teilzunehmen.

Leich-Leipzig betonte gegenüber Schrader, die Erörterung politischer Fragen sei bei dem Zusammenhang wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse unvermeidlich.

Frank-Göppingen: Um die Fluktuation zu hemmen, sei es nötig, daß am innern Ausbau der Organisation mehr gearbeitet wird.

Rothweil-Frankfurt a. M.: Die Urteile der Schiedsgerichte fallen meist zugunsten der Unternehmer aus. Der Scharfmacher Lüscher habe gesagt, die Organisationsleiter müßten immer erneut versuchen, da und dort einen Zwist zu erregen, weil sie ja dadurch ihren Lebensunterhalt verdienten. Derartige Verdächtigungen müßte er als Arbeiter energisch zurückweisen.

Walter-Metz: Der Mitgliederzuwachs genüge nicht. Man solle andere Einrichtungen schaffen, er könne sich den Vorschlägen Eges nur anschließen. Wenn die Kassenabrechnung von der Zahlstelle Diedenhofen noch nicht eingereicht sei, so zeige dies, daß mit dieser Zahlstelle Schluß gemacht und Metz angegliedert werden muß.

Steffen-Bremen meinte, aus dem Geschäftsbericht sei zu ersehen, daß die Verbandsinstanzen mit Arbeit überhäuft sind, und der Verband vorwärts gekommen ist. Er kritisiert, daß der Deutsche Bauarbeiterverband im Betongewerbe Tarife abgeschlossen habe, die für Einschalung Lohnsätze unter dem Zimmererlohn vorsehe. Die Einschalung bei Betonarbeiten müßten der Zimmerarbeit gleichgeachtet werden. — Die Erhebung von Beiträgen für die internationale Verbindung sei notwendig.

Engelhardt-Danzig betonte, den Gauleitern sei es nicht möglich, die neugewonnenen Mitglieder auf dem flachen Lande zu halten. Diese müßten ständig bearbeitet werden, dann würde die Fluktuation nicht so stark. Die Ausführungen Schraders bezüglich der Behandlung politischer Fragen sei anscheinend mißverstanden worden. Dieser habe doch wohl nur sagen wollen, daß jeder gewerkschaftlich Organisierte sich auch der Partei anschließen solle. In Gewerkschaftsversammlungen sollte aber die Politik möglichst ausgeschaltet werden.

Becker-Braunschweig ist der Ansicht, daß es nicht zu vermeiden sei, politische Fragen in Gewerkschaftsversammlungen zu erörtern. — Die Unternehmer suchten das Tarifwesen so auszunützen, um den Arbeitern Fußangeln anzulegen.

In der

Nachmittagssitzung

wurde die Debatte unterbrochen und zunächst ein Referat des Genossen v. Elm-Hamburg über

„Die Volksfürsorge"

entgegen genommen. v. Elm betonte einleitend, bei der Arbeiterschaft herrsche wohl eine Ungeduld über diese Gründung, man sei gespannt darüber, was aus den Dingen geworden ist. Die Vorarbeiten seien sehr schwierige gewesen. Am 18. Dezember wurden sie fertiggestellt und am 9. Januar fand eine Konferenz mit den Herren im Aufsichtsamt statt. Dabei wurden einzelne Bedenken vom Aufsichtsamt erhoben. Das Hauptbedenken war, daß unser Organisationsfonds nicht hoch genug sei. Daran wird die Sache nicht scheitern, der Fonds wurde erhöht. Auch sonstige Anstände werden berücksichtigt. Es wurden uns aber keine besonderen Schwierigkeiten bereitet; bis heute können wir uns nicht beklagen. Wie sich die Sache weiter entwickeln wird, kann man nicht sagen, ich glaube aber, daß es nicht allzu lange dauern wird, bis die „Volksfürsorge" die Genehmigung erhält. Die Zahlung der Prämien soll eine halbmonatliche sein. Das Hauptgewicht wird darauf gelegt, daß die Verwaltungskosten herabgedrückt werden. Bei den Versicherungsgesellschaften sind diese außerordentlich hoch, es wurden durchschnittlich 26,8 pZt. der Prämieneinnahmen für Verwaltungskosten verbraucht. Das ist zweifellos ein hoher Satz. Kann die „Volksfürsorge" hierbei Ersparnisse erzielen? Wenn wir denselben großen Stab von Agenten haben wollten wie die Versicherungsgesellschaften, dann müßten wir mehr bezahlen als diese Gesellschaften. Die Gewerkschaften und Genossenschaften haben sich durch die freiwillige Mitarbeit der Genossen entwickelt. Auch die „Volksfürsorge" kann nicht vorwärts kommen, wenn sie nicht auf demselben System aufgebaut ist. Die Tätigkeit wird eine ehrenamtliche sein, keine Bezahlung, sondern nur eine Entschädigung könne gewährt werden. Die Vertrauensleute sollten für die Anwerbung eines Versicherten 30 ₰ erhalten, 6 pZt. bei Kapitalversicherung (feste Beiträge) und 8 pZt. bei der Sparversicherung (unregelmäßige Beiträge). Für die örtliche Verwaltung sind von den festen Beiträgen 3 pZt. und von der Sparversicherung 1 pZt. vorgesehen. Bei diesen Sätzen werden für die Versicherten erhebliche Ersparnisse gemacht. Ein Verfall der Versicherung ist ausgeschlossen. v. Elm erläuterte die Einzelheiten der Versicherung bei der „Volksfürsorge" des näheren, stellte Vergleiche mit den heutigen Versicherungsgesellschaften, welche die Volksinteressen schädigten an, und kam dann auf die Gegengründungen zu sprechen. Wenn der Wert der Volksversicherung nach dem Geschrei der Gegner beurteilt werde, dann hätten die Gewerkschaften und Genossenschaften noch nie einen besseren Beschluß gefaßt, als den der Gründung der „Volksfürsorge". Plötzlich sei bei allen die Liebe zum Volke erwacht. Eine „nationale" Versicherung soll unter den Fittichen des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet werden, an der sich sogar der Präsident des Aufsichtsamts beteiligt. Unsere Versicherung, so wird gesagt, soll antinational, sozialdemokratisch sein. Wir bauen ein Werk auf, das dem ganzen Volke dienen soll. Wir können nach den gesetzlichen Bestimmungen keinen Pfennig für eine politische Partei oder für Streiks ausgeben. Die „Volksfürsorge" soll nicht auf die Gewerkschafts- und Genossenschaftsmitglieder beschränkt sein, wir wollen alle versichern, die kommen. Trotz aller Lügen und Verleumdungen wird die „Volksfürsorge" ein Werk werden, auf das die deutsche Arbeiterschaft stolz sein kann. (Lebhafter Beifall.)

Die Debatte zum Vorstandsbericht wurde nun — nachdem sämtliche Mandate für gültig erklärt waren — fortgesetzt. Es kamen aber keine neuen Argumente zum Vortrag. Die Verhandlungen wurden dann vertagt.

Arbeiterbewegung.

Streik, Aussperrung und Sperren.

(Sperren, deren Fortdauer man uns nicht mindestens allmonatlich anzeigt, werden gestrichen.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

Bauarbeitern nach den Baustellen Lippert u. Zarp, Hermannstal, Meißner, Kegelhofstraße, Matthies u. Winterfeld, Baugeschäft, J. Fitschen, Mozartstraße, G. Hövet, Bachstraße und Osterstraße, W. Dahl, Hellbrook, und Anton Borsutzky, Mirowstraße, sämtlich wegen Nichtzahlung der Löhne, ferner nach dem Plattengeschäft von Höhne Söhne;

Dachdeckern nach den Geschäften von E. Müller, Kampstr. 19, und E. Schröder, Auf den Blöcken 11, Hamburg;

Fabrikarbeitern nach der Kleinholzhandlung von Christian Sienknecht in Altona, Allee 242;

Maschinisten, Assistenten und Hilfspersonal nach den Fischdampferreedereien in den Unterweserhäfen Geestemünde, Bremerhaven und Nordenham;

Metallarbeitern nach der Drahtwarenfabrik, Drahtzieherei und Verzinkerei von H. C. Wulf, Eidelstedt;

Textilarbeitern und Treibriemensattlern nach der Treibriemenfabrik von Conrad Scholtz, Hamburg-Barmbeck, nach dem Arbeitsnachweis der Eisenindustriellen, Eimsbüttelerstraße 34, und dem des Verbandes nationaler Arbeiter für Hamburg und Umgegend, Pulverteich 27;

Tischlern und Bauanschlägern nach der Tischlerei Zinecker u. Cebular, Werkstatt Hoheluftchaussee 40, und Bau Maria-Louisenstraße, Ecke Leinpfad; nach der Tischlerei Timm-Altona, Schauenburgerstraße 46, und den Bauten Am Rondeel 1—3, Bauherr Keidel, Bellevue 20, Bauherr Oertling, Ecke Alsen- und Gefionstraße, Altona, Bauherr Timm;

Töpfern nach: Gebrüder Tornow, H. Peters, Haberland, Geesthacht, Hezinger, Gartenstadt Wandsbeck, Lange, Eimsbütteler Marktplatz 35, und J. Bittermann, Neubau M. Jank, Wiesendamm;

Zimmerern nach Schlothauer, Ecke Maria Louisenstraße und Leinpfad.

Hamburg und Umgegend.

Achtung, Binnenschiffer!

Die Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften beauftragten ihre Steuerleute, Unterschriften bei den Decksmannschaften zu sammeln, wonach ihnen eine Lohnerhöhung von M 5 zugestanden wird, die am Schluß des Jahres 1913 resp. am 1. Dezember 1913 als Gratifikation zur Auszahlung gelangen soll. Das Arbeitsverhältnis soll dauernd zehn Monate im Jahre betragen.

Wir warnen alle Schiffsmannschaften, derartige Dokumente überhaupt zu unterschreiben, da die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband, dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Verband der Maschinisten und Heizer abgebrochen sind. Zuzug ist nach allen Hafenstädten der Elbe und Oder streng fernzuhalten.

Die Verwaltung der Binnenschiffer.

Deutsches Reich.

Vom Formstecher-Beruf.

In bürgerlichen Zeitungen erschien in den letzten Wochen ein Eingesandt, das sich mit der gewiß für jeden, der die Schule verläßt und ins öffentliche Leben hinaustritt, sehr wichtigen Frage befaßt: „Was will ich werden?" In diesem Eingesandt wird für ein besonderes Handwerk, und zwar in zum Teil unrichtiger Weise Propaganda gemacht. Es heißt darin: „Unter anderen Berufen wollen wir unser Augenmerk auf die Erlernung der Formstecherei lenken; wie vielen Menschen ist dieser Beruf vollkommen unbekannt, und doch ist die Herstellung dieser, zum Bedrucken von Tapeten, Linoleum, Seide, Wachstuch, Holz usw. benutzten Druckwalzen und Formen ein Beruf, der diejenigen, die ihn einmal erwählt haben, fest an sich fesselt. Wohl ist auch hierbei nicht jedem vergönnt, selbständig zu werden, aber die Beständigkeit der Arbeit, der Verdienst, der bei täglich neunstündiger Arbeitszeit für tüchtige Gehilfen M 6 und darüber beträgt, läßt jeden ordentlichen Gehilfen die Ruhe in seinem Berufe erzielen, welche die Möglichkeit zur Begründung eines eigenen Haushalts erfordert. Wenn man ferner bedenkt, daß auch für Leute mit kleinen Körperfehlern durch die dauernde Beschäftigung in trockenen Räumen dieser Beruf besonderes Interesse bietet, dann wäre die Formstecherei wohl geeignet, neben vielen anderen Ständen als Lebensberuf erwählt zu werden."

Die tatsächlichen Arbeitsverhältnisse im Formstecherberuf sind denn doch etwas anders. Der Formstecher stellt die Druckwalzen und Formen für Tapeten, Linoleum, Wachstuch, Seide und Kattun her. Es werden in Deutschland nach der im letzten Jahr aufgenommenen Statistik za. 670—700 Formstecher beschäftigt. Diese kleine Zahl von Gehilfen verteilt sich auf 33 Orte in ganz Deutschland. In der Branche selbst ist der Kleinbetrieb vorherrschend, nur ganz vereinzelt werden bis 20 und mehr Gehilfen beschäftigt. Die Lehrlingszüchterei ist in sehr viel Betrieben stark in Uebung. Die gezahlten Stundenlöhne schwanken zwischen 25 bis 62 ₰, ganz vereinzelt werden bis 68 und 70 ₰ gezahlt. Die Feiertage werden nicht gezahlt. Die Formstecherei ist ein ausgeprägtes Saisongeschäft, die gute Konjunktur fällt in die Monate Oktober bis Mai—Juni. Sehr häufig sind daher die Formstecher im Sommer wochenlang arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit trat in den letzten zwei Jahren nicht so stark hervor, weil die Geschäftskonjunktur eine besonders gute war. Wer die Formstecherei erlernen will, muß Talent zum Zeichnen und ein sehr gutes Auge haben.

In der Branche besteht noch die Unsitte, daß trotz der schlechten Löhne sich ein jeder sein eigenes Werkzeug halten muß, was eine Ausgabe von mindestens M 50 bis M 60 verursacht und jährlich M 10 für Erneuerung erfordert. Da in vielen Orten nur ein Formstecherbetrieb besteht, ist der Arbeiter gezwungen, öfter den Arbeitsort zu wechseln, was besonders für den Verheirateten sehr unangenehm und kostspielig ist. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß, wenn der Formstecher einmal ein eigenes Heim gründen will, er vielfach zu einem anderen Berufe übergeht.

Wir wollen aber zum Schlusse konstatieren, daß es uns gänzlich fernliegt, etwa unseren Beruf mit einer Art chinesischer Mauer umgeben zu wollen. Unsere Aufgabe soll es nur sein, die schönen Hoffnungen, die das Eingesandt in den bürgerlichen Zeitungen in den jungen Leuten hervorrufen muß, auf das richtige Maß zurückzuführen und festzustellen, daß auch in der Formstecherbranche der Kampf ums Dasein ein sehr harter ist.

Der Verband der Lithographen und Steindrucker.
Die Zentralkommission der Formstecher.
G. Schubart.

Schutz dem Streikbrechergesindel.

Der konservative Abgeordnete Strosser rief im Abgeordnetenhause am Sonnabend nach einem Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen, um die „heiligsten Güter des Vaterlandes" zu verteidigen. Von welcher Art diese „heiligsten Güter der Nation" sind, kann man jetzt wieder an der Aussperrung in der Uniongießerei zu Königsberg studieren. Eine Reihe Streikbrecher sind immer noch mit Dolchen und Revolvern bewaffnet, obwohl sie bereits wiederholt großes Unheil angerichtet haben. Dieser Tage hat ein 22 Jahre alter Hintzebruder wieder eine Schießerei veranstaltet. Er befand sich in einer Kneipe und benahm sich hier ungebührlich; schließlich zog er einen scharfgeladenen Revolver hervor und bedrohte damit die Gäste. Er wurde aber veranlaßt, die Waffe einzustecken. Darauf ergriff er jedoch ein Bierseidel, schlug damit einem Monteur ins Gesicht und zerschmetterte dem Manne das Nasenbein!! Hierauf ergriff der brutale Bursche die Flucht; er wurde jedoch verfolgt. Als ihm seine Verfolger hart auf den Fersen waren, zog er wiederum seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel streifte den Hut eines Mannes und richtete glücklicherweise sonst keinen Schaden an. Wie leicht aber hätte hier ein Menschenleben vernichtet werden können. Die Staatsstütze wurde nunmehr einem Schutzmann übergeben, der sie zur Polizeiwache schaffte. Ob ihr etwas geschieht, ist noch sehr fraglich. Und solche Elemente werden als die „heiligsten Güter des Vaterlandes" bezeichnet. Für sie wird noch ein größerer gesetzlicher Schutz verlangt.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe

wurden am Sonntag unter Leitung des Staatsministers v. Berlepsch im preußischen Abgeordnetenhause wieder aufgenommen. Die Diskussion wurde den ganzen Tag über die hauptsächlichsten Streitpunkte: Ablaufstermin der Tarifverträge und Arbeitszeitverkürzung geführt, ohne daß es gelungen wäre, schon zu einem Resultat zu kommen. Die Verhandlungen sollen die nächsten Tage weiter geführt werden.

Radbod wieder eine Million Mark Reingewinn.

h. Die Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H., Hamm in Westfalen, teilt ihren glücklichen Kuxenbesitzern mit, daß sie im Jahre 1912 einen Betriebsgewinn von M 2 034 411, und nach Abrechnung der Geschäftsunkosten und Zinsen einen Reingewinn von M 1 116 625 erreicht habe. Auf der Zeche Radbod, die der Bergwerksgesellschaft Trier gehört, kam es am 12. November 1908 zu jener kapitalistischen Hekatombe, bei der 341 Bergleute ihr Leben dem Profit opfern mußten. Im Jahre 1909 konnten wegen der allmählichen Aufräumung unter der Erde nicht genug Kohlen gefördert werden. Im Jahre 1910 holte man aus der Zeche Radbod 187 000 Tonnen heraus, 1911 schon wieder 421 000 Tonnen, 1912 sind es 595 000 Tonnen geworden. In den Jahren 1909 und 1910, auch noch 1911 mußte die Bergwerksgesellschaft Trier 4,4 Millionen Mark Verlust buchen. Davon sind 4 Millionen Mark aus dem Betriebskapital und Reservekonto gedeckt worden, den Rest hat man im Jahre 1912 wieder mit herausgewirtschaftet. Allzu sehr haben die Kuxeninhaber den Verlust nicht gespürt, wurden doch allein 4 Millionen Mark aus den Betriebskapital- und Reservekonten entnommen und dort hinein sind sie ehemals als Verdienst aus Arbeiterhänden geflossen. Wären auch nur wenige tausend Mark im November 1908 für Berieselung mehr ausgegeben worden, so hätten höchstwahrscheinlich 341 Bergarbeiter ihr Leben nicht zu lassen brauchen. Läßt sich überhaupt noch deutlicher nachweisen, daß nicht nur vom menschlichen, sondern auch vom Unternehmerstandpunkt der vollkommenste Arbeiterschutz die beste Verdienstgrundlage ist?

Die Arbeiter der Leipziger Automobilindustrie

haben ihren am 1. April 1913 ablaufenden Tarifvertrag gekündigt. In Betracht kommen Schmiede, Stellmacher, Sattler und Lackierer, etwa 200 Personen.

Differenzen in der Solinger Messerbranche.

W. T. B. meldet aus Solingen: Die über 6000 Mitglieder zählende Vereinigung der Schlacht- und Brotmesser-Reider verhängte über 130 Betriebe des Industriebezirks wegen Nichtanerkennung des neuen Preisverzeichnisses den Streik.

Internationales.

Beendigung des Amsterdamer Buchdruckerstreiks?

Nach einer Meldung aus Amsterdam beschlossen in einer am 3. Februar abgehaltenen Versammlung die ausständigen Buchdrucker, am 5. Februar die Arbeit wiederaufzunehmen. Sie nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber an, die der geforderten Lohnerhöhung teilweise zugestimmt haben.

Lohnbewegung französischer Weinbergsarbeiter.

Unter den Arbeitern der Winzer in Epernay ist wegen verweigerter Lohnerhöhung ein Ausstand ausgebrochen. Die Streikenden, etwa tausend Angehörige des Allgemeinen Arbeiterverbandes, beschlossen, den Winzern eine 24stündige Frist zur Bewilligung der Forderungen zu gewähren. Falls die Forderungen abgelehnt werden sollten, wird ein Streik aller Weinbergsarbeiter vorbereitet.

Ermordung eines Arbeiterführers.

Aus New York wird berichtet:

Ein ähnliches Verbrechen wie die Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal hat sich am Sonnabend in Jersey City in einem dortigen Salon abgespielt. Zwei Männer betraten den Salon und feuerten ohne weiteres zwei Schüsse auf Thomas Conay, den Führer der Arbeiterpartei, ab. Conay sank sofort leblos zu Boden. Seine beiden Mörder entflohen. Eine Anzahl Passanten, denen sich auch bald Polizisten anschlossen, nahmen die Verfolgung der Täter auf, die auf ihrer Flucht fortgesetzt auf ihre Verfolger Schüsse abgaben. Nach hartnäckigem Kampf gelang es, sie gefangen zu nehmen. Die Mörder sagten aus, daß sie bestochen seien, eine gewisse Person zu ermorden, die aber nicht mit Conay identisch ist. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß es sich um den bekannten Arbeiterführer Burge handelt, der schon wiederholt mit dem Tode bedroht wurde.

Bevölkerungsproblem und Geschlechtskrankheiten.

Die Ortsgruppe Hamburg der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die augenblicklich durch wiederholte Aufführung des Brieuxschen Dramas „Die Schiffbrüchigen" im Schillertheater eine rege aufklärende Propaganda entfaltet, hatte Montag zu einem Vortrage des bekannten Dr. Julian Marcuse aus München nach dem Curiohause eingeladen. Leider war der Saal, vermutlich wegen des hohen Eintrittsgeldes, bei weitem nicht gefüllt. Wir sind der Meinung, daß derartige Vorträge, wie auch die Theateraufführung, zu einem möglichst geringen Eintrittspreise veranstaltet werden sollten, damit die breitesten Schichten der Bevölkerung daran teilnehmen können.

Der Redner führte über das Thema „Bevölkerungsprobleme und Geschlechtskrankheiten" etwa folgendes aus: Zu den Momenten, die im Leben eines Volkes und einer Rasse ausjätend wirken, gehören in erster Linie die Syphilis und Gonorrhöe, zwei Geschlechtskrankheiten, die so alt sind wie die Menschheitsgeschichte. Die Tragik dieser Krankheiten liegt darin, daß nicht nur der Träger derselben darunter zu leiden hat, sondern daß das schleichende Gift derselben über Generationen hinaus wirkt. Trotzdem die Statistik über die Verbreitung der Syphilis nur auf Schätzungen angewiesen ist, weil die meisten der davon Befallenen selbst dem Arzt gegenüber aus Schamgefühl sie verheimlichen, entrollt sie doch ein ungeheuer ernstes und grauenhaftes Bild. Professor Blaschko, der die Anteilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an der Syphilis festzustellen versuchte, gibt folgende Zahlen an: Unter den Soldaten sind 4 bis 5 pZt. syphilitisch, bei Arbeitern 8 pZt., Kellnerinnen 13,5 pZt., Prostituierten 30 pZt., Studenten 25 pZt. und bei Kaufleuten 16,5 pZt. Je größer die Städte, desto größer ist prozentual die Anteilnahme der Bewohner an der Syphilis. Von 1881 bis 1907 hat der letzte Ausgang der Syphilis, die schreckliche Paralyse oder Gehirnerweichung, von 1219 auf 2939 Fällen zugenommen. Die Drachensaat der Syphilis geht aus in fast allen Fällen von der Prostitution. Kaum 1 bis 2 pZt. aller Prostituierten sind nicht in irgend einer Weise syphilitisch infiziert. Neben dieser in furchtbarer Weise dezimierend und ausjätend auf Bevölkerung und Rasse wirkenden Seuche wirkt nicht minder verheerend die Gonorrhöe, deren Trägerinnen besonders die unfruchtbaren Frauen sind. Es ist eine leicht zu dauerndem Siechtum führende chronische Krankheit, deren Heilung recht kompliziert und schwierig ist. Eine häufige Folge der Gonorrhöe ist die Infektion der Augen bei Kindern. Zwei andere typische Erscheinungen, die auf das Bevölkerungsproblem einwirken, sind der Alkoholismus und die Säuglingssterblichkeit. Der Alkohol wirkt ungemein schädigend auf die Nachkommenschaft. 20 pZt. aller Schwachsinnigen stammen von Säufern ab. Epilepsie ist eine häufige Folge. Erschreckend hoch ist in Deutschland die Säuglingssterblichkeit. Ein Drittel aller Todesfälle betrifft Kinder im zartesten Alter; Deutschland wird in der Säuglingssterblichkeit nur noch von Oesterreich und Rußland übertroffen. Besonders stark verbreitet ist sie in industriereichen Gegenden und auf dem Lande; in den Städten ist sie zurückgegangen. Die Höhe der Kindersterblichkeit hängt mit der sozialen Lage der Familie zusammen. Mit der zunehmenden Zahl der Kinder in einer Familie sinken die Chancen der Möglichkeit der Erhaltung. Auch die abnehmende Sitte, die Kinder selbst zu stillen, fördert die Kindersterblichkeit. Schädlich ist auch eine rasche Geburtenfolge; es ist nichts verloren, wenn die Wiege eine Zeitlang leer steht. Diese rasse-biologischen und hygienischen Winke sind von Bedeutung für das Bevölkerungsproblem. Als fernere Ausjätemomente sind noch zu nennen das Kindbettfieber, dem jährlich viele Frauen zum Opfer fallen, und die kriminellen Aborte. Bequemlichkeit und Genußsucht haben neuerdings besonders in sogenannten höheren Kreisen dazu geführt, den Zeugungswillen einzudämmen. In den sogenannten unteren Kreisen sind die Geburten zurückgegangen, weil die Frau in den würgenden Kessel des Wirtschaftslebens hinabgerissen worden ist; nahezu 10 Millionen Frauen sind in Deutschland erwerbstätig. Eine Eindämmung der Geburtenzahl rekrutiert auch aus der erhöhten Verantwortung, die heute die Eltern ihren Kindern gegenüber einnehmen. Es ist ein ethisches Moment, wenn heute die Kinder nicht planlos und leichtsinnig in die Welt gesetzt werden. Alle diese Ausjätungsmomente können trotzdem zu einem erhöhten Bestande der Rasse führen bei einer vernünftigen Wirtschaftspolitik, wozu gehört: Wohnungsreform, Eindämmung der Säuglingssterblichkeit, Mutterschaftsschutz, Familienversicherungen, Bekämpfung des Alkoholismus und vor allem Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In der Schule und im Hause sollten die Kinder sexuell aufgeklärt werden, die Charaktererziehung darf nicht vernachlässigt werden, in den Pubertätsjahren sollten sie Sport treiben. Der Redner schloß mit den Worten Voltaires an Friedrich II.: „Nicht Ueberfluß an Menschen ist die Hauptsache, sondern daß wir die, welche wir haben, so wenig wie möglich unglücklich machen."

Theater und Musik.

VII. Philharmonisches Konzert.

Nach einer durch ein beklagenswertes Ereignis verursachten vierwöchentlichen Pause fand heute das siebte philharmonische Konzert statt, von dem die Hauptprobe wie das Konzert vor völlig besetztem Saale stattfanden. Bewirkt war diese mit Unrecht seltene Erscheinung durch das vortreffliche Programm, das Herr von Hausegger aufgestellt hatte. Das laufende Jahr 1913 ist bekanntlich das Wagner-Jubiläumsjahr, und die Wagnerflut, die schon in den letzten Jahren eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, wird noch weiter um ein beträchtliches Stück ansteigen. Die Bühnen haben Wagners Anziehungskraft ja längst in fast ungebührlichem Maße ausgenutzt, manchmal des Gewinnes wegen mit Aufführungen, für die eine künstlerische Verantwortung eigentlich niemand tragen kann. Da aber Theaterpreise vielen unerschwinglich sind, hat das Konzert mit Freuden Besitz genommen von allem Wagnerischen, was sich irgend dem Theater abringen ließ. Man mag vom künstlerischen Standpunkt noch so viel dagegen einwenden und auf eine reinliche Scheidung dringen zwischen diesen beiden meistgepflegten Gattungen der heutigen öffentlichen Musikübung, und ein Dirigent wie Hausegger hat es bisher nahezu grundsätzlich verschmäht, Theaterkunst in den Konzertsaal zu zerren. Aber so viel ist sicher, daß Wagner ohne das Konzert seine heutige Popularität in breiten Volksschichten nicht erreicht hätte. Darum gehöre ich zu denen, die jedes gut ausgeführte Wagner-Konzert begrüßen, selbst wenn es Fragmente vokaler Art bringt.

Ein solches recht umfangreiches Bruchstück brachte uns auch Hausegger. Er selbst wird die Abweichung von seinem Grundsatz entschuldigen, handelte es sich doch um ein Stück aus dem Parsifal, den hier nur die wenigen kennen, die sich eine Bayreuthreise leisten können. Ueber Parsifals Sein und Nichtsein auf den deutschen Bühnen wird im Laufe dieses Jahres wohl noch ein heißer Kampf ausgefochten werden. Die meisten der Wagnerfreunde, nämlich die mit dem schmalen Beutel, geben die Hoffnung noch nicht auf, Parsifal im Stadttheater zu sehen, auch wenn sie grundsätzlich Richard Wagners Forderung als richtig anerkennen. Das Verlangen, auch dieses hochbedeutende Schlußstück des Wagnerschen Lebenswerkes zu sehen, ist doch zu groß. Die paar Bruchstücke, die man bisher haben konnte, haben nur den Appetit auf das Ganze geweckt. Hausegger brachte uns fast den ganzen dritten Akt. Nur das erste Drittel desselben, die Erweckung Kundrys, war ausgelassen, dafür aber das Vorspiel dieses Aktes mitgespielt. Ueber den Parsifal sich hier ausführlich auszulassen, verbietet der Raum. Die Gelegenheit hierzu wird hoffentlich der nächste Winter bringen. Das Wagnis, dieses Bühnenweihfestspiel ohne die stimmungfördernden Reize der Bühnenbilder zu bringen, gelang, eine Wirkung der tief ausdrucksvollen, ganz aus der reichen Seele Wagners entquollenen Musik. Man darf diese Aufführung natürlich nicht an Bayreuther Maß messen. Unser Orchester, nicht verdeckt, obwohl Wagners Instrumentation ganz und gar darauf berechnet ist, ist im Begleiten von dramatischer Musik ungeübt, mit dem Geist der Parsifalmusik nicht vertraut. Es war ein Chor da, der eben den Notentext bewältigte, obwohl er technisch nicht gerade schwer ist, dazu Solisten, die auf die wichtigen Mittel der szenischen Darstellung verzichten müssen. Man muß gestehen, daß diese Aufführung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Trotzdem machte der Parsifal den tiefsten Eindruck. Herr von Hausegger dirigierte mit wahrer Hingebung und die drei Solisten hatten ergreifende Momente. Herr Dr. M. Bremer sang den Parsifal mit großer Genauigkeit und guter Charakteristik, Herr Thomas Denys, etwas tremolierend, den Gurnemanz, Herr Sidney Biden den Amfortes. Den Chor stellten der Altonaer Lehrergesangverein und der Cäcilienverein.

Dem Parsifalbruchstück, das in der Hauptprobe und im Konzert mit Begeisterung aufgenommen wurde, voran gingen die beiden einzigen reifen Stücke von absoluter Musik, die uns Richard Wagner hinterlassen hat, die Faust-Ouverture, die er als Dreißigjähriger schrieb, und das Siegfried-Idyll, das er komponierte, als er fast 60 Jahre war. Die Faust-Ouverture ist ein sehr schwer eingängliches Werk. Professor Barth führte es vor gut zehn Jahren hier auf, da war es für viele eine Novität, die noch dazu fast abgelehnt wurde. Nachdem haben wir es öfter gehört, jetzt findet es dankbare Aufnahme. Das Siedfried-Idyll ist entzückend und verfehlt nie seine Wirkung. Vor den Wagner-Vorträgen sprach Dr. Hermann Behn einige an das Festjahr 1913 erinnernde Worte, nicht gerade mit viel Glück. Eingeleitet wurde das zu lange Konzert mit einer großen Fantasie und Fuge von Liszt für Orgel, zu dem Hugo Kann eine die Wirkung verstärkende Orchesterbegleitung geschrieben hat. Das glanzvolle Werk hätte wohl besser in einem andern Konzert seinen Platz gefunden. Der Saal war festlich geschmückt, die Hörer in gehobener Stimmung; sie bereiteten Hausegger einen großen Erfolg.

Allg.-Verschiedenes

Fischräucherei und Fischkons.-Fabrik **H. Thedens** Detail-Verkauf. Altona, Gr. Gärtnerstr. 77/81
Leinen u. Wäsche Betten **Tiedemann Nachf.** Hopfenmarkt 33/34 Teppiche Gardinen, Linolium
Fischer's RoteGrütze „Goldmarke" Theod. Fischer, Altona — Ottensen.
Gravenhorst-Hahntrapp Spezial-Haus für Scherzartikel Illuminationslaternen.
J. Harder, Fischhandl., Gosslerstr. 64.
H. Höhne G. m. b. H. Gross-Neumarkt 29. Postkarten Engros
Chr. W. Hölscher, Korbw. Schaarsteinweg 16
H.A. Bejöhr, Blumenhdl. Martinistr. 8.
Indische Naturheilweise Buch frei. Adr. POHO, Hamburg
H. Ivens Fischräucherei Konserven-Fabrik, Altona.
Arthur Schuster 95 Pfg.-Bazar. Neuer Steinweg 64.

Alkoholfreie Getränke

Behrmann & von Spreckelsen
● Trinkt Champagner-Weise von ● R. Schülke, Ifflandstraße 77
G. Wesemeyer, Altona, Pallmaille 86

Apotheken

Apotheke am Holsteinischen Kamp Ecke von Essenstrasse — Barmbeck
Apotheke, Methfesselstr. 63, nahe Osterstr.
Schützenhof Apotheke, Schützenhof 2

Artik. z. Gesundheitspflege

Bienenhonig empf. Knud Nissen G. m. b. H., Altona, Rothestr. 66
Kiöbge & Mohrdiek Heuberg 8/10 und Altona, gr. Bergstr. 228. Gesundh.-Korsetts, -Stief., -Nährmitt.

Bäckereien u. Konditoreien

Grob- u. Feinbäckerei, Görttwiete 7
F. Delerberg, Heidenkampsweg 212.
F. Grewe Wwe. Altona, Schulterblatt 45—47.
A. Höhlein, Gosslerstrasse 74.
Heinrich Kiene, b. d. Mühren 90
Dampf- **Otto Kloss** Bäckerei
L. Kracke, Valentinskamp 68.
J. Waschkowski, Linden Allee 3.

Bandagen u. Gummiwaren

C.G.A. Dannenberg, Gertruden Kirchhof 19
A. Clesle, Kaiser Wilhelmstrasse 36.
J. Lutz, Talstr. 25. Lief. sämtl. Kassen.
H. Schattschneider Colonnaden 92.

Banken

Creditbank von 1870 ALTONA, Königstr. 41.

Beerdigungsanst., Sargm.

O. Baumgarten, Hamburgerstr. 130.
J.H.Aug. Ertel jr., Pferdemarkt 18-20.
L. Farnow Rademachergang 24. Telef. Gruppe IV 7244
F. X. Han, Mühlenstrasse 33 Teleph. Gr. I. 1825.
E. Lenecke Bäckerbreitergang 80/81. G. 8. 8101.

Berufskleidung

Berufskleiderhaus für sämtl. Gewerbe, Bernhardstrasse 1.
Karl u. Ludw. Mayer Röhrendamm 206—208.

Bierbrauereien u. Bierhdlg.

Bürgerbräu G. m. b. H. Segeberg Niederlage: Bankstr. 138.
„Elmer-Bier", Friedrichsbergerstr. 57
Martin Preuss Bier-Verlag in Flaschen u. Syphon Ottensen.
Vereins-Brauerei Lübz Trinkt ff. Bier ½ Liter 15 Pf. in den bekannten Ausschankstellen.

Butter, Margar., Käse, Eier

Carl Behncke, Spez.: Altenländer- u. Elmshorner Wurstw. 14 Thalstr. 14 Billigste Bezugsquelle
Rud. Claussen, Neustädterstrasse 71.
Lud. Holst, Gr. Johannisstrasse 67
Hermann Lühr Wexstrasse 27 Bill. Bezugsquelle f. gute Lebensmitt.
Walter Matzdorff, Osterstr. 173.
Nik. Möllgaard, Ifflandstrasse 41
Julius Neumann, Pulverteich 8.
R. Pertersen, Hammerbrookstrasse 43
Carl Schepler, Schaarsteinweg 26
Genossen deckt Euren Bedarf in Steffens Butterhaus 27 Sophienstrasse 27
R. Wagner, Liköre, Hansaplatz 3.
H. Wesselhöft, Gr. Johannisstr. 93.
Zum Großen Butterfaß

Chocol., Cacao, Tee, Kaffee

Kakao Billh. Röhrendamm 122 **Willi Nimmergut** Kaffee Bankstrasse 44 Verlg. Sie Schwarze Rabattm.
H. Eggers & Co. Fabrik-Ndlge. Spaldingstr. 210
F. C. Jacobs, Beliealliancestr. 14.
Konfitürenhaus Papenstr. 2a. A. Wolff.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Joh. Bruns, Kajen 31.
F.W. Bruns, Humboldtstr. 48 Cigarren
R. Bürger, Cigarren-Fabrik Bartelstrasse 75
Cigarrenhaus Beim Strohhaus Nr. 3
J. Duus, Cigarrenhdlg., Fesslerstr. 30.
Drewes Cigarrenhaus, Lindenstr. 51.
Paul Fick, Mühlenstr. 26.
C. Grosse, Steinthorweg 6.
Wilh. Groote, Böhmkenstr. 22.
R. Halmschlag, Valentinskamp 42
L. Hauschild, Kl. Reichenstr. 29. Cigarr. alle Tabake
C. Hedecke, Niedernstrasse 20.
Chr. Osk. Helberg Pferdemarkt 26.
Paul C. Heller, Baumeisterstr. 11
Friedr. L. Jensen Cig. u. Tabake Spaldingstr. 60
F. Koopmann, Sachsenstrasse 2.
Heinr. Krohn, Valentinskamp 99.
Miggias die neue 2 Pfennig-Goldmundstückzigarette.
J.C.W. Müller, Amelungstrasse 20. Nur Hamb. Fabrikate
H. Naeve, Gärtnerstr. 124, Hoheluft.
Friedr. Niels, Lübeckerstrasse 71
M. Petzel, Marktstr. 19. Nur eig. Fabrik.
Genossen kauft Eure Cigarr. nur bei **F. Perlberg**, Neuer Steinweg 50.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Kauft Eure Cig. usw. b. B. Pries, Eimsb. Ch. 65
Paul Radeck, Neuer Pferdem. 12.
Fr. Reimers, Thalstr. 6, Hamb. Cig.

Wilh. Reitz, Bremerreihe 26.
H. Scheuermann, Schützenpforte 3.
J. C. F. Schmidt, ABC Strasse 2.
F.W. Schröder, Tabakfabr. Hamburg.
Helene Schwonberg, Dammtorwall 119
Johs. Stahl, Venusberg 40.
E. Stamer, Herrengr. 30, Eig. Fabrik
Wilh. Stenzel, Neustädter-Neuerweg 26.
Ed. Thode, Danzigerstrasse 7.
E. Todt, Lotteriegesch., Kreuzweg 24.
Friedrich Wittern, Gänsemarkt 44 Spezial-Haus

Contorbedarfs-Artikel

Rothschild, Behrens & Co. 10 Alterwall 10 Vervielfältigungsapparate

Damenkonfektion

Bühler & Bösche Steinstraße 63 Spezial-Haus für Damenkonfektion
Brüder Zweig, Steindamm 29 Spezial-Konfektionshaus für Knaben, Mädchen u. junge Damen.
Reicher Nf. P. Lohmann. A. Steinweg 45.

Delikatessen

Anton Wagener, Bei den Mühren 79.

Drogen u. Farben

Gitigit gegen Läuse, 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien.
H. A. Arens, Altona-Ottensen.
R. J. Bockwoldt, Jägerstrasse 27.
Georg Burmeister, Alt., Herderstr. 9.
Hans Delfs Altona Gr. Rosenstr. 15.
Drogerie Schirm, Papenstr. 18. Carl Stützer
Fritz Eggers, Hamburg-Eimsbüttel Osterstr. 93 Heussweg 97
C. Ehlerding, Grindelallee 160.
Elb-Drogerie, F. Lange, Alt., Bachstrasse 63
Gebr. Haack Stern-Drogerie Niendorferstr. 119
R. Kunstmann, Stellingerweg 28
Ludw. Hamann Fortuna-Drog. Danzigerstr. 4.
C. Huck, Lokstedterweg 33.
Göttlich Altona, Bürgerstr. 119 Farb. u. Fussbodenöle
Otto Kittlick, Lübeckerstr. 187.
Fr. Klein, Kronen Drog. Altona, Kl. Freiheit 48
Dr. F. Kurtz, Alt. Gr. Bergstr. 181.
Löwen-Drog. Alt., Lohmühlenstr. 104 streichfertige Ölfarben.
W. Meinecke, Hamburgerstrasse 159.
Jonny Meyer, Wohldorferstr. 35.
B. A. Nebelung, Gr. Gärtnerstrasse 21.
Jul. Neiling, Fruchtallee 107
Neptun-Drogerie am Schaarmarkt.
Park-Drogerie, Gärtnerstr. 119.
R. Schlitte, Eriestr. 99, Eppendorf.
Heinrich F. W. Stinze, Heussweg 50.
H. Streink, Bürst. F., Düst. Str. 65 67, Lüb. Str. 116
Thun, Leo, Venusberg 31.

Eisen- u. Stahlw., Waffen, Werkzeuge

C. Arnoldi, Rathausstr. 5 Hamb. Str. 37
Arbeit. kauft Eure Werkzeuge nur bei Hugo Danker, Silbersackstr. 18. Spezialität: Messwerkzeuge.
O. Drieschner Hammerlandstr. 135.
Alb. Geistler, Osterstr. 140.
F. Grützmacher Marktstrasse 100 Spez. Flechterzang.
J. F. Hoefele Werkzeuge Iflandstr. 45
Ernst Laves, Steindamm 138/40.
Friedr. Matthiessen, Röhrendamm 172
Amand. Meyer Nchf. Vereinsstr. 30-32 Tel. Gr. V. 9116.
H. Th. Meyer Nf. Steindamm 59 : Werkzeuge :
Messer-Voss, am Schlachthaus.
Ad. W. Peters, Winterhuderweg 37
C. Peter W. Teufert, Billhorner Röhrendamm 141/45.
Moritz Prüfer, Lindenallee 33.
Puls & Bauer, Spaldingstr. 62. Ia. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer u. Tischler.
Gebrüder Krüger 37 Gänsemarkt 37
J. A. Spehr, Steinstr. 101—107.
Wilh. Stavenhagen, Lauenburgerstr. 18
A. Tietz, jr. Neuer Steinweg 81 Haus- und Küchengeräte.
Werkzeuge Carl Arp, Niedernstr. 105.

Essig und Senf

C. W. Petersen, Niendorf Essig- und Senffabrik.

Fahrräder

M. Huber, Altonaerstr. 67, Reparat.
R. Knoop, Eimsb., Langnfldrdamm 14
J. Leppek, Hammerbrookstr. 24. Rep.

Fischhandlg., Räuchereien

Max Beller, Billh.- Röhrendamm 106.
Fr. Gerstorff, Neustädter-Neuerw. 12.
Hein. Griep, Schillerstrasse 35.
Jacob Kölle, Marktstr. 129.
Aug. Martens, Altona. Räucherei.
Carl Opitz, Billh.-Röhrendamm 94
Albert Schoen, Niedernstrasse 96.
Heinrich Stapelfeld, Jacobstrasse 66.

Haus- u. Küchenger. Eisenw.

Ad. Dormann, Lockstedterweg 33
P. H. Fulda Hamburgerstr. 130.
A. Köpke Wwe., Lehmweg 55.
Ernst Laves, Steindamm 138/40.
Herm. Müller, Hoheluft Gärtnerstr. 86
Robert Müller Ottensen, Bahrenfeldersteindamm 91
G.A.W. Neuhaus, Steindamm 86 Spez.: Haus-, Glas-, Porzellan- und Küchenartikel.
Max Reifenberg Altona, Reichenstr. 37.
A. Rohde, Alsterdorferstr. 5.
Schütt Steindamm 81 Vereinsgeschenke.
C. L. W. Starcke, Gr. Rosenstr. 61 Alt.
Hamburger Engros-Niederlage **Heinr. Löding** Hammerbrookstr. 84 Kurz-, Weiß-, Manufaktur- und Modewaren, Wäsche, Gardinen, Trikotagen, Teppiche, Betten u. Hausstandsartikel

Hauswäschereien

Erste Wandsbeker Hauswäscherei Wandsbek, Vereinsstrasse 8—10
Welscher
Hauswäscherei BLITZ Tel. 3. 8030. Lokstedterweg 105.

Herrenartikel

A. Lüerssen, Wexstrasse 20.
Georg Sell, Grossneumarkt 12.

Herren- u. Knabengarderb.

H. Boelma, Veddel
H. Dyckhoff Ecke Poststraße 20—22 u. Gr. Bleichen 13—15 Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß
J. Schlachels, Hamburgerstr. 70-72.
Ernst Aug. Steinberg Altona, Gr. Bergstr. 115. Hamburg, Schanzenstr. 49.
Elise Sorgers Nachf. Eimsbüttel, Müggenkampstr. 41 I.

Erscheint zweimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

R. Voss, Gelegenheitskäufe f. Garderob. St.-P., Marktstr. 125

Herrenschneiderei u. Stoffe

H. Fahje, Hegestr. 28 neb. Produkt.
W. Gangloff Klein Flottbek
Johanning, Nf. E. Emmerich, Schillerstr. 14
H. Gerke & Sohn Grossneumarkt 30 Ecke Markusstr. empf. s. z. Anfertg. feiner Herren- u. Damen-Gard. Privatwhg.: Wandsbek, Gartenstadt 5
J. Pöhnl Schneidermeister Markusstrasse 30 empf. als Spezialität Massanzüge 50—65 Mark.
E. Westphal, Lindenallee 23.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Rich. Clemens, Schaarsteinweg 11.
M. Götz, Hut-, Mützenfbr. Reeperb. 117
J. Liebke, Schillerstrasse 12
Gust. Riehle, Altona, Gr. Johannisstr. 17.
Schackwitz, Eppendorfer Landstrasse 96
E. Schöneberndt, Gärtnerstr. 121.
W. Schroeder, Hammerbrookstr. 83.
M. Seligmann, Gosslerstr. 54 Langenkamp 2
H. Szczowinsky, Alt. Gr. Bergstr. 171
H. T. Wagnitz Schulterblatt 75.
A. Wittkopf, Wex Str. 3

Kaffee-Ersatz

Westphal-Mischung pro Pf. 78 Pfg. besteh. a. fein. Bohnenkaff. gemahl. u. pa. Kaffeegewürz. gebrauchsfert., ist nur i. Dos. v. 8½ Pfd. zu M. 6.60 bei **Gustav Westphal** Kleine Gärtnerstr. 100-106 zu haben.

Kartoffeln

Knoop & Stricker, Woltmannstr. 21 Fernsp. G. 8.5407
W. Lohmann, Frucht- u. Gemüse, Königstr. 45
R. Teege, Grünw., Brauerknechtgr. 19
J. Wolter Frucht-, Grw. Michaelisstr. 26

Kaufhäuser

Ketelsen Gärtnerstr. 99 Falkenried 49

Kinderwagen usw.

B. Kässner Brennab. Kinderw. Rohrm. Steind. 132

Kinematographen

Belle-Alliance-Theater, Eimsb.
Helios-Theat. Alt. Gr. Bergstr. 11.
Waterloo-Theat. Dammtorstr. 14.
Victoria-Theat. Hammerbr. St. 76.
Palast-Th. Barmb. Hamb. St. 5/7.
Hammonia-Theat. Alter Steinweg 73
Albert Hansen Alt. Schulterb. 49. Stets d. Neueste Vermiet. v. Bildern an Vereine.
Uhlenhorst. Lichtspielhaus Winterh. Weg 106

Kohlen, Koks, Holz, Briketts

J. H. Fock, Altona, Friedrichstr. 18.
Georg Gause, Hmbg., Eimsb. Chauss. 55
E. Gressmann, Geibelstr. 10 u. Dorotheenstr. 44. Tel. G. 4. 394. (Winterhude). St. z. d. bill. Preisen.
Friedrich Haalk, Jenischstr. 17.
H. W. Harms, Kohlenhandelsgesell. m. b. H.
Franz D. Kähler, Louisenweg 87
Ad. Mahnke & Co., Bankstr. 97-101.
: Peter Steines & Sohn : Alt. Viehhofst. 29. Deutsche Kohlen.
Brikets Union
William Weiss, Falkenried 64.

Kolonialwaren

Heinr. Biehl, Brennerstr. 67.
A.E.C. Lange, Steindamm 99
Timmanns Consumgeschäft Filialen überall.
Herm. Timmann. Lindenstr. Ecke Brennerstr.

Kranzbindereien

Dierks, Danzigerstrasse 5

Lad.-, Wirtschaftseinricht.

neu **J. STREIT** gebraucht Hamburg, Elbstr. 30

Lederhandlungen

Erich Müller, Bartolomäusstrasse 84.
W. Prinz, Gr. Roosenstr. 125, Altona.
F. D. O. Starck, Jägerstrasse 2.
W. Tschirley, Krayenkamp 8 Schäftestepperei.
H. Ungethüm Ott., Gr. Rainst. 16. Masch.-Stepperei

Manufakturwaren

Bernhold & Co. Stadthausbrücke 8—10
Philipp von Halle Spitaler Str. 5
Arthur von Halle Hoheluft, Gärtnerstrasse 86.
Karstadt, Röhrendamm 150
Michaelis & Meier Kleiderstoffe.
H. Nissen Röhrendamm 117 Putz und Besatz
Julius Ortlepp
von Horn & Hecker Rödingsmarkt 1 Leinen-Aussteuer u. Wäschefabrik
Carl Petersen, Eppend. Landstr. 84 Aussteuer, Wäsche.
Heinrich Rickert, Altona Breitestr. 153
Emil Stötzer, Abendrothsweg 60 Ecke Falkenried.

Margarine

Schmelze Hamburg
Fordern Sie stets die beliebten Margarine-Marken: „Siegerin" „Palmato" bester Naturbutter ebenbürtig

Möbelmagazine

Carl Boldt Eimsbütteler Chaussee 118
E. Diestel, beste Bezugsquelle St. Pauli, Kielstr. 110
A. Krieg, Möbellager, Spaldingstr. 76.
Georg Külz, Hamburgerstrasse 188
W. Lamprecht Lindenstr. 33, Compl. Wohnungs-Einricht.
Aug. Peick Möbel Gosslerstr. 53.
J. Roehl Möbel, Eppendorferweg 42

Billigste Bezugsquelle f. alte u. neue Möbel. D. Rozalski, Kl. Freiheit 91.
Möbel B. Scherrmann Lindenallee 40.
Möbel-Willems Bartelsstr. 91 u. 95. Grindelberg 70. Teilzahlung gestattet.

Molkereiprodukte

Meierei G. Brand Glashüttenstr. 24 stets fr. Eier, Butter.
Meierei J. Krohn Hamburg, Borgfelderstr. 21/22.
Ferd. Haltenhoff. Alt. Holstenstr. 180

Mühlenfabrikate

Diamant hervorragend. Weizenmehl sehr ausgiebig und trocken. Man verlange ausdrücklich „Diamant" in plombierter Original-Packung.

Nähmaschinen

Leifermann Stadthausbrücke 19 u. Maxstrasse 2.
G. A. Otto, Alter Wall 62. Günstige Zahlungsbedingungen.

Optiker

John Plambeck's Spezial-Geschäft für Pincenez und Brillen 32 Hermannstr. 32
W. Pepper, Schmiede-Strasse 13. Augenprüfung kostenlos.
Gebr. Aussmann, Hamburgerstr. 38.
E. Lauter, Kaiser Wilhelmstr. 75.
C. Schönberg Michaelisstr. 19 reell. fach. Bedienung
H. Stender St. Pauli Wilhelminenstr. 16

Photographen

Adolf Mann jetzt Reeperbahn 72 garant. gut u. billig.

Putz- und Modewaren

Sam. Meyer Spezialhaus f. Putz- u. Modewaren 35 Steindamm 35 Tel. Gruppe 4. 2905

Reform- u. Gesundheitsbaz.

H. Lewerenz St. Georg Lindenstr. 40.

Ross-Schlachtereien

P. H. Albrecht, Langenfelderdamm 37
Jul. Stein Bäckerbreitergang 45 beim Valentinskamp
Peter Voss Hohlerweg nur 23.

Sattler-, Koff.-, Lederwaren

M. Umnuss, Alt. Grüner Jäger 22 Repr. Werkstelle.

Schlachtereien u. Wurstw.

E. Augenstein, Hammerbrookstr. 90
Billigste Fleisch-, Wurst- u. Räucherwaren nur Wilhelmsburg Vogelhüttendeich 77.
M. Birnstein Schlachterei und Wurstfabrik Neustädterstr. 60, Tel. Gr. 1. 4237.
F. Capell Eppendorferweg 12, Spez. halbfettes Kalbfleisch, sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.
Fleisch- u. Wurstwaren **Gebr. Detjens** Venusberg 35/36 Spezialit.: Hildesh. Leberwurst.
Heinr. Dunker Schlachterei und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen Steindamm 71, Langereihe 71, Eiffestr. 22, Mühlenkamp 42.
A. H. Fahrenholz Eimsbüttler Chaussee 103 Schlachterei und Wurstfabrik prompte Bedienung, billigste Preise
G. Fleischmann, Hammerbrookstr. 98
H. Glauch, Düstenerstrasse 57
F. Grantz, Zeughausstrasse 40.
M. Gosau, Hammerbrokstr. 105
N. W. Hager Marktstr. 25, Spezialität feine Wurst u. Fleischw.
J. Hassinger Osterstr. 172 Schlachterei und Wurstfabr., streng reelle Bedienung
August Hecker, Hoheluft-Chaussee 39
Jacob Hess Fleisch- und Wurstwaren Repsoldstrasse 43/45
Otto Hohls Schlachterstrasse 21 Schlachterei und Wurstmacherei prompte Bedienung, billig. Preise
Kurt Hotz ff. Fleisch- u. Wurstw., pr. Aufschn. Süderstr. 40
Wilh. Jetter Lindleystr. 77/79 ff. Fleisch u. Wurstw.
H. Karle Dittmar-Koelstrasse 3 Schlachterei und Wurstfabrik Bill. kräft. Mittagstisch
Gebr. Kessler Eimsbüttler Chaussee 21 Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik.
W. Knoche, Stubbenhuck Nr. 10 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Max Koch Stresowstr. 32, Spez. Wurst- u. Fleischw.
Karl Kollmann Schlacht., Wurstm. Linkolnstr. 29
A. Meywes Steindamm 75 ff. Fleischwaren.
F. Minte Hamburgerstr. 32 Osterbeckstr. 43. .·. Fettwaren .·.
Th. Möhle Ifflandstrasse 46. ff. Fleischwaren stets zu billigsten Tagespreisen.
Georg Neber, Valentinskamp 75 stets zu den billigsten Tagespreisen.
Aug. Neuffer, Kohlhöfen 18 Süddeutsche Wurstfabrik Spezialität: Thür. Blut- u. Leberw.
A. Pöhlmann Neustädterstr. 113. Spez. Fleisch u. Wurstw. Gute Ware, bill. Preise.
R. Raschke ff. Fleisch-u. Wurstw. Niedernstrasse 48
Ernst Reck Fleischerei und :: Wurstfabrik :: 95 Neuer Steinweg 95
Reese, Hugo ff. Fleisch- u. Wurstw. Lindenallee 7.
Wolfg. Reiß, Methfesselstr. 51
Ad. Renner, Speckstr. 19, Kopffl. u. Hundefutter
Aug. Sahlmann, Stiftstrasse 34.
W. Sausele, Billh. Brückenstr. 127 Spez. Fleisch-u. Wurstw.
K. Rödiger, Campestrasse 27 empfiehlt seine ff. Fleisch- u. Wurstwaren

OttoSonntag ff. Fleisch-, Aufschn.-War. Rambachstr. 12
B. Schreiter Vereinsstr. 77. Spez. ff. Fleisch u. Wurstw.
J.H. Schinkel Danzigerstr. 32 Schlachterei u. Wurstf.
A. Steigerwald Steinstrasse 23
V. Steigerwald ff. Aufschnitt, Fleischwaren Hammerbrokstrasse 32.
Hermann Straszacker Valentinskamp 100 Schlachterei und Wurstfabrik
Paul Weber, Eimsb. Stellingerweg 82
Weinrich, J. Fleisch- u. Wurstw. Valentinskamp 51/52
Rob. Wendt, Beyerstrasse 9. ff. Fleisch u. Wurstw.
Alfons Werner, Fleischerei u. Wurstfabrik. Talstrasse 87
Joh. Willner, Hammerbrookstr. 38
H. Wittlinger Valentinskamp 32 empfiehlt feine Fleisch- u. Wurstw.
H. Wöhrle, Schwabenstr. 68.
Max Zimmer Hammerbrokstr. 98 ff. Fleich. u. Wurstwaren.

Schirme und Stöcke

Herm. Colberg, Neustädter Neuerweg 9, Hafen.
C. PAUL, Schirmfabrik, Schillerstr. 33
J. Spohn, Kohlhöfen

Schnellbes. m. elektr. Betr.

Heinzerlings Schuh-Rep.-Anst. nur Handbetr. Hohestr. 2, E. Lindenpl.
W. Kaphengst, Marktstrasse 156.

Schuhmaschinen

Closius & Fischer Caffamacherreihe 51 Einricht. mod. Mech. Schuh-Reparat.-Werkstätten, sowie ganze Anlagen. Maschinen u. Motore, Transmissionen Vertr. d. Universal Doppelmaschine. Katalog gratis. Teilzahlung gestattet.

Schuhwaren u. Schuhm.

R. & J. Dick, Grosse Burstah 29 erstklass. Schuhw. Mk. 12.50 bis Mk. 16.50.
W. Alsen, Anberg 14.
P. Bauder 1—3 Silbersackstr. 8—10
Kauft **Beckers** Schuh-Waren Bernh. Str. 62
Friedr. Blick, Schuhw. u. Reparatur Martin Lutherstr. 21.
F. Fellberg, Schuhwaren, Osterstr. 164. Vorz. 5%.
Fr. Glöe, Kleine Freiheit 56, Altona.
G. Gorichs Schuhwaren. Michaelis Str. 2 beim Herrengrab.
Fr. Grunert, Gelegenheitskäufe, Schuhw., Garderob. Humboldtstr. 113
C. Hartmann, Falkenried 79.
Bruno Hensel, Schuhw. Lg. St. Pl. Hochstr. 18/20.
C. Hilmer Alt., gr. Johannisstr. 16 Preiswert u. billig.
Kauft Neustädt Str. 10 Petersen's haltbare Schulstief.
Genossen kauft Eure Schuhwaren nur bei **Laarsen** Kaiser-Wilhelmstr. 49
Ludwig Meyer, Sachsenstraße 10.
R. Mustin, Vorzeiger 5% Osterstr. 160.
L. Puls Altona Gr. Bergstraße 187
A. Riechers, Schuhwhdlg. Reparat. Gosslerstr. 85
Joh. Schwabe, Brauerstrasse 15.
Wilh. Stein, Altona Mörkenstr. 8
G. Viewag, Massgesch. Reparat. Borgeschstr. 31
H. Weniger, Kampstr. 36, Schuhw.-Lg.
C. Werner, Hoheluft, Gärtnerstr. 114
G. Witt, Ottensen, Bahrenfelderstr. 153. Gr. Auswahl.
Kauft Heinr. Wriedts Schuhwar. Niedernstr. 69

Spezial-Seifen Geschäfte

Fabrik-Niederlagen **Gamm-Seifen** Tel. V. 5208. Hammerbrookstr. 69 Schaarsteinweg 5

Seilerwaren

G. F. Kegler Nachflg. Steintwiete 2 Bindfaden, Fischnetze, Angelgeräte

Stahlwaren, Waffen, Schleifereien

W. Harrasz, Neustädterstr. 97. Messerschmied
P. Hille, Rasiermesser, Herrengrab. 29

Tanz-Lehr-Institute

Tanz-Lehr-Institut H. Bärthel St. Pauli Talstrasse 45.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

R. Krautschopp, Hamburgerstr. 116.

Teppiche u. Gardinen

TEPPICHJUSTER .·. Ellerntorsbrücke 5 .·.

Uhren u. Goldwaren

Theobald Bredehorst Alter Steinweg 35 4. Haus vom Großneumarkt Brillanten, Uhren Gold- u. Silberwar. Billigste Bezugsquelle
M. Bach, I. Boll Nchf. Steindamm 41
R. Bischoff Lüneburgerstr. 2 beim Hansaplatz.
G. Dittmer, Vierländerstrasse 102.
Fr. Drosin, Alt. Bahrenfelderstr. 146.
I. H. Franke, Silberw. Steindamm 101.
H. Haegermann Alter Steinweg 40
A. Heitz, Steinstr. 81. Eig. Repwkst. Mgl. 5% R.
A. Jandt, Gr. Bleichen 80 Ecke Hohe Bleichen Uhren und Goldwaren. Partei-Mitglieder 10%, Rabatt.
Karstens Schulterblatt 69 Eckh. n. d. Flora Vorz. d. 5% Rab.
Lübeckerstr. 33 Ecke Mühlendamm Silberwaren Parteimitglieder erhalten 10% Rabatt.
F. Meyer, Gärtnerst. 128, Hoheluft
H. Otschik, Gr. Rosenstrasse 89. Alt.
C. Preuss Ernst Merkstrasse Bieberhaus Uhren, Goldw. u. Reparaturwerkstatt
Carl Schröder, Hammerbrookstr. 49
Th. Schumacher Röhrendamm 66.
M. Volckmann, Hammerbrookstr. 58
Wagner Steindamm 16 Juwel. Goldw. usw. Vereinsgeschenke

Warenhäuser

F.W.L. Poetsch Schulterblatt 152 Bartels Str. 116/118

Wäsche, Weiss-, Wollw.

Karl Ehlers, Alt. Holstenstr. 128.

Weine u. Liköre

Chr. W. Bauer, Greifswalderstr. 60.
Heinrich H. J. Schacht

Wirtschaften u. Etablissem.

Gross-Destillation **C. A. C. Dick** Billh.-Brückenstr. 2—12.
H. Ohlmeier, Veddeler Hof, Veddel jeden Sonntag große Tanzmusik. „Orangen-Halle", Steindamm 87

Zahnateliers

E. Eltze-Rauch Nchf., Silbersackstr. 24
P. Kayser Steindamm 35 Telephon 3. 6626
Zahnprax. Reform Dammtorstr., Ecke Gänsem., schonendste Behdlg., kl. Pr.
Zahn-Praxis O. Schmidt, Steindamm 41.

Altona

E. Bath, Blum., Kränze. Schulterbl. 125
O. Birn, Bürsten, Besen, Pinsel, Gr. Bergstr. 174
A. Giffhorn Messerwaren u. Hohlschleif., gr. Bergstr. 91
C. Hackert, Gr. Gärtnerstrasse 132 Schlachterei, Wurstf. m. elekt. Betr.
H. Hadenfeld, Hausstandsartikel Holstenstr. 19.
Emil Hannemann, (Kolmanns Nchf.) Fleischer- u. Wurstmach. Gustavstr. 31
W. Hagen, Holstenstr. 186 Schuhw. u. Reparat.
H. Heiden, Fischhdl. Holstenstr. 68
Paul Hicke Schlachterei u. Wurstmacherei Solide Preise, prompte Bedienung Steinstrasse 67a.
W. Holtemeier Holstenstr. 11, Bürst.-, Besen-, Pinsel-Fabrik.
J. Junge Nachf. Schlachterei, Wurstfabrik, Gr. Brgstr. 107
Karstadt
C. Knittels Schuhw.-Haus Blumenstrasse 8 An- u. Verk. v. alten u. neuen Schuhw.
F. Knöfler Holstenstr. 122. Anfertig. f. Herreng., Lag. mod. St.
Wilh. Nielsen Gr. Johannisstr. 8 Fettwarenhaus
Fritz Ohmsen Cigarrenf. Hambg. Arb. Gr. Rosenstr. 97—99.
Rich. Ohr Schlacht. u. Wurstm. Gr. Johannisstr. 51
E. Ott, Schlacht. ff. Aufschn. Gr. Gärtnerstr. 41
C. Raabe, Holstenstr. 79 Spez. Strumpfwaren
O. Rauf Gr. Johannisstr. 21 Wollwaren.
C. Schippmann Ecke Gustav u. Lammstr. Drog., Farb., Tap.
F. E. Schreiber, Schuhwaren, Gr. Mühlenstr. 60
Konfektionshaus für Herren und Knaben **Otto Tänzer** Altona, Gr. Bergstr. 68—74 Stets moderne Façons am Lager
A. Voss, Holstenstr. 200 Schlachterei u. Wurstfabrik. ff. Wurst u. Fleischw.
Kostüme Mäntel **Heinrich Wieck** Altona, Königstrasse 168—170 Blusen Kleiderwäsche Kleiderstoffe

Alt-Rahlstedt

Bendfeldt, G. Spez. Arbeit.-Gard. von Mossberg
Engelmann, A. Nähmasch. u. Fahrräd.
Heuer, H. Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
Lohse, W. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Rep.-Werkst.

Barmbeck

F. Abraham, Schnellsohl. Bachstr. 110
K. Auer, Schlachterei, Humboldtstr. 18
Ch. Baden Söhne, Schnellsohl. Mesterkamp 41
M. Berkitz Hamburgerstrasse 18
Genossen! Kauft Eure Marg., Brot u. Fettw. nur in Bielenbergs Butterhaus Hamb. Str. 126. Gebe Bons auf alle Waren (ausschl. Brot, Eier u. Naturb. Niederl. d. Dampfbäckerei v. O. Kloss.
Barmbecks grösste Wild-, Geflügel- und Fleisch-Börse **Hamburgerstr. 117** Aug. Havcus.
Ad. Behrmann Uhren, Goldw., Silberw. Hambgstr. 196
J. Borchert Herderstr. 5 Schuhw. u. Lederhdl. zu staun. bill. Preisen
Osw. Brabant Hamburgerstr. 125 Schlacht. Wurstf. zu billig. Preisen.
G. Brandt, Stückenstr. 59 Cigarren
Osmar Braune Modernes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Confektion Hamburger-, Ecke Heitmannstr.
A. Bruhns Kinderw., Korbw., Spielw. Hambrgstr. 200
Heinr. Brüning von Essenstrasse 122 Bäckerei u. Konditorei stets frische und gute Ware.
G. Buchholz, Z. Mühle, Bramfeld. Str. 64
H. Butt, Dieterichstr. 36 Schuhw. u. Rep.
L. Daube Bäcker u. Konditorei Hamburgerstr. 206.
B. Ehlers, Fettwaren, Hamb. Str. 119.
A. Elvers, Humboldtstr. 57, Schuhw.
Kauft J. Finnerns Mühlenprodukte Bachstrasse 58.
W.M. Fischer, Blum. u. Kränze Hamburgerstr. 123
P. Flanse, von Essenstr. 118 Schuhrep.
H. F. Förster, Bäcker. Hamburgerstr. 57
Freitag's Schlachter. Hamburgerstr. 69
Friederichs Wurstfabrik Rauchfleischhandlung Spezialität Aufschnitt ff. Fleisch- und Wurstwaren grösste und billigste Bezugsquelle Nur Hamburgerstr. 79—83.
Bernh. Friemuth, Hamb. Str. 46, Delikatessen.
Genossen kauft Eure Möbel nur Humboldtstr. 63, gebe Rabatt
Bill. Bezgu. f. Frucht u. Gemüse, Oskar Göpner Hamburg Str. 164 (Viktoriahof).
Joh. Griem, Schuhw. Repr. Wohldorferstr. 66.
I. Handloser, Herderstr. 19 Bäckerei.
Heuer, Am Markt 21 Manufakturw. Betten.
E. Hillebrecht Hamburgerstr. 85 Cigarr. u. Tabake
Hellmann, Zur Mühle, Diedrichstr. 32
Th. Hinz Schumannstr. 69 Fil. Herderstr. 42 Fahrräder und Musikinstrumente
Mühlenfabrikate **Heinrich Hinze** Hauptgeschäft Hamburgerstrasse 110.
O. Hoffmann, Bürsten, Seifen, Hamburgerstr. 33. Kämme, Parfüm.
K. Horn, Vogelweide 21, Cigarren
G. Junge, Schumannstr. 66, Cigarren
F. Jürss, Fischräuch. Hamb. Str. 154
E. Kleppels Gross-Schlachterei u. Wurstfabrik. Zu den bill. Preisen Nur Oberaltenallee 82.
Willy Klempau Bramfelderstr. 83 Schlacht., Wurstf.
J. Kobabe Uhren u. Goldw. Hamburgerstr. 18
H. Kögl Rönheidstrasse 72 Schlachterei u. Wurstfabr.
C. Kurtz Maurienstr. 4. Spez. Wollw. eig. Maschinenstrickerei.
A. Lehmann Dehnhaide 38 Schlachter. u. Wurstfbk.
Arno Lenk Hamburgerstrasse 7 Schlachter. u. Wurstf.
Ch. Lenkens, Weiss- u. Wollw., Hausdorferstr. 2.
H. Lüdemann, Am Markt 26a. Schlachterei.
C. Michel, Uhrm., Fuhlsbüttelerstr. 109
Missfeld, Drogerie, Drosselstr. 20
Max Naumann von Essenstrasse 45 Schlachterei, Wurstf. stets zu den billigsten Tagespreisen.
H. Moldenhauer, Am Markt 27 Cigarren
Franz Ohlrich von Essenstrasse 120 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen.
Joh. Pape Hamburgerstr. 154 Fettwar., Delikatessen.
Schuhwaren-Kaufmann, Fuhlsbüttelerstr. 113
F. Perlberg's Dampf-Bäckerei empfiehlt sich.

H. Piepgras Hamburgerstr. 161 Cigarren u. Tabake
Walter Poitz ff. Fleisch- u. Wurstw. Volksdorferstr. 20
Spezial-Butter-Geschäft Billigste Bezugsquelle Frau Helene Runte 11 Herderstr. 11
Reform-Drogerie, Rübenkamp 6
Chr. Rübcke, Wachtelstr. 3 Schuhw. Rep
R. Schäfer Bäckerei u. Konditorei. Täglich von Essenstr. 65 3mal frisch. Brot
O. Scheel, Eisenw., Hausstandsart. Fuhlsbüttelerstr. 105
Karl Schenk ff. Fleisch- u. Wurstw. Hamburgerstr. 105
J.W. Schmidt Bramfelderstr. 125 Arb. Gard. Manuf.
Musikhaus Schmidt Hamburgerstr. 125
Schulze, C. Fischr. Delik. Weidestr. 22
Schuhhaus Lichtenberg Fuhlsbüttelerstr. 99
L. Stapf Gluckstr. 72 Schlachterei u. Wurstfbk.
A. Stern Hamburgerstr. 168 Manufaktur-, Weiss-, Wollwaren
H. Stobbe, Am Markt 24/25 Kolonialw.
Christian Waldeck Wohldorferstr. 16a Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen
J. Weier, Hamburgerstr. 94 Uhren, Goldwaren. Vorz. 5%
W. Wegener, Göbenstr. 16, Schlachterei
Weiden-Drogerie Max Beyer Weidestr. 84
H. Wiesert Spiel-Korbw., Kinderwagen. Hambg. Str. 83.
A. Zimmermann Aufschn. u. Lik. Hamburgerstr. 131

Bergedorf

Kaufhaus **Frank & Nielsen** Schuhwar., Arbeiterkonf., Manufakturw.
Eberhardt, C., ff. Fleisch- und Wurstw. Hude 12
H.W. Hinsch Nachf. Salvator-Schuhwaren
Joh. Jacobsen, Cigarren, Cigaretten, Tabake
Tapetenhaus P. Iven.
Karl Kücken, Herren-Artikel
Lange, C. Varieté und Lichtspielhaus tägl. 8 Uhr. 2× wöchtl. Prog.-W.
Lange & Schmid Feine Fleisch- u. Wurstwar. Mohnhof 13
Dampfbäckerei H. Meyer Brink. Vorzügliches Brot.
Jul. Peters, Photographie am Brink 10
Wilh. Schenk, Schuhwaren fachm. Bed.
Aug. Selmer, Schlachterei u. Wurstf.
Iver Skov, Butter, Wurstwaren u. Käse.
K. Weck, Färberei chem. Reinigung

Blankenese

Breckwoldt, Th., Arb.-G. Masskonf. Herren-, Knab.-G
Ewert, Jul., Schuhw. Mass-Arb. Rep.-Wkst. Solide Preise. Bahnhofstr. 21. Tel. 201.
J. H. Schuldt, Uhren, Goldwar. Brillen. Eig. Werkst. Hauptstr. 24

Borgfelde

F. Brandhorst, Herrenschneiderei Cl.-Grothstr. 104
H. Brandt, Bürgerweide 64, Uhr-, Gold- u. Silberw.
Frz. Fischer, Rind- u. Schweinemetzgerei, Wurstf. Bürgerweide 76.
Heinr. Heuer, Wäsche und Bettenhaus.
Bürgerl. Mittagstisch, Hamburg 25 Bürgerweide 65 I I. Frau F. Hofmann
H. Stark, Bürgerw. 50, ff. Rind-, Schweinemetzg.
C. Thies, Süderstr. 122. Delikatessen, Fettwaren
F. Wöbbeking Claus-Grothstr. 42 Schuhw.-Reparatur

Cuxhaven

C. Behn, Fahrräder u. Reparatur.
Carl Bostedt & Co. Warenhaus
Kurt Bresse, Möbel und Tapeten
Dede, jr. Central-Herberge, Kl. Hardwick 2.
Hammonia Kino Nordersteinstrasse 64
Lockenwitz, O. Schuhwhdl. Rep.-W.
H. Mittelstrass Gast-, Logierh. Stadt Hamburg
R. Thode Bazar, And. Gesch. und Verlosungsart.

Dockenhuden

Hebenstreit, B. ff. Fleisch- u. Wurstw. mit elektr. Betrieb.
Kröger, J., Delikatessen, Spirituosen, alkoholfreie Getränke.
John Teegen, Eisen- u. Hausstandsart., Porz.-Steingut.

Eilbeck

Carl Becker, Rossberg 28, Kolonialw.
O. Bruhn, Maxstr. 44, Drog. u. Farb.
Jos. Buschkötter Schuhw. Wandsbecker Chaussee 263
P. M. Dau, Wäsche, Betten, Kleiderstoffe Wandsbecker Chaussee 178/180
J. Fleischmann ff. Fleisch- u. Wurstw. Wandsbeckerstrasse 166
Hagenau, Wdsb. Ch. 194. Papier-Hd.
Gebr. Haubold Kantstrasse 2a Schlachterei u. Wurstwaren
Jahn-Drogerie Wandsb. Chaussee 176 Rabatt-Marken
Ed. Kahle, Wandsb. Chaussee 327 Handlung geräuch Fische.
Herm. Köhn, Wandsb. Ch. 224 Manufakturwaren
Kreisselmeier, G. ff. Fleisch- und Wurstw. Kantstr. 40
Herm. Kühn Fisch-Hdlg. Wandsb. Chss. 174 „ „ 111
Laatz, Hammersteindamm 39 Beste Herrengarderobe, bek. bill. Pr.
H. Lehmann, Wandsb. Chaussee 160 Manufakturw., Betten.
Mohr & Sadowski Wandsbecker Chaussee 281 Schlachterei und Wurstfabrik.
A. Nickerl Wandsbeker Chaussee 190 Hüte und Mützen
Ninnemann, Wandsb. Chauss. 293 Schuhwarenhaus.
A. Schaarschmidt, Papenstr. 134 Schlachterei.
R. Thiedemann Wandsb. Ch. 315 Cigarrenhandlg.
Osk. Weicht, Photog. Atelier Wandsb. Ch. 212

Eimsbüttel.

Peter Albers, Kolonialw. Heusweg 9.
Drogerie Pommerschein Ecke Heussweg u. Silberstr.
L. Behnke, Haus- u. Küch.-Ger. Lappenbergsallee 18
W. Behncke, Adler-Dürk. Räd. Lappenbergsallee 19
P. Bleckmann Haus- u. Küchengeräte, Eimsb. Chaussee 112.
Ary Bos, Eimsb. Ch. 120 Herrenmod. Hüte, Handsch.
Alfr. Brasch, Blum., Pflanz. Spez. Trauerkränze. Osterstr. 158
G. Brehmer, Werkzeug Küch.-Ger. Eppendf. Weg 55
Drogerie E. Berger, Schenefelderstr. 6
Düppel Drogerie A. Holle Düppelstr. 5
Wilh. Eggers, Drogerie, Osterstr. 146
G. Finnern, Uhrmach., Sartoriusstr. 31
C. Finnern ff. Fleisch- u. Wurstw. Müggenkampstr. 85.
Geht nach W. Besenbiel Heusweg 4.
Fr. Grass, Gardinen, Teppiche, Linoleum usw. Schulterblatt 132
Haltermann-Drogerie, Osterstr. 170
H. Henckel, Kaffee, Cacao, Tee, ● Confitüren ● Eimsb. Chaussee 112
Heidelmann, Inh. Buck, Mühle. Eppend. Weg 15
E. Herber Schwenkestr. 65, tgl. halbf. Kalbfl., ff. Fl.- u. Wurstw.
Chr. Homann, Eimsb. Ch. 47 Mss-Schn.

G. Horn Langenfelderdamm 6, Spez. Bettfed. Inletts Dampfbettfedernreinigung-Anstalt, Pfd. 25 Pfg.
Carl Jensen, Manuf. u. Modew. Blusen u. Kostümr. Osterstr. 147
Karstadt
Kaufhaus Streithorst, Osterstr. 155
Wer im Kommwieder sein Fußzeug kauft spart Geld. Schenefelderstr. 10.
Schlachterei u. Wurstfbr. C. Ketelsen Schenefld. Strasse 16
A. Leisner, Putz, Tapp. Fruchtall. 137
P. Linsker, Drog., Ecke Sartor.- u. Schenefelderstr.
Möller, Fr. Blumen, Pflanzen, Spec. Trauerkränze. Osterstr. 113
W. Nehls, Stellingerweg 12. Schlacht.
H. Reimuth, Rossschlacht. Müggenkampstr. 52
Osc. Rußig, Osterstr. 107 Schlachterei u. Wurstmacherei
Schlachterei **Karl Schaumann** Wurstfabr. Eimsbütt. Chauss. 125
Gebr. Schmidt, Manuf. Felemannstr. 1
R. Thiel, Uhren u. Goldw. Osterstr. 183
E. Tischer, Schirmf. Lappenbergsall. 28
Thorlichen Damen-Konfekt. Schulterblatt, Ecke Altonaerstr.
Herm. Upleger Herren- u. Damen-Moden, Wäsche. Weidenallee 59, eig. Anf. i. Hause.
M. Walter, Schuhw., Lutterothstr. 9.
H. Wisser, Cigarr., Müggenkampstr. 60
✻ Zur Fischhalle ✻ D. Klintworth, Schenefelderstr. 1.

Eppendorf

Drogerie Bäthge, Inh. A. Block, Eppendorferlandstr. 129.
L. Fischer, Blumenhdl., Hegestr. 11.
C. Hinrichs Manufakturwaren Eppendorferb. 48.
A. Weigle, Rossschlachterei, Niendfrstr. 77. Alsterdorferstr. 43.

Geesthacht

A. Griese, Margarinehdlg., Kaffeehdlg.
J. H. Krüger, Möbel.

Hamm

H. Ballhorn, Mittelstrasse 88 Hüte, Mützen, Pelz. Eigene Werkstatt im Hause.
Alb. Bartold, Uhr. Goldw. Mittelstr. 2
G. Beermann, Bäck. Kond., Borstelmannsweg 145
Diercks Bürgerweide 77 Schnellsohler. bill. Preise.
K. Erbert, Schuhwaren. Hammerdeich 127
H. Friebe, Schlacht. u. Aufschn. Boitzenweg 14
Sophie Hamann Hammerdeich 27 Manufaktur-, Weiss- u. Wollwaren Billigste Bezugsquelle.
H. Hass, Kolonialwaren. Mittelstr. 50
A. Kiehn, Landwehr 75b Hüte, Mützen, Pelzw.
Kronen-Drogerie, Mittelstrasse 89 Fil. Mittelstr. 115
Aug. Menke, Besohlanst. m. elektr. Betrieb. Borstelsmannsw. 195
F. Noth, Schnellbesohlanst. Grevenw. 68.
L. Nowak Wwe., Ausschlägerweg 95. Cigarren
O. Rutenberg, Eisenw. Grevenweg 66
F. Schoer, Cigarren Landwehr 81a
Carl Schröder Hammerdeich 23b Schlacht., Wurstf.
E. Wantier, Cigarren, Landwehr 65.
Fr. Weschke, Schuhwaren. Hammerdeich 95.
Max Wohlenberg Hinter den Höfen 2 Drogen und Farben
Lotzmann, O. ff. Fleisch- u. Wurstw. Mittelstrasse 109

Hammerbrook

Th. Baden Hüte, Mütz., Pelzw. Hammerbrookstr. 92
Nic. Behrens, Schuhw. Woltmannstr. 3
H. Blankenhorn Cighdlg. Süderstr. 159
Wilh. Bohnsack Banksstr. 4 Drog. u. Farb.
Heinrich Bornhövd Süderstr. 63 Manufakturwaren Besätze.
A. Ehrhardt, Weiss- u. Wollw. Campestr. 32
Rud. Eberhardt, Hammerbrookstr. 80 Schlachterei und Wurstwaren Spez. Schmalz und Knackwurst
CARL FRANCK Hammerbrookstr. 93 Herren-Artikel u. Wollwaren.
G. Freytag Heidenkampsweg 224 Hamburger Cigarren
W. Hallmich, Cigarr., Pap., Galant.-, Ledrw. Hammerbr. St. 77
Aug. Hintze, Nagelsweg 39 Schlachterei und Wurstfabrik
Hiss, Otto ff. Fleisch- u. Wurstwaren. Frankenstr. 2
Louis Jesse, Haus- u. Küchengeräte Hammerbrookstr. 28.
R. Kaden ff. Thür. Fleisch- u. Wurstw. Heidenkampsweg 40
Konfektionshaus zur Bille Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garder. Süderstrasse 162/64
Ernst Krup, Süder-Drog. Süderstr. 142
Carl Lüders Hüte, Mütz. Pelzwaren. Hammerbrookstr. 98. Neust. Neuerw. 24
G. Meyen, Uhr., Goldw. Süderstr. 60
E. Nöth, Lederhandlg., Sachsenstr. 24
Johs. Pardey Hammerbrkstr. 61 Wäsche, Betten.
K. Reimer, Drog., Billw. Steindamm 1
W. Willet Uhren u. Goldwaren Hammerbrookstr. 104

Hoheluft

Beckmann, Mühle, Hohel. Chauss. 15.
Heinr. Bohl, Schlacht., Gosslerstr. 42
A. Bröhan, Drogen, Weihnachtsart. Gärtnerstr. 72.
Drogerie Dankert Gärtnerstr. 48. Telefon V 5564.
Hasenberg Steingut, Porzellan Hohel. Chss. 26. Vz. d. erh. 5% R.
Kaufhaus Hoheluft, Hohel.-Ch. 115
Schmidt, Blumen, Breitenfelderstr. 4
F. Siegert, Schnellbes., Gärtnerstr. 26
Wrangel-Drogerie, Eppend. Weg 258

Hohenfelde

Herm. Rasch Ifflandstrasse 35. Wäsche, Trikot., Wollw.
Gust. Schlede Ifflandstrasse 54. Schlachterei u. Wurstmacherei
Wohlers Wwe. Ifflandstr. 56. Cigarren

Horn

L. Schäfer Schlachterei ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Zinne, Kol. u. Fettw. Hornerldstr. 435

Lokstedt

J. Grube Manufakturw. Aussteuer
H. Schwormstede Hausstands. Werkzeuge f. Bauhdwerk.

Ottensen

Chauffeurschule Marktplatz 9 H. v. Dieck.
A. F. Fröhlich, Kolonialwaren.
A. Garcia & Sohn Wä., Weiss-Wollw. Bahrenfelderstr. 147
P. Göbel, Wäsche, Bahrenf. Str. 177.
A. Petersen, Schlachterei — Wurstmacherei Friedensallee 97
H. Quittenstedt, Cigarren, Papenstr. 53.
Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kinderwäsch. Bahrenfldrstr. 122
A. Tegtmeier, Bürgerl. Mittagstisch gr. Rainstr. 18
Ullrich, Schlachterei, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Wichmanns Mittagstisch, Rothestr. 97

Pinneberg

Kaufhaus **Hansen & Limburg** Schuhw. Arb.-Gard. Manufakt.-W.
Arens, Herm. Arbeit.-Gard. Konf. Modew. Ausst.-Art.
Friedr. Evers, Hamburger Engr.-Niederl.
Hatje, Fr. Uhren, Gold- und Silberw. Rep.-Anst.
Hermann Kunstmann Herren-, Knaben- u. Arbeitsgard.
C. Holst, Hut- und Putzgeschäft
Emil Karp, Hausstands-art. Cigarren
L. Rott Herren- u. Damenkonfekt. Betten u. Aussteuerartikel

Kaufhaus Fr. Lange, Arb.-Gard. Schuhw.
Löwen-Drogerie, Ernst Binné
Johann Steffens Manufakturw., Damen- u. Herren-Konfekt. Fert. Betten, eis. Bettstell.
Otto Stoldt, Spez.-Ges. f. d. Herr.-Garder. u. Weissw.
Kauft euer Fußzeug bei **J. Worm Ww.**

Reinbek

Kokoska, L., Kolonialw., Konserv., Wein u. Spirituosen.
Rathmann, O., Schuhw., Herren- u. Knabenkonf. Arb.-G.
Schimiczek, C., Tab. Cig. Cigaretten.

Rotenburgsort

J. Albert Röhrendamm 220 H.- u. K.-Ger.
R. Besser, Röhrendamm 205 Manufak.
W. Branco, Musikw. Röhrendamm 108
Drog. Gebr. Grote, Röhrendamm 56-58
An- u. Verkauf v. alt. u. neu Fuss. J. Pyd, Lindleystr. 91
Wilh. Friederich Drogen u. Farben Billh. Röhrend. 90
P. Grassmann, Schuhwaren, Regienestr. 24
Alb. Haase, Bill. Drogerie, Röhrendamm 212-14
E. Hackelbusch, Fischhandlg. Röhrendamm 68
Johs. Köhn, v. H. Stüdemann, Manufaktur u. Aussteuern Röhrend. 90a
Gg. Lamprecht, Fischhandlung, Röhrendamm 76
G. Leisner, Schlachterei, Stresowstr. 4
H. Neufeld, Röhrendamm 78, Cig.-Lag.
L. Rohr, Schuhwaren, Röhrendamm 233
Rosenberg's Fleischw.-Haus, Röhrendamm 115
C. Röthing, Röhrend. 85, Möb., Dek.
H. Röttger ff. Fleisch- u. Wurstw. Röhrendamm 62 T. G. 4. 7817
Medizinal-Drogerie Lindleystr. 102 Apotheker Rürup
Schmidt's Schlachterei, Stresowstr. 66
R. Schössow, Schuhw., Vierl. Str. 86
Max Töllner Herren-Garderobe Vierländerstr. 200
J. Vogt, Photogr., jetzt Röhrendamm 36
Ad. Wentzlaff, Schuhw., Ausschläger Allee 10

Sande

Grösstes Partie-Schuhwarenhaus Grossestrasse 6.
Confektionshaus Vulkan
Arbeit. kauft Eure Schuhwaren bei **August Wilkens** Grossestr. 13. Bill. Preise, pr. Bed.
H. Schömer Nf. Drog. u. Farb. Gr. Strasse 15
F. Steiness Schuhwhdlg. u. Repwkst.

Schiffbek

A. Cahnbley, Fisch, Kons. Hmb. Str. 53
P. Köster, Photogr. Atelier i. Garten.
Bill. Fleisch-, Wurst-, Räucherw. nur Hamb. Str. 49 neben d. Vereinsh.
Karl Weger
W. Wolters, Kolonial- u. Fettwaren
W. Gebert, Cigarrenhdlg. u. Schreibw.

Uhlenhorst

H. O. Ulbricht Herderstr. 21 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen
H. Buchner, Kolonialwaren, Winterhuderw. 106
Kling, M. Uhr. Goldw. Rep. Mozartstr. 36
Otto Klotz Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik 13 Herderstrasse 13
Wohlleben, A. ff. Fleisch- u. Wurstw. Osterbeckstr. 45

Veddel

H. Böhl, Heringe u. Räucherwaren
Gottwald, L., Heringe u. Räucherw.
Heinz G. ff. Fleisch- u. Wurstw. Ecke Tunnel- und Pentestrasse
Jürgens R. Eisenw. Hausst.-Art. Farb. Fussbodenöle. Sieldeich 81
Klatt, C. Uhren, Goldw. Rep. Werkstatt
Lehmann A., Tischlerei u. Möbelmag.
August H. Röhlk, Manufakturw. Hüte, Mützen, Herren-Garderobe
O. Rudolph ff. Fleisch- u. Wurstw. Tunnelstr. 29
Steinl G. Schnellbesohl-Anst. Veddeler Marktpl. 8
Wagner H. Colonial- u. Fettwaren. Tunnelstr. 11
Wienecke G. Cigarren, Cigaretten Tab. Tunnelstr. 32
Wittek Joh. Lederhandlg., Schuhw. Rep.-Werkst. Veddeler Brückenstr. 30, bei der Elbbrücke.

Wandsbek

Brauerei Carl Albrecht, Hirschstr. 4.
Wilh. Amann, Lübeckerstr. 29 Uhr und Goldw.
Bartels Mühlenfabrikate Stormarnerstr. 9
B. Beyens, Schuhw. sow. Rep., Lübeckerstr. 70/71
Aug. Dänecke, Zollstr. 16 Zig.-Fabrik u. Handl.
Chr. Franke, Manuf. Wäsch. Zollstr. 19
A. Gallenbeck, Cigarren-Haus, Lübeckerstr. 32
Ad. Gerstand Kampstr. 42 Schlachter. und Wurstfabrik
Greite, Friseur, Stormarnerstr. 9
W. Hasskerl Lübeckerstrasse 39a Grosse Auswahl sämtl. Herrenartikel.
Hinsch, Zigarren, Stormarnerstr. 33
G. Hipperling, Zollstr. 108 Fahrräder.
Kolmorgen, Schankwirtsch. Stormarnerstr. 44
Gebr. Krogmann Lüb. Str. 59 Schneider
G. Krohwinkel, Lübecker Str. 152. Uhren u. Goldw.
G. Mohr, Lübeckerstr. 53 Farben u. Drogen
C. Oesterle, Schuhw., Lübeckerstr. 48
Ad. Palm, Zollstr. 30/31 Lieferung von Möbeln und ganzer Hausstände.
G. Pertzel, Stein Nachf. Hamb. Str. 38 Hüte, Mützen, Pelzwaren
Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kindergard. Hamb. Str. 48
Ed. Rolle & Sohn Lübeckerstrasse 157 Schirme, Stöcke, Pfeifen, Rep.
Seidenfaden v. Lengerckestr. 32 Arb.-Gard. Manufakt.
Schmidt Nfg. P. Klaje v. Lengerckestr.
W. Thiel, Lüb. Str. 117, Hüte, Mützen, Pelzw.
Thöm, Kolonialw. Stormarnerstr. 43

Wedel-Schulau

Buchholz, Herm., Manuf. Arb.-Gard.
Hagedorn, J. C., Nfg., Eisenw. Haus- u. Küchenger.
Heldorn, J., Schuhw. u. Rep.-Wkst.
Körner, Hans, Schlacht. u. Wurstm.
Schadendorff, Karl, Arb.-G., Manuf.

Wilhelmsburg

Fehrs, E., Colonial- u. Fettwaren, Hausst.-Sach. Schulstr. 7
Hannemann, M. ff. Fleisch- u. Wurstw. Delikatess. Vogelhüttendeich 78
Hempel, R., ff. Fleisch- u. Wurstw. Fehringstr. 169
Kühne, Fr., Schuhw. u. Rep.-Wst. Vogelhüttendeich 31
Anton Schlund ff. Fleisch- u. Wurstw. Vogelhüttendeich 34.

Winterhude

Aug. Hadler, Manufakt. Wäsche, Betten. Gertigstraße 68.
W. Dassau, Spez. Kaffee Gesch. Gertigstrasse 13
Drogerie u. chem. Laboratorium „Mühlenkampbrücke"
L. Hausfeldt, Manufakt.-Wollw. Krohnskamp 6
Heinsohn, Fischhdlg., Schinkelstr. 19
C. Borwitzky, Zahnpr., Mühlenkp. 20 I.
Drogerie Carl Brammer, Marktpl. 7.
Drogerie H. Momsen, Mühlenkamp 34a
F. Meyer, Zur Mühle Elebeken.
HASEMANN, Eisenwaren, Dorotheenstr. 161
Martin Neuhaus Spec. Schuhwaren Langenkamp 1
W. Peper, Drogerie Mühlenkamp 15
F. Rathmann, Cigarren, Tabak Dorotheenstr. 110
E. Schrader, Vk. vf. Pfdr. Semperstr. 3
H. Schwenke, Tapetenhaus Mühlenkamp
Paul Stötzer, Wäsche, Aussteuer Mühlenkamp 37